

Die Schwalbe

ZEITSCHRIFT FÜR PROBLEMSCHACH



HEFT 158

BAND XXII

APRIL 1996

EDITORIAL

Aufmerksame Leser werden es vielleicht bemerkt haben, daß sich mit dem letzten Heft ein nur kurz gemeldeter Wechsel vollzogen hat: nach mehr als einem Vierteljahrhundert der Zusammenarbeit mit der holländischen Druckerei van Spijk tauchte plötzlich B. Ellinghovens Name als Drucker im Impressum auf. Den prinzipiellen Wunsch nach einem Wechsel hatte -be- schon seit längerem geäußert für den Fall, daß er sich als Drucker selbständig macht. Konkrete Termine gab es dafür bis vor kurzem aber noch nicht. Schließlich lief alles so schnell ab, daß Stefan Höning in letzter Minute gerade noch einen ganz kurzen Hinweis in das fast schon druckfertige Heft einfügen konnte.

Die Schwalbe dankt der Druckerei van Spijk für die gute Zusammenarbeit, die seit Heft 1 der laufenden Zählung, d. h. seit Oktober 1969, eine bis heute anhaltende stabile und verlässliche Basis für das Erscheinen unserer Zeitschrift bildete. Insbesondere sind wir Theo van Spijk zu Dank verpflichtet, weil er auf seine Rechte bei der Kündigung des Vertrages verzichtet und einem sofortigen Übergang auf Bernd Ellinghoven zugestimmt hat (und ihm damit auch den Neuanfang mit seiner eigenen Druckerei erleichtert).

Dieser Wechsel soll Anlaß genug sein, kurz in die Geschichte des Schwalbe-Drucks hineinzuschauen – soweit mir das ohne weitere Recherchen überhaupt möglich ist. Die ersten drei Hefte (1924) wurden von der „Horster Volkszeitung“ in Horst-Emscher gedruckt. Die folgenden fünf Hefte enthalten keine einschlägigen Hinweise, vermutlich trat keine Veränderung ein. Danach war die Schwalbe zunächst einmal finanziell am Ende und schlüpfte beim in Hamburg gedruckten *Funkschach* unter, bis dieses seinerseits 1927 sein Erscheinen einstellen mußte. Dr. Birgfeld gewann beim neuen Start 1928 den Kieler Eugen Böhnert als Drucker, der bis Februar 1942 die Zeitschrift auf Selbstkostenbasis – oftmals sogar darunter – herstellte. Danach wurde noch ein Jahr bei Schürmann & Klagges in Bochum gedruckt, bevor das Erscheinen kriegsbedingt eingestellt werden mußte. Nach dem Neuanfang 1946 enthielten die Hefte keinen Hinweis auf den Druckort. Gegen Ende der Schraderschen Schriftleitertätigkeit gab es jedoch Probleme mit einer Hamburger Druckerei, die letztendlich erst behoben wurden durch das Engagement Peter Kniests, der die Schwalbe von 1959 bis 1969 in Wegberg druckte. Nach dessen Ausscheiden stieß die neue Schriftleitung Dr. K. Fabel/Th. Steudel schon auf die Druckerei van Spijk, die uns dann 26 Jahre lang und damit weit länger als alle ihre Vorgänger die Schwalbe druckte.

Es gibt noch einen zweiten Anlaß für dieses Editorial: Das vorliegende Heft ist insofern ein Novum in der Schwalbe-Geschichte, als es den mit Abstand längsten Aufsatz enthält, der je in unserer Zeitschrift zusammenhängend veröffentlicht wurde – und dies ist erst der erste Teil einer auf drei Teile konzipierten Reihe (Erscheinungstermine der weiteren Folgen liegen noch nicht fest). Die längsten früheren Artikel, auf die ich gestoßen bin, waren H. P. Rehms Beitrag „Zum zeitgenössischen Zweizüger im allgemeinen Schach“ in Heft 132 mit gut 10 Seiten Umfang und „Die Übertragung moderner Zweizüger-Funktionswechselthemen in den Dreizüger“ seines GM-Kollegen Michael Keller in Heft 126 mit acht Seiten. Auch bei Berücksichtigung der mittlerweile großzügigeren Seitengestaltung (Schrift und Zeilenabstand sind größer geworden) dürften die beim Schreiben dieser Zeilen, d. h. vor dem Layout und

Seitenumbruch, geschätzten ca. 25 Seiten des nachfolgenden Artikels den Umfang beider Artikel zusammen mindestens gleichkommen. Ich wünsche mir, daß die in diesem Heft betriebene „Monokultur“ nicht nur Ihr Verständnis findet, sondern hoffentlich auch auf Ihr Interesse stößt – es lohnt sich wirklich, sich mit diesem Aufsatz zum modernen Dreizüger zu beschäftigen. Die Autoren haben sich bemüht, auch den nicht auf Dreizüger spezialisierten Leser durch ausführliche Erläuterungen mit der Materie vertraut zu machen. Neu an diesem Heft ist auch, daß einem Artikel fremdsprachige Zusammenfassungen vorangestellt werden. Um eine möglichst große Zahl internationaler Problemisten in ihr Konzept einzuführen und ihr Interesse zu wecken, haben die Autoren ein englisches und ein russisches Abstract vorangestellt – letzteres für uns eine technische Herausforderung, und Stefan Höning hat sich große Mühe gegeben, mit Hilfe einer „normalen“ Tastatur diesen kyrillischen Text korrekt zu setzen. (GüBü)

AKTUELLE MELDUNGEN

März/April-Jubilare Am 3. April feierte **Theo Schuster** aus Stuttgart, immer noch an vielen Fronten aktiver leidenschaftlicher Schächer, seinen 85. Geburtstag. — **Fritz Karge** aus Kierspe beging genau eine Woche vorher, am 27. März, seinen 82. Geburtstag. — **Attila Benedek** aus Budapest, Problemredakteur des ungarischen *Sakkélet*, langjähriger ungarischer FIDE-PCCC-Delegierter und auch Vizepräsident der PCCC in der Ära Hannelius, konnte am 4. März seinen 75. Geburtstag begehen. — Seinen 70. Geburtstag beging **Herbert Angeli** aus dem schweizerischen Bollingen am 6. März. Er war schon mehrfach bei Schwalbe-Treffen zugegen und bis vor kurzem auch Problemredakteur des *Schweizer Schach-Magazins*, das 1995, nach Fusion der schweizerischen Schachverbände, sein Erscheinen eingestellt hat. — **Kurt Ewald**, Schwalbe-Vorstandsmitglied, der als DSB-Delegierter viel Einsatz zeigt, wurde am 27. März 65. Ihm ist es in wenigen Jahren gelungen, daß dem Namen *Schwalbe* innerhalb des DSB-Vorstandes erhöhte Aufmerksamkeit zukommt. Er hat großes Interesse an organisatorischen Fragen und kann, im guten Sinn, wohl durchaus als Funktionär aus Leidenschaft bezeichnet werden. Problemschachlich hatte er nach einer kurzen Frühphase Anfang der 60er Jahre eine jahrzehntelange Pause eingelegt, bis er vor einigen Jahren wieder aktiv wurde und seither auch fleißig komponiert. — 60 Jahre alt wurden unsere Mitglieder **Christoph von Gersdorff** aus Essen am 28. März, **Michael Terebesi** aus dem schweizerischen Wallisellen am 8. April und **Siegmar Borchardt** aus Dittersbach am 13. April. — Auf ein halbes Jahrhundert zurückblicken kann gleich eine ganze Reihe von Schwalben: Den Anfang machte am 6. März mein „Kollege“ **Paul Valois** aus Leeds. Er ist seit Jahren unglaublich fleißig als Schriftleiter des *Problemist*, daneben wirkte er mehrfach als FIDE-Album-Direktor in der Selbstmatt-Abteilung und ist als Russisch-Spezialist bei FIDE-Treffen auch häufig gesucht. Er nahm in der Vergangenheit an einer Reihe von Schwalbe-Jahresversammlungen teil und wurde auch in Andernach mehrfach gesehen. — **Hannes Baumann** aus Dietikon/Schweiz gehört seit dem 7. März ebenfalls zum Kreis der 50 jährigen, zwei Tage später stieß auch der Bissendorfer **Frank Uhlig** dazu. — **Branko Koludrović** aus Zagreb ergänzte die Reihe am 11. April, und abgeschlossen wurde sie am 15. April von **Friedrich Chlubna** aus Wien. Da er zu den unersetzlichen „Arbeitstieren“ gehört, ohne die vieles nicht in Gang käme oder am Laufen gehalten würde, ist er als Problemredakteur des österreichischen *Schach-Aktiv* natürlich nicht ausgelastet und betätigt sich seit einiger Zeit in sehr glücklicher Weise als Autor, Herausgeber und Verleger einer hervorragenden Buchserie. — Der Ko-Autor des nachfolgenden umfangreichen Aufsatzes, **Jörg Kuhlmann** aus Köln, wird schließlich am 17. April 45. — Allen Jubilaren gilt unser herzlicher Glückwunsch.

Todesfälle Aus Finnland erreichte uns die Nachricht, daß **Seppo Salmio** am 5. November letzten Jahres kurz vor seinem (im Heft 156 erwähnten) 86. Geburtstag gestorben ist. — Im Alter von 85 Jahren (geb. 27.2.1910) ist mit **Genrich Kasparjan** der wohl größte Studienkomponist aller Zeiten in der letzten Woche des vergangenen Jahres in Jerewan verstorben. Wir werden in einem der nächsten Hefte noch auf ihn zurückkommen.

Dem Februar-Heft der *Rochade Europa* ist zu entnehmen, daß **Artur Mayer** aus Osnabrück am 16. Januar gestorben ist, kurz vor Vollendung seines 80. Geburtstags, zu dem ihm im letzten Heft noch gratuliert wurde. An seine Tätigkeiten und Verdienste für die *Schwalbe* können sich die älteren Mitglieder sicher noch erinnern. Ihr Schriftleiter erfuhr davon erst jetzt durch einen in der *Rochade Europa* in Auszügen veröffentlichten Brief des Verstorbenen an H. Weissauer, aus dem hier zitiert sei: „Während

meiner Kriegsgefangenschaft als Berufsoffizier 1945-48 in England nahm ich im Januar/Februar 1946 Verbindung mit Carl Schrader in Hamburg auf. Er sandte damals einen Hilferuf an alle Problemfreunde Europas und bat um Altpapier. Zu der Zeit gab er die *Hamburger Problem-Nachrichten*, monatlich ein Heft, heraus (die Vorgänger für die *Schwalbe*). Ich schickte laufend eine große Anzahl Pakete mit Altpapier aus unserem Lager an seine Hamburger Anschrift. Damit konnte ich erheblich dazu beitragen, daß Carl Schrader die ersten Schwalbe-Hefte der Nachkriegszeit herausbrachte. Nach meiner Heimkehr im Mai 1948 haben wir uns öfter getroffen. Er war persönlich ein prächtiger Mensch und ist leider zu früh gestorben.

In Verbindung mit Dr. W. Speckmann, H. Albrecht und H. Stapff durfte ich in späteren Jahren (ab Juni 1949 bis Anfang 1957) als Bearbeiter der Löserliste lange Jahre bei der Schwalbe mitarbeiten.“ – Die im Brief erwähnten *H. P. N.* erschienen seit April 1947 als „Mitteilungsblatt der Hamburger Schwalben-Gruppe“ und liefen bis Dezember 1950 parallel zur *Schwalbe*, waren also eigentlich kein Vorläufer der (Nachkriegs-)Schwalbe. Lebenswichtig waren sie für das Erscheinen der *Schwalbe*, wie C. Schrader in Heft 194, Juni 1948, erläutert: „Vorschläge, die *H. P. N.* zu Gunsten der *Schwalbe* eingehen zu lassen, sind vorläufig undurchführbar. Die *H. P. N.* besitzt als einzige Problemzeitschrift in Deutschland eine Drucklizenz und die *Schwalbe* läuft leider auf dieser mit.“ Zur Altpapieraktion fand ich im Heft 188, Juli-August 1947, folgende Meldung von C. Schrader, die in Verbindung mit obigem Brief von Artur Mayer zu sehen ist: „Bis jetzt sind 25 kg Altpapier eingegangen, sogar aus England von einer kriegsgefangenen Schwalbe kamen 5 kg. (...) Jede Schwalbenaufgabe verschluckt 20 kg Neupapier. Bei einem Umtauschverhältnis von 20% gebrauchen wir je Auflage ca. 100 kg Altpapier. Jede Menge ist uns willkommen.“ – Schwere Zeiten damals, und wir werden denen, die, wie Artur Mayer, mitgeholfen haben, sie zu überstehen, ein ehrendes Andenken bewahren.

Das **Schwalbetreffen 1996** findet am letzten September-Weekend, also vom **27. bis 29.9.96 in Ilfeld am Harz** statt und wird von Frank Fiedler organisiert. Nähere Informationen liegen noch nicht vor und folgen voraussichtlich im nächsten Heft.

W. Sokolow sucht, tauscht und verkauft (Problem-)Schachliteratur, v. a. aus der GUS/UdSSR. Interessenten wenden sich bitte an ihn (Anschrift: Hans-Sachs-Str. 14, D-74080 Heilbronn).

Die Ausschreibung für das **FIDE-Album 1992-94** war schon im dem Februar-Heft beigelegten Info-Blatt enthalten, auf das verwiesen wird. Erinnert sei nochmals daran, daß Ihre Einsendungen bis zum **1. September 1996** an die jeweiligen Turnierrichtoren zu richten sind.

Friedrich Chlubna 50 Jahre

Wie die Zeit vergeht. Im Frühjahr 1960, ich war damals gerade ein Jura-Student im 2. Semester, besuchte ein 14 jähriger (geb. 15.4.1946) Schüler erstmals die berühmte Wiener Problemistenrunde, die sich im bekannten Schachcafe Alserhof in 2-wöchigen Abständen um den Meister und (Schach-)Professor Josef Halumbirek scharte. Die ersten Opera fanden Gnade vor den Augen der gestrengen Jury, und so begann – wie ich durch unsere Freundschaft verbunden aus engster Nähe mitverfolgen konnte – eine in Österreich nahezu einmalige Problemistenkarriere.

1971 wurde F. Chlubna Internationaler Preisrichter der FIDE, 1979 Internationaler Meister, der mit derzeit (einschließlich Album 1986-88) 56,5 Punkten in den FIDE-Alben auf dem besten Weg zum (ersten österreichischen) Großmeister für Schachkompositionen ist. Da die Produktion der Jahre ab 1989 einige high-lights aufweist und der Autor ideenreich und kreativ wie immer ist, rückt die Schallmauer der 70 Punkte durchaus in realistische Nähe. Etwa 90 der über fünfhundert Aufgaben seines bisherigen Lebenswerkes erhielten Preise und rund weitere 140 ehrende Erwähnungen und Lobe. Auch in den diversen WCCT zeigte der Autor des öfteren Spitzenleistungen.

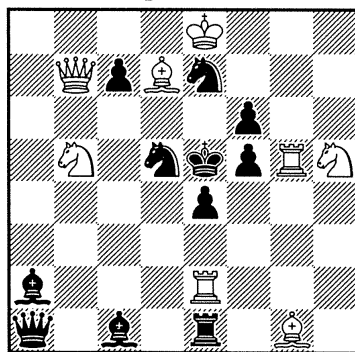
Fritz hört solche Zahlenspielerien nur ungern. Er sieht das Schachproblem primär als Kunstform und findet hier ein breites Feld des eigenständig schöpferischen Gestaltens, des „Komponierens“ im künstlerischen Sinn. Auch als Preisrichter honoriert er primär künstlerische Originalität, Humor und Ästhetik. Häufungsaufgaben, moderne Zyklusthemen und Rekordprobleme sind Leistungen, die er zwar respektiert, mit denen er sich aber kaum identifizieren kann. Dies entspricht seinem Kunstverständnis als begeistertem Liebhaber und Kenner klassischer Musik, deren Stellenwert in seinem

Leben sogar noch vor dem Kompositionsschach rangiert. Dennoch verläßt er mit seinen Darstellungen nie die Ebene des Erfassbaren, Verständlichen und für den sachkundigen Löser Nachvollziehbaren. Hochgestochene „zeitgeistige“ art-pour-art Schöpfungen entsprechen genauso wenig seinem Stil wie rein konstruktive Kraftleistungen. Besonders in den letzten Jahren hat Fritz noch eine weitere Facette problemschachlicher Aktivität forciert, zu deren Gunsten sogar das kompositorische Schaffen zurücktrat: Die Tätigkeit als Redakteur und Buchautor. Seine sorgfältig redigierten Schachspalten in den ehemaligen *Deutschen Schachblättern* und in *Schach-Aktiv* genossen und genießen höchste internationale Anerkennung, die Bücher der „Chlubna-Edition“ (z. B. *Schach für Nußknacker*, *Das Matt des weißen Königs* u. a.) haben sich in kurzer Zeit ihren Fixplatz innerhalb der gehobenen, anspruchsvollen Problemliteratur gesichert. Als Preisrichter hat sich Fritz durch Fach- und Literaturkenntnis einen Namen gemacht. In seinen Urteilen pflegt er jenen strengen Maßstab anzuwenden, dem er auch seine eigenen Opera unterwirft.

Vor 2 Jahren hat Fritz sich beruflich selbständig gemacht und findet jetzt mehr Freiraum für seine Leidenschaften Musik und Problemschach. Die besten Wünsche der Schwalben begleiten ihn dabei.

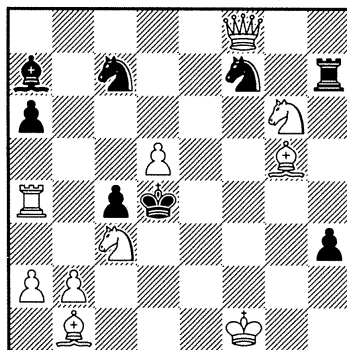
(K. Wenda)

I Friedrich Chlubna
Die Sphinx 1962



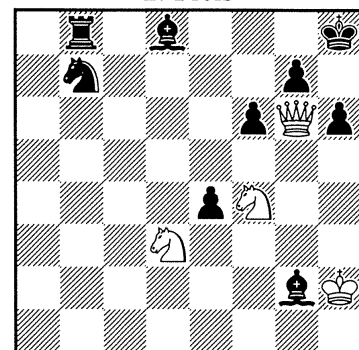
#2 (8+11)

II Friedrich Chlubna
Die Schwalbe 1987
1. ehr. Erwähnung



#3 (10+8)

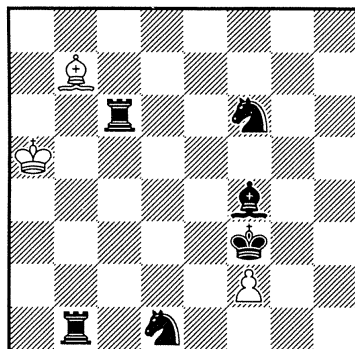
III Friedrich Chlubna
Schach-Report 1987
2. Preis



#7 (4+9)

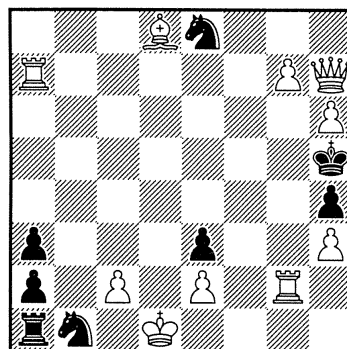
Lösungen: I 1.Dc6 (2.De6#) S~/Sc3!/Se3!/S:c6 2.D:e4/Ld4/Lh2/T:f5#. Schon als Sechzehnjähriger setzte sich der Autor mit fortgesetzten Paraden, typischen Finessen des Zweizügers, auseinander. — II: 1.Kf2? S:g5!; 1.Ke2? S:d5!; 1.a3! (2.T:c4+ K:c4 3.Db4#) 1.- Lc5 2.Kf2 S:g5/S:d5 3.Df6/Se2#, 1.- a5 2.Ke2 S:g5/S:d5 3.Df2/Sb5#. Zwei Probespiele scheitern an weißer Selbstbehinderung, der Vorplan bewirkt neue Schädigungen, durch welche die weiße Selbstverstellung kompensiert wird. — III: 1.Sh5 Lc7+ 2.Kg1 Lb6+ 3.Sf2 L:f2+ 4.Kh2 Lg3+ 5.K:g2 Tg8 6.S:f6 g:f6 7.D:h6#. Römische Lenkung, makellos konstruiert.

IV Friedrich Chlubna
Version
Thèmes 64 1967



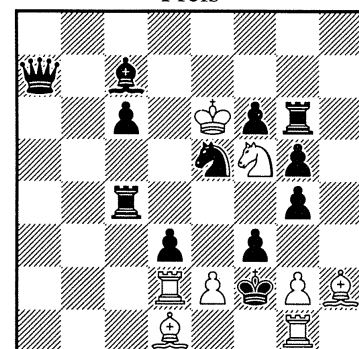
h#5 (3+6)

V Friedrich Chlubna
WCCT 1972-75
1. Platz, Abt. F2



s#2 b) ♖d1→f1 (10+8)

VI Friedrich Chlubna
Europe Echecs 1972
Preis



#2 Circe (8+12)

IV: 1.Sb2 Kb4 2.Sc4+ Kc3 3.Se3+ Kd2 4.Sd1+ Ke1 5.Sg4 L:c6#. S-Rundlauf in bestechender Eleganz.
 — V: a) 1.Ta6! S~ 2.L(T):S Sc3(d2)#; 1.Le7? Sf6 2.L:f6 Sd2+!; b) 1.Le7! S~ 2.L(T, D):S Sc3 (d2)#,
 1.Ta6? Sd6 2.T:d6 Sc3+! — VI: 1.Lb3 (2.Lg3#) Da1/Tc1/Sd7/Sf7 2.e3/e4/e:d3/e:f3#. Der erste Circe-Albino.

Auf dem Wege zur Kultivierung der Dreizügigkeit

von Jörg Kuhlmann, Köln & Thorsten Zirkwitz, Bochum

Teil I: Zählsplitting durch Staffelung oder Verzögerung

Inhalt:

Abstract

Vorbemerkungen

1. Einführung ins Zählsplitting: Staffelung und Verzögerung (Nrn. 1-6)
2. Grimshaw und Nowotny (Nrn. 7-17)
3. Paradoxe Themen (Nrn. 18-23)
4. ABBA und Lačný (Nrn. 24-30)

Einladung

Quellenverzeichnis zu Teil I

Abstract

*In this series of articles consisting of three parts, the authors focus on a current aspect of the modern tactical threemover which they term **cultivation of threemoveness** (Kultivierung der Dreizügigkeit). In many threemovers, only one or two of the three moves suffice to show an intended theme of prominent extent, while, at some point, unthematic moves serve to fill in the threemove matrix. The authors define the whole of moves that occur at the same point of numbering (1st, 2nd or 3rd moves) as a **register** (Zählstelle). The essence of the proposed notion of cultivation is that every White register of a threemover should ideally be occupied by at least one thematic move. To make use of all White registers and therefore to extend thematic play, a **splitting of registers** (Zählsplitting) appears to be useful: thus, a theme does not occur on the same register(s) in all variations or on its usual registers at all, but is split into unusually distinct or separated registers. The authors rule out any case of themes with inherent cultivation of threemoveness (like cyclic shifts of all three White moves) and concentrate on themes that would normally leave at least one White register thematically empty. The two means of reaching cultivated threemoveness by splitting of registers are: a) **staggering** (Staffelung) – a theme is shown on the first and second register in one variation, but on the second and third register in another variation (e.g. Part I, problems No. 1 and 25) - and: b) **delay** (Verzögerung) – a theme is (at least partially) shown on the first and third register instead of the first and second or of the second and third register (e.g. Part I, problems No. 8 and 27). Part I of this series of articles is dedicated to problems that show staggering and/or delay of one prominent theme. Part II will be devoted to problems that combine splitting of registers of a prominent theme with another - splitted or unsplit - theme being equally prominent (so-called **blends**). In Part III, the authors will present what they think is the crest of modern tactical threemove problems in which each White register is occupied by at least one thematic move with the aid of blends and of splitting of registers. All problem friends are invited to send further examples – of Part I, for the time being – to the authors (Fax-No. +49-221-813208) or to the editor who will pass them on.*

Резюме

В этом ряду статей, состоящем из трёх частей, авторы сосредоточиваются на актуальном аспекте современной тактической трёхходовки, который они называют **култивация трёхходовности** (Kultivierung der Dreizügigkeit). Во многих трёхходовках хващавают только один или два из трёх ходов, чтобы показатнамеревающуюся тему выделяющейся мерки, в то время как нетематические ходы на каком-либо месте служат исполнению трёхходовой матрицы. Авторы называют все встречающиеся ходы на той же точке нумерации (1., 2. или 3.) **регистром** (Zählstelle). Суть предлагаемой мысли култивации в том, что каждый регистр белых в трёхходовке идеально был бы заполнен по меньшей мере одним тематическим ходом. Чтобы использовать все регистры белых и следовательно расширить

тематическую игру, имеет смысл **деление регистров** (Zählsplitting): одна тема не по- является во всех вариантах в одном и том же регистре или на своём обычном регистре, а делится на неожиданно различные или отдельные регистры. Авторы исключают все такие темы, которые **содержат в себе** культивацию трёхходовности (как циклическое чередование всех ходов белых) и концентрируются на те темы, в которых обычно по крайней мере один регистр белых остаётся тематически свободен. Имеются два средства достижения культивации трёхходовности: а) **распределение** (Staffelung) – Тема появляется на первом и втором регистре в одном варианте, а на втором и третьем регистре в другом (например часть I, проблемы № 1 и № 25), б) **откладывание** (Verzögerung) – тема появляется (по меньшей мере отчасти) на первом и третьем регистре, вместо первого и второго или второго и третьего регистра (например часть I, проблемы № 8 и № 27). Часть I этого ряда статей посвящена проблемам, которые показывают распределение и/или отклады- вание одной выделяющейся темы. Часть II будет посвящена пробле- мам, которые соединяют деление регистров выделяющейся темы с другой (делимой или неделимой) темой одинакового значения (так называемые **смеси**). В части III авторы представят проблемы, которые они считают венцом современных тактических трёхходовых проблем, в которых каждый регистр белых заполнен по меньшей мере одним тематическим ходом при помощи смеси и деления регистров. Мы предлагаем всем интересующимся прислать дополнительные примеры, касающиеся части I, авторам (Факс-№ +49-221-813208) или издателю, кто направит их дальше.

Vorbemerkungen

Unsere auf drei Teile geplante Artikelserie über den modernen taktischen Dreizüger¹ richtet sich an je- den Problemfreund. Wer bisher um den orthodoxen Dreizüger einen großen Bogen gemacht hat, erhält hier Zugang zu einigen Klassikern wie zur Avantgarde der Dreizüger-Komposition: Kein Fachbegriff im Zusammenhang mit den gezeigten Aufgaben bleibt unerklärt, und die Lösungen sind so ausführlich wiedergegeben und kommentiert, daß man jedes Thema auch deutlich erkennt. Der Dreizug-Experte hingegen findet einige für ihn interessante Aspekte der jüngsten Entwicklung versammelt und teilweise wohl auch ganz neu akzentuiert, auch kann er den einen oder anderen Klassiker mit neuen Augen sehen. Dank müssen wir an dieser Stelle Michael Keller sagen, mit dem wir gerne und öfters über den moder- nen taktischen Dreizüger „als solchen“ im persönlichen Gespräch „philosophiert“ haben. Daß das nicht ohne praktische Konsequenzen geblieben ist, wird Teil III überdeutlich zeigen. Außerdem danken wir Hans Peter Rehm und Michael Keller für kritische Anregungen bei der Durchsicht des Konzepts des nun vorliegenden ersten Teils. Die alleinige Verantwortung für den Inhalt unserer Artikelserie bleibt von der Mithilfe der beiden Genannten freilich unberührt.

Wir wollen einen wesentlichen, aktuellen und wahrscheinlich richtungsweisenden Bereich des moder- nen taktischen Dreizügers beleuchten: die Besetzung jeder der drei Zählstellen (erste, zweite und dritte Züge) mit mindestens einem *weißen* thematischen Zug, d. h. keine Zählstelle soll ausschließlich durch solche *weißen* Züge belegt sein, die an und für sich unthematisch sind. Es geht also um eine möglichst hohe thematische Dichte und um möglichst geringen thematischen Leerlauf – kurz: um die Kultivie- rung der *Dreizügigkeit*. Unter *thematisch* verstehen wir dabei nicht bereits jedwedes isolierte Auftreten taktischer, optischer oder funktioneller *Motive*, vielmehr erst ein festgezurrtes *Bündel* solcher Motive, will sagen, eine fest definierte ordnende Verknüpfung mehrerer solcher Motive zu einem signifikant einheitlichen Ganzen. Eine stets exakte, gar formalisierbare Abgrenzung zwischen derart definiertem *Thema* und bloßem taktischen, optischen oder funktionellen *Motiv* ist freilich nicht möglich – hier hat man immer wieder Zweifelsfälle zu gewärtigen.²

¹Rätselhafterweise stößt man immer wieder auf die Bezeichnung „strategischer“ Dreizüger, obwohl der moderne, komple- xe Dreizüger angefüllt ist mit *taktischen* Vorgängen und so gut wie keinerlei *Strategie* aufweist, deren Entfaltung der Studie und dem logischen Mehrzüger vorbehalten ist (vgl. Zirkwitz, Quelle 11: Anm. 9+10). Rehm schreibt uns dazu am 4.5.1995: „Mir schien das Wort ‚strategische Schule‘ immer als Art Kampfbegriff, erfunden zum Ziel, die wahre strategische Schu- le (genannt ‚logische‘) abzuwerten, eine typische propagand[ist]ische Begriffsbesetzung. Strategie ist an der Schachpartie bekanntlich das Tiefste und Wertvollste, und diese Wertschätzung soll unbesehen auf diese sog. ‚strategische Schule‘ übert- ragen werden.“ Umso erfreuter lesen wir bei Matthews (Quelle 8: S. 9f.+S. 15) von Sperre und Öffnung, kritischem und anti-kritischem Zug, Feldbesetzung und Feldräumung einschließlich Selbstblock und Entblockung, Deckung und Deckungs- verlust, Schachschutz und Schachprovokation und von ähnlichem mehr als von *tactics* und nicht etwa „strategy“!

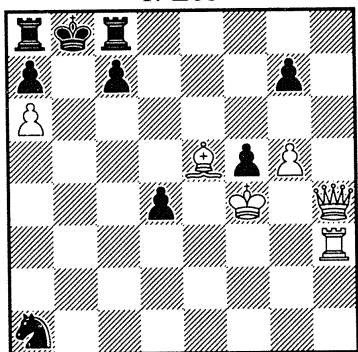
²Das Verhältnis von Motiv und Thema im Schachproblem erinnert an das von Motiv und Thema in der Musik. Auch Musikwissenschaftler können dieses Begriffspaar nicht endgültig und eindeutig voneinander scheiden; dennoch bleibt es un- verzichtbar für die praktische Analyse.

Dem Ideal der kultivierten Dreizügigkeit werden wir überwiegend erst in Teil III begegnen. Die Teile I und II zeigen zumeist wichtige Vorstufen und Entwicklungen auf dem Wege zur Kultivierung der Dreizügigkeit. Dabei haben wir Fälle außer acht gelassen, in denen die Dreizügigkeit bereits *qua Thema* kultiviert ist, z. B. durch einen Zyklus der weißen Erst-, Zweit- und Drittzüge in Verführungs- und Lösungsvarianten. Viele Themen des modernen taktischen Dreizügers sind nämlich keineswegs genuin dreizügig, sondern bereits vom Zweizüger her bekannt. So nimmt es nicht Wunder, daß bei der Übertragung solcher Themen auf den Dreizüger weiße thematische Leerstellen zurückbleiben: Vor allem die erste Zählstelle (Schlüssel) oder die dritte Zählstelle (Matts) sind oft völlig unthematisch – natürlich können sie trotzdem überraschend und schön sein. Für die Kultivierung der Dreizügigkeit indes halten wir es für unerlässlich, die Investition einer zusätzlichen Zählstelle durch eine möglichst lückenlose thematische Vernetzung aller drei Zählstellen zu rechtfertigen.

1. Einführung ins Zählsplitting: Staffelnung und Verzögerung

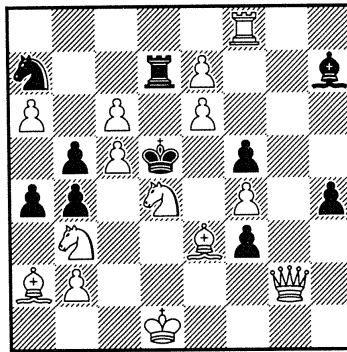
Staffelung und Verzögerung sind die beiden möglichen Formen des Zählsplittings im Dreizüger. Wir verzichten auf den Versuch einer abstrakten Definition, sondern wollen alles Weitere anhand konkreter Beispiele entwickeln, wobei wir bewußt mit einem recht einfachen Fall auf der Grenze zwischen Motiv und Thema beginnen.

1 W. Aleksandrow
The Problemist 1993
1. Lob



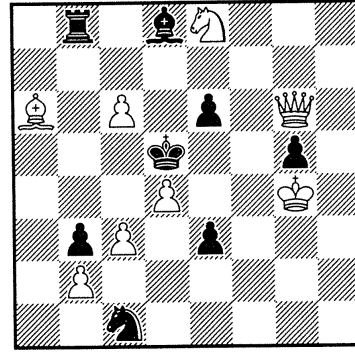
#3 (6+9)

2 A. Kusowkow
The Problemist 1994



#3 (14+10)

3 P. Sickinger
W. Bruch
Troll 1994
2. ehr. Erw.



#3 (8+8)

In Nr. 1 herrscht nach dem Dame-opfernden Kraftzug 1.Dh8 Zugzwang: 1.- g6 2.Th7 (droht 3.L:c7#) 2.- T~ 3.D:T#; 2.- T:h8 3.T:h8#; 1.- d3 2.L:a1 Zugzwang 2.- g6 3.Db2#, 2.- c~ 3.Le5# (2.- T~/T:h8 3.D:T/T:h8#); dazu 1.- Sc2 2.Tb3+ Sb4 3.T:b4#. Das taktische Manöver 1.Dh8 g6 2.Th7, das hier die Deckung von c7 ermöglicht, ohne die Kontrolle über die 8. Reihe zu verlieren, heißt *Bahnung* (auch *Bristol* oder *Healey* genannt): Die wD macht dem wT die h-Linie frei, indem sie auf derselben Linie vorauszieht, und zwar über das Feld h7 hinaus, um ihm so Zugang zu diesem Feld zu verschaffen. Aber auch das taktische Manöver (1.- d3) 2.L:a1 g6 3.Db2# zeigt *Bahnung*: Wieder zieht ein Stein auf derselben Linie voraus, auf der ein nachfolgender Stein ungehindert nachziehen kann, um diesmal das Feld b2 zu erreichen. Eine nette Zugabe ist dann noch der *Switchback* (die *Rückkehr*) 2.L:a1 c~ 3.Le5#. Die Bahnungszüge 1.Dh8 (für wT) und 2.L:a1 (für wD) dienen mehreren Zwecken gleichzeitig: 1.Dh8 bahnt nicht nur für 2.Th7, sondern bindet auch Tc8 und stellt sich vorausblickend hinter den wL (und hinter zwei sB); 2.L:a1 bahnt nicht nur für 3.Db2#, sondern beseitigt auch die mögliche Störung 3.- Sb3.

Doch nicht Fragen der Zweckreinheit interessieren uns an Nr. 1, sondern die Tatsache, daß die beiden Bahnungsmanöver an verschiedenen Zählstellen stattfinden: die D/T-Bahnung an 1. und 2. Zählstelle, die L/D-Bahnung an 2. und 3. Zählstelle. Diese *Staffelung der thematischen Zählstellen* wollen wir ab sofort auch so nennen: **Staffelung**³. Es leuchtet unmittelbar ein, daß Nr. 1 durch Staffelung eine

³Solche Staffelung ist inzwischen auch im Mehrzüger anzutreffen: Ein gestaffelt dargestelltes Thema nennt Kuhlmann auf Englisch „staggered“ (Quelle 6: Heft 15, Mai 1994 [staggered Rukhlis]; 18, Nov.1994 [staggered Lačný]; 2, März 1995 [staggered Banny]; 8, März 1996 [staggered ABBA]). Wir haben keine Sorge, daß es hier zu einer Verwechslung mit dem neudeutschen Fachbegriff der „gestaffelten Vorpläne“ kommen könnte.

ausgedehntere thematische Belegung der verfügbaren Zählstellen erfahren hat, als das ohne Staffelnung der Fall gewesen wäre – ja, dank der Bahnungs-Staffelung haben wir hier sogar schon ein Beispiel für *kultivierte Dreizügigkeit* vorliegen, denn jede Zählstelle ist von mindestens *einem weißen* Zug thematisch belegt. Die Bahnungs-Staffelung gewinnt hier noch zusätzliche Plastizität durch die Tatsache, daß – zählversetzt – jeweils derselbe schwarze Zug involviert ist: **1.**Da8 **g6** 2.Th7 bzw. (1.- d3) **2.**L:a1 **g6** 3.Db2#, wobei 1.-/2.- **g6** das eine Mal die 7. Reihe, das andere Mal die große Diagonale öffnet, beide Male unter Zugzwang.

In **Nr. 2** findet eine thematische Staffelnung zwischen Droh- und Spielvarianten statt: 1.S:f3 (dr. 2.Dd2+ Kc4 3.Sa5,Se5#, 2.- Ke4 3.Sg5#, 2.- K:c6/K:e6 3.D:d7#) 1.- Kc4+ 2.Sbd2++ Kd3 3.De2#; 1.- Ke4+ 2.Sfd2++ K:e3 3.Df3# (2.- Kd3 3.De2#); 1.- K:c6+ 2.Sfd4++ Kc7 3.Db7#; 1.- K:e6+ 2.Sbd4++ K:e7 3.Dg7#; weiterhin 1.- S:c6 2.Sbd2+ b3 3.Sg5#; 1.- Td8 2.e:d8D+ Ke4!? 3.Dd4# (aber 2.- Kc4/K:c6/K:e6 mit ungezählten Mattdualen). Zwar sichert der Schlüssel die wD, doch er verschafft dem sK auch zwei zusätzliche Schlupflöcher, so daß in Droh- wie Spielvarianten eine sogenannte *Sternflucht* des sK auf seine vier diagonal gelegenen Fluchtfelder möglich wird, hier sogar durch vierfache Schachprovokation mit vier Kreuzschachs gewürzt. Die Satzflucht *1.- Ke4 2.D:f3+ Kd3 3.Sc1# hat der Autor gut in den Griff bekommen, *1.- Kc4 2.? leider nicht.

Konzentrieren wir uns auf das thematische Geschehen (mit „1.!“ für den weißen Schlüsselzug): 1.! (dr. 2.Dd2+ 2.- Kc4/Ke4 / K:c6/K:e6 3.Sa5,e5/Sg5 / D:d7/D:d7#), **1.**- Kc4/Ke4 / K:c6/K:e6+ 2.Sbd2/Sfd2 / Sfd4/Sbd4++ usw., so sehen wir zwei komplette Sternfluchten mit vollständigem Wechsel der weißen Antworten – aber *gestaffelt* zwischen der 2. & 3. Zählstelle in der Drohung und der 1. & 2. Zählstelle im eigentlichen Spiel. Man beachte, daß jede der beiden Sternfluchten für sich betrachtet ohne Zähl-splitting auskommt und die beiden Sternfluchten nur im Vergleich zueinander sozusagen *extern* gestaffelt erscheinen. Natürlich ist auch die *interne* Staffelnung einer – immer ja viervariantigen – Sternflucht denkbar, z. B. eine der vier Fluchten an erster und die drei anderen an zweiter Zählstelle. Diesen Fall einer *intern gestaffelten* Sternflucht behandeln wir gleich.

Bei **Nr. 2** stößt uns auf, daß die Parade 1.- Td8 in drei von vier Fällen hoffnungslos dualistisch und die neuerliche Sternflucht des sK damit wertlos, ja dann sogar störend ist. Bei Dualfreiheit wäre sie im Gegenteil natürlich eine Bereicherung: Wir hätten dann auch gestaffelte Sternfluchten innerhalb des eigentlichen Spiels, nämlich direkt nach 1.S:f3 und nochmals nach 2.e:d8D+. Bei dem vorliegenden Mattdual-Chaos gäbe es aber am besten gar keine Parade 1.- Td8. Der Drohmattdual nach 2.- Kc4 und der Zusammenfall zweier Drohmatts nach 2.- K:c6/K:e6 stören uns ebenfalls – immerhin haben die Drohmatts quasi-thematischen Rang, da sie diejenigen weißen Antworten auf die Sternflucht in der Drohung sind, die im zählversetzten Spiel vollständig wechseln.

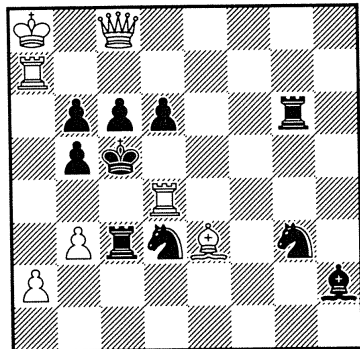
In **Nr. 3** spielen die *Mattbilder* eine wichtige ästhetische Rolle: Vier Mal sind es *Mustermatts* (oder *Modellmatts*), d. h. sowohl *reine* als auch *ökonomische* Mattbilder – *rein* insofern, als in der Mattstellung jedes Fluchtfeld des sK nur aus jeweils einem einzigen Grunde unzugänglich ist und der sK nur dann im Doppelschach steht, wenn einfaches Schach durch je einen der beiden Matt gebenden Steine nicht ausreichend wäre; *ökonomisch* insofern, als in der Mattstellung zumindest die weißen Offiziere außer dem König, also alle dann noch vorhandenen wD/T/L/S am Mattbild beteiligt sind. Wir kennzeichnen die vier Mustermatts mit „MM“ anstelle des sonst gebräuchlichen „#“: 1.D:e6+? K:e6 2.Lc4+ Ke7!; 1.De4+? K:e4 2.Sf6+ L:f6! - 1.Lf1! (dr. 2.Lg2+ Kc4 3.Sd6 MM) 1.- Le7 2.D:e6+ K:e6 3.Lc4 MM (3.- Ke7?); 1.- Lc7 2.De4+ K:e4 3.Sf6 MM (3.- L:f6?); 1.- K:c6 2.D:e6+ Kb7 3.Da6 MM; auch 1.- e5 2.Dd6+ Ke4 3.D:e5# (2.Lg2+? e4 3.D/L:e4+ Kc4!).

Der weiträumige Schlüssel gibt das unreine Satzmatt *1.- K:c6 2.D:e6# mit doppelt gedecktem Felde d6 zugunsten eines vollzügigen Mustermatts auf. Die beiden schönen Hineinziehungs-Opfer der wD funktionieren noch nicht als Probespiele, sondern erst nach Paraden des sL, die Weiß als Fernblock oder Weglenkung nutzen kann. Leider endet das Abspiel 1.- e5 in einem gleich vierfach unreinen Matt, weil d4, f4 und f5 doppelt gedeckt sind und e3 sowohl gedeckt als auch geblockt ist; außerdem ist es unökonomisch, weil Se8 zwar an der Mattführung teilhat (2.Dd6+), zum Schluß aber unbeteiligt herumsteht. Da dem sK nach 1.- Lc7 2.De4+ auf e4 sogar Mustermatt gegeben wird, ist die Existenz des Nebenspiels 1.- e5 bedauerlich.

Nr. 3 zeigt mit der Drohung 2.Lg2+ und mit den Abspielen 2.D:e6+/D:e4+, die durch 1.! 1.- Le7/Lc7 logisch vorbereitet wurden, drei Viertel einer Sternflucht an 2. Zählstelle: 2.- Kc4/K:e6/K:e4; das vierte

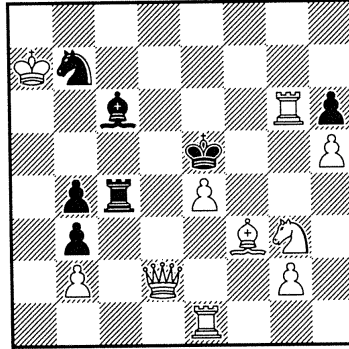
Viertel aber erscheint an 1. Zählstelle: 1.! **1.- K:c6** - es handelt sich um eine intern gestaffelte Sternflucht zwischen 1. und 2. Zählstelle. Daß just die vier thematischen Sternflucht-Abspiele (Drohung und drei Varianten) mit Mustermatt enden, verleiht dieser eigenwilligen Sternflucht-Staffelung die nötige Konturenschärfe; so kommt man gar nicht erst in Versuchung, Satzflucht, Verführungen oder die unschöne Nebenvariante 1.- e5 für einen Zählsplitting-Befund heranzuziehen.

4 **F. Binder**
Schach-Aktiv 1995



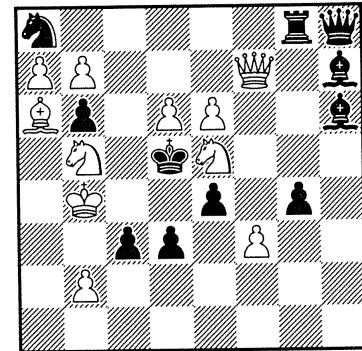
#3 (7+10)

5 **V. Rudenko**
Presledovaniye Temy 1983



#3 (10+7)

6 **V. Kapusta**
S. Tkatschenko
Probleemblad 1993
5. Lob



#3 (11+11)

Nr. 4 zeigt ein weiteres Beispiel für interne Staffelung: 1.Kb8 (dr. 2.D:c6+ K:c6 3.Tc7#) 1.- b4 **2.T:d3+** Kb5 3.Da6#; 1.- d5 2.Df8+ Td6 **3.Tc4#**; 1.- Tg7 **2.Te4+** Kd5 3.De6#; 1.- Tg8 2.D:g8 (dr. 3.T~4# [außer b4], insbesondere 3.Tc4# mit Doppelschach) 2.- b4 **3.Td5#**, 2.- d5 3.Df8#; zudem 1.- Tc4 2.D:c6+ Kb4(K:c6) 3.Ld2(Tc7)#. Der stille Königszug als Schlüssel hat als einzigen und daher reinen Zweck, vier Paraden in Gang zu setzen, die durch Blockwechsel (1.- b4/d5), Weglenkung von e6 oder Schlaglenkung nach g8 (1.- Tg7/Tg8) das weiße *Turmkreuz* Td4-d3/c4/e4/d5 ermöglichen. Während das Nebenspiel 1.- Tc4 noch ein Fesselmatt obendrein gibt, ohne Td4 weiter zu involvieren, benutzt die Drohung nach 2.D:g8 diesen Turm leider unthematisch zu 3.Tc4#, was besser allein der Variante 1.- d5 2.Df8+ vorbehalten bliebe. Trotzdem tritt das zwischen 2. und 3. Zählstelle intern gestaffelte *Turmkreuz* im reellen Spiel der vier Hauptvarianten klar zutage: 1.- b4/Tg7 **2.T:d3+/Te4+** und (1.- d5/Tg8 2.Df8+/D:g8) 2.- Td6/b4 **3.Tc4/Td5#**. Ein eher beiläufiger Effekt ist hier noch der Wechsel der Antwort auf 1.-/2.- b4 mit 2.T:d3+/3.Td5#, während die Antwort auf 1.-/2.- d5 mit 2./3.Df8+/# gleich bleibt. Darin sehen wir aber höchstens ein marginales Motiv und noch längst kein ausgebautes zusätzliches Thema.

Werfen wir noch kurz einen Blick zurück auf **Nr. 1**: 1.Dh8 g6 2.Th7 drohte 3.L:c7#, was entweder durch einen beliebigen Turmzug oder genau durch Schlag der wD pariert wurde: 2.- T~/T:h8 3.D:T/T:h8#. Das ist, wenn hier auch nur in äußerst elementarer Form, *fortgesetzte Verteidigung*: Ein beliebiger Zug mit immer derselben (oder analogen) Antwort wird so präzisiert, daß diese Antwort nicht mehr möglich ist, dafür aber – Pech für Schwarz – eine andere. Die *fortgesetzte* Verteidigung schaltet also eine Schädigung der *beliebigen* Verteidigung zusätzlich aus (hier: Schlag durch wD), gerät aber gerade durch die Präzisierung des Verteidigungszuges vom Regen in die Traufe (hier: Schlag durch wT).

Nun sind wir für **Nr. 5** gewappnet („1.-“ = Satzspiel; „Zz“ = Zugzwang): *1.- Le4: 2.T:h6! Zz 2.- T~/Td4 3.T:e4/Dg5#; *1.- T:e4 2.g4?? – 1.Sf5! Zz 1.- T~ 2.Dd4+ Kf4 3.Tg4#, 1.- T:e4! 2.g4! Zz (2.S:h6? Ld5/Te~!) 2.- L~ 3.T:e4#, 2.- Ld5! 3.Dh2# (2.- Te2!? 3.Dd4#); 1.- L~ 2.Dd5+ Kf4 3.Tg4#, 1.- L:e4! 2.S:h6! Zz (2.g4? Td4!) 2.- T~ 3.T:e4#, 2.- Td4! 3.Dg5#. Da 1.Sf5 die Linie g5-e5 verstellt, tritt 2.S:h6 nach 1.- L:e4 an die Stelle von 2.T:h6 im entsprechenden Satzspiel. Das komplementäre Satzspiel *1.- T:e4 2.g4?? ist nicht möglich wegen Verstellung der g-Linie, der Diagonalen h2-e5 und wegen fehlender Deckung für Dd4, was erst der zurechtstellende Schlüsselzug mehrzweckig ändert. Weiß muß den durch Zugzwang ausgelösten Einschlag auf e4 mit Selbstfesselung so beantworten, daß die Züge Ld5 oder Td4, die erneut unter Zugzwang geschehen, als Selbstblocks nutzbar werden: 2.g4 „spekuliert“ sozusagen auf 2.- Ld5, entsprechend 2.S:h6 auf 2.- Td4. Deshalb kann 1.- T:e4/L:e4 2.g4/S:h6 nicht umgekehrt durch 2.S:h6?/g4? beantwortet werden, wobei 1.- T:e4 2.S:h6?

leider schema-immanent auch zusätzlich an Turmzügen auf der Fessellinie scheitert – sonst hätte dieses scheinbar von leichter Hand geschaffene Juwel perfekten Schliff.

Nr. 5 zeigt fortgesetzte Verteidigung an 1. Zählstelle sowohl mit dem sT (**I.**- T~/T:e4 2.Dd4+/g4) als auch mit dem sL (**I.**- L~/L:e4 2.Dd5+/S:h6), wobei Schwarz nicht gegen Drohungen, sondern gegen Zugzwang „verteidigt“. Nach jeder der beiden präzisierenden Verteidigungen 1.- T/L:e4! 2.g4/S:h6! kommt es aber an 2. Zählstelle erneut zu fortgesetzter Verteidigung, nämlich zu (1.- T:e4 2.g4) 2.- L~/Ld5 3.T:e4/Dh2# bzw. zu (1.- L:e4 2.S:h6) 2.- T~/Td4 3.T:e4/Dg5#, wobei Schwarz wieder gegen Zugzwang verteidigt. Notiert man die präzisierten Verteidigungen mit Indizes und Ausrufezeichen, so springen extern gestaffelte fortgesetzte Verteidigungen ins Auge: **I.**- T~,T₁! / L~,L₁! und (1.- T₁!/L₁!) 2.- L~,L₂! / T~,T₂! Diese Staffelung zwischen 1. und 2. Zählstelle erscheint durch den begleitenden *fortgesetzten Zugzwang*⁴ besonders markant herausgemeißelt: **I.!** **Zz** (1.- T~/L~ 2.+ / +) 1.- T₁! 2.g4! **Zz** 2.- L~/L₂!; 1.- L₁! 2.S:h6! **Zz** 2.- T~/T₂!

Externe Staffelung muß nicht zwangsläufig auch zu einer *Einschachtelung* wie in **Nr. 5** führen, die fortgesetzte Verteidigung *in* der fortgesetzten Verteidigung zeigt. In **Nr. 2** haben wir nicht etwa Sternflucht *in* der Sternflucht gesehen (was ja wohl hieße: erneute Sternflucht *in* einer von vier Sternfluchtvarianten), sondern zwei unverschachtelte Sternfluchten, die eine in vier Droh-, die andere in vier Spielvarianten. *Einschachtelung ist also ein Sonderfall externer Staffelung.*

Wir haben jetzt interne und externe Staffelung kennengelernt. In beiden Fällen ist Staffelung je nach Betrachtungsweise in Richtung auf nachfolgende oder vorausgehende Zählstellen möglich. Das gilt auch für Themen, die sich per se auf zwei Zählstellen erstrecken: Erwartet man eine Themendarstellung normalerweise an 1. und 2. Zählstelle, dann kann man zwecks interner oder externer Staffelung ein Teilgeschehen davon bzw. eine vollständige Wiederholung des Themas auf die nachfolgende 2. und 3. Zählstelle rückverlagern; erwartet man ein bestimmtes Thema hingegen eher an 2. und 3. Zählstelle, so können zur internen oder externen Staffelung einige seiner Teile bzw. seine komplette Verdopplung auf die vorangehende 1. und 2. Zählstelle vorverlagert werden. Von Staffelung ist in unserem Zusammenhang also immer nur die Rede, wenn zwei oder mehrere *gegeneinander zählversetzte Abspiele desselben Themas* auftreten.

Kommen wir zum zweiten Zentralbegriff unserer Artikelserie, wobei wir wieder mit einem recht einfachen Fall auf der Grenze zwischen Motiv und Thema beginnen: **Nr. 6** löst 1.Sc4 (dr. 2.b:a8D/L+ T:a8 3.Lb7#) 1.- T-g~! 2.b:a8D/L+? D:a8!; aber 1.- Tg7 2.S:c3+ Kd4 3.Df6# (2.- Kc6 3.Lb5#); 1.- Tg6 2.Df5+ Kc6 3.D:e4# (2.- De5 3.b:a8D/L#); 1.- Tg5 2.Se3+ Ke5 3.f4# (2.- Kc6 3.Dd7#); außerdem 1.- Sc7 2.S:c7+ Kd4 3.b:c3#, 2.- Kc6 3.Dd7#. Leider ist die Satzflucht *1.- K:e5 nicht gedeckt. Abgesehen von den Mattwechseln nach 2.- Kc6 3.Lb5/D:e4/Dd7# und nach 2.- Kd4 3.Df6/b:c3# konzentriert sich das motivische / thematische Geschehen auf dreifachen *Sperrwechsel* und seine Nutzung: 1.- Tg7 ist ein *Valve* (Öffnung einer Linie und gleichzeitige Sperre einer anderen Linie *derselben* Figur, hier Dh8); 1.- Tg6 und 1.- Tg5 sind jeweils *Bivalve* (Öffnung und Sperre der Linien zweier *verschiedener* Figuren, hier Dh8 & Lh7 bzw. Dh8 & Lh6).

Die Nutzung der drei Sperrwechsel ist insgesamt sechsfach: Zunächst werden sie in drei Varianten *sofort* genutzt, was man als den Normalfall ansehen darf: 1.! **I.**- Tg7/6/5 2.S:c3/Df5/Se3+. Darüber hinaus werden sie aber in denselben drei Varianten einen Zug später erneut genutzt: 1.! **I.**- Tg7/6/5 2.- - 3.Df6/D:e4/f4#. Die Nutzung der Sperrwechsel tritt also in drei von sechs Fällen *um eine Zählstelle verzögert* auf (1.- & 3.), was wir ab sofort **Verzögerung**⁵ nennen wollen.

In **Nr. 6** hat die Verzögerung zwangsläufig zu einer weiter ausgreifenden thematischen Besetzung der drei Zählstellen geführt, als dies ohne sie der Fall gewesen wäre: Verzögerung im Dreizüger belegt nämlich immer die 1. und 3. Zählstelle, gleichgültig, ob der unverzügerte thematische Normalfall an 1. und 2. Zählstelle oder an 2. und 3. Zählstelle erwartet wird. Ja, der thematische Normalfall braucht

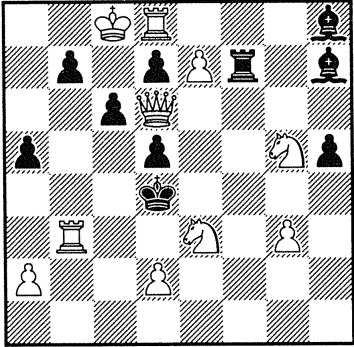
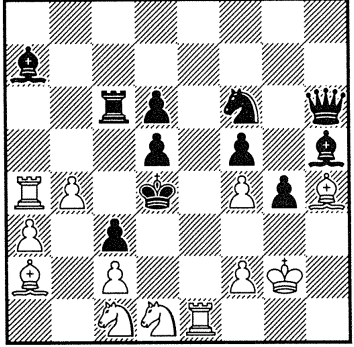
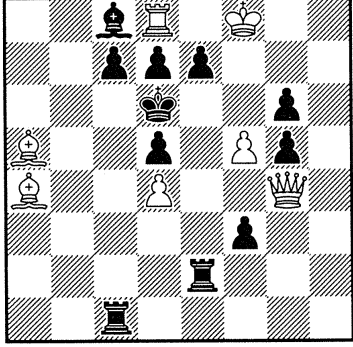
⁴Zugzwang, auch *fortgesetzter* Zugzwang, ist ein typisches taktisches Motiv, das erst thematischen Rang erhält im Zusammenhang mit komplexeren Darstellungen wie *Inder* oder *Seeberger*, die in unserer Artikelserie keine Rolle spielen. *Gestaffelte Inder mit fortgesetztem Zugzwang* wurden im Mehrzüger bereits dargestellt – im Dreizüger sind sie nicht möglich.

⁵Verzögerung ist seit längerem auch im Mehrzüger anzutreffen: Die verzögerte Nutzung einer Schädigung nennt Kuhlmann auf Englisch „*delayed exploitation*“ (Quelle 6: Heft **10**, Juli 1993; **II**, Sept. 1993; **18**, Nov. 1994; **7**, Jan. 1996; **8**, März 1996).

nicht einmal anwesend zu sein: **Nr. 6** würde auch dann Verzögerung deutlich zeigen, wenn die 2. Zählstelle thematisch überhaupt nicht besetzt wäre (also *keine sofortige* Nutzung der Sperrwechsel zum Inhalt hätte). Im Gegensatz zu interner oder externer Staffelnung, die erst im Auftreten gegeneinander zählversetzter Abspiele erkennbar wird, ist Verzögerung schon in einem isolierten Abspiel auszumachen – trotzdem ist uns natürlich die Dreifachsetzung des *verzögerten* Sperrwechsels willkommen. Um hingegen *gestaffelten* Sperrwechsel zu zeigen, bedürfte es mindestens zweier thematischer Abspiele: Im einen müßte Sperrwechsel und dessen *sofortige* Nutzung an 1. und 2. Zählstelle erscheinen, im anderen an 2. und 3. Zählstelle.

Um unsere Untersuchungen nicht mit unfruchtbaren Terminologie-Debatten zu belasten, möchten wir von vornherein klarstellen, daß im folgenden ein „zählgesplittetes Thema X“ nicht unbesehen identifiziert werden darf mit allen gewohnten Facetten von „Thema X“ selbst: Wenn wir Zählspaltung konstatieren, werden wir gewissermaßen immer dem „Buchstaben“ eines Themas, nie seinem – bisweilen recht subjektiv empfundenen – „Geist“ folgen und möglichst vorurteilsfrei beobachten, welche Aufgaben mit welchen individuellen Qualitäten sich unter dem schematisch angewandten Begriff des Zählspaltungs versammeln lassen.

2. Grimshaw und Nowotny

7 Y. Lubton <i>The Problemist</i> 1994  #3 (10+10)	8 V. Koshakin D. Kanonik S. Zyruklik <i>The Problemist</i> 1990 3. ehr. Erw.  #3 (12+11)	9 R. C. O. Matthews <i>The Problemist</i> 1949  #3 (7+11)
--	--	---

Nr. 7 führt in ein anderes Thema ein, das wie in der Aufgabe davor sowohl mit sofortiger als auch mit verzögerter Nutzung verbunden ist: 1.T:d7 (dr. 2.D:d5+ c:d5 3.T:d5#) 1.- Tf5 2.Sc2+ Kc4 3.d3#; 1.- Lf5 2.Sf3+ Ke4 3.Df4#; sowie 1.- Tf8+ 2.e:f8D (dr. 3.D:L#) 2.- Le5 3.Dc5# (2.- Lg8 3.Dd/f-f4#). Die wechselseitige Selbstverstellung zweier Langschrittler auf demselben zuvor freien Feld, hier von Tf7 und Lh7 auf f5, nennt man *Grimshaw*. Dessen sofortige Nutzung 1.! *I.*- T/Lf5 2.Sc2/Sf3+ ist der Normalfall. Wegen der erneuten, dann aber verzögerten Nutzung 1.! *I.*- T/Lf5 2.- - 3.d3/Df4# haben wir es neben dem Normalfall des Grimshaws (1.- & 2.) auch mit einem *verzögerten Grimshaw*⁶ (1.- & 3.) zu tun. Der Schlagschlüssel wirkt zwar auf den ersten Blick wenig attraktiv, immerhin setzt er das eigene Lager einem Schachgebot und einer Fesselung aus.

Ausschließlich Verzögerung ohne sofortige Nutzung zeigt **Nr. 8**: 1.Ta5 (dr. 2.L:f6+ D:f6 3.T:d5#) 1.- Tc5 2.Sb3+ Kc4 3.Se3#; 1.- Lc5 2.Se2+ Ke4 3.Sd:c3#; ferner 1.- Lf7 2.Te3 ~ 3.Se2#; 1.- Dg5 2.L:g5 (dr. 3.L:f6#) 2.- S~ 3.T:d5#. Der *verzögerte Grimshaw* auf c5 ermöglicht Weiß, scheinbar schädliche Selbstverstellungen von La2 oder Te1 doch noch zum erfolgreichen Matt zu führen: 1.! *I.*- T/Lc5 2.- - 3.Se3/Sd:c3#. Die Verteidigung 1.- Lf7 bringt bereicherndes Nebenspiel, da Weiß nun, statt sofort mit 2.Se2+ den kritisch stehenden Te1 zu verstellen (wie nach 1.- Lc5), erst *anti-kritisch* 2.Te1-e3 ziehen

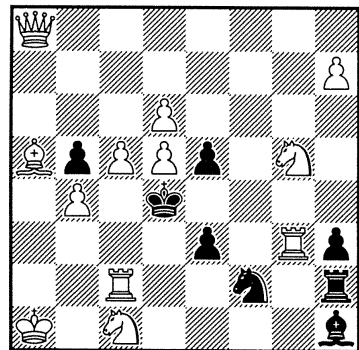
⁶Der Einfachheit halber werden wir jetzt immer von einem „verzögerten Grimshaw“ statt von der „verzögerten Nutzung eines Grimshaws“ sprechen, oder allgemein: „gestaffeltes / verzögertes Thema X“ statt „gestaffelte / verzögerte Darstellung des Themas X“. Koldijk (Quelle 5: S.60) nennt den verzögerten Grimshaw „*uitgestelde Grimshaw*“, Kutzborski (Quelle 7: S.25) „*Grimshaw à retardement*“. Wie wir sinngemäß bereits am Ende von §1 betont haben, sind „verzögertes Thema X“ oder „intern gestaffeltes Thema X“ nicht notwendig „Thema X“ selbst, auch nicht unbedingt nur „Thema X in neuem Gewande“, sondern werden oftmals durchaus eigenes Lebensrecht beanspruchen können!

kann (2.- g3 wäre jetzt nutzlos). Ein anti-kritisches Analogmanöver des wLa2 scheint das verwendete Schema nicht mehr hergeben zu haben. Leider scheitert nur das Probespiel 1.Se2+? Ke4 2.Sd:c3+ ausschließlich an einer fehlenden Grimshaw-Verstellung: 2.- T:c3! – wohingegen der Versuch 1.Sb3+? Kc4 2.Se3+? gleich doppelt widerlegt wird: 2.- L:e3/Kb5! Der Schlüssel 1.Ta5 ist also, so subtil er auch aussieht, in Wirklichkeit doch zurechtstellend, da das Loch auf b5 unbedingt noch zu stopfen war.

Da ein Grimshaw ja doppelwendig ist, d. h. – jedenfalls nach heutigen Standards – *beide* Möglichkeiten der wechselseitigen Verstellung auf demselben Feld zeigt, nutzt ein *komplett verzögerter Grimshaw* wie in **Nr. 8** auch *beide* Verstellungen *verzögert*. Stattdessen könnte genauso gut nur die eine verzögert, die andere aber sofort genutzt werden – diesen Mischfall, den wir *partiell verzögerten Grimshaw* nennen, zeigt **Nr. 9**: 1.Lb4+? c5!; 1.Dg3+? e5! – 1.f:g6! (dr. 2.T:d7+ L:d7 3.D:d7#) 1.- Tc6 2.Lb4+! Tc5 (2.- c5??) 3.L:c5#, 1.- c6 2.T:c8 ~ 3.Lc7# (3.- T:c7??); 1.- Te6 2.Dg3+! Te5 (2.- e5??) 3.D:e5#, 1.- e6 2.D:g5 ~ 3.De7# (3.- T:e7??).

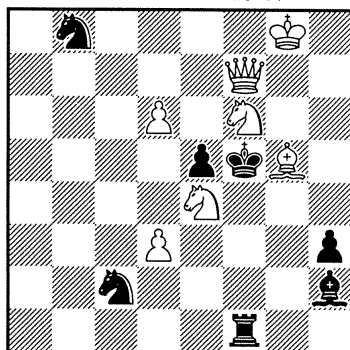
Hier sehen wir nach einem recht prosaischen Schlüssel Grimshaws auf c6 und e6, jeweils zwischen doppelschrittigem Bauern (dann ausnahmsweise ein „Langschrittler“) und Turm. Die Verbahnung des Bauern-Doppelschritts durch den Turm wird jeweils *sofort* für ein Schachgebot genutzt, das als unvorbereitete Probe noch am Bauern-Doppelschritt gescheitert wäre: 1.- Tc6/Te6 2.Lb4+/Dg3+. Die Verbahnung des sT durch einen Einzelschritt des sB hingegen wird nach einem stillen Zwischenzug erst *verzögert* im Mattzug genutzt: 1.- c6/e6 2.- - 3.Lc7/De7#. Beide Grimshaws sind also *partiell verzögert*: 1.- Tc6 2.Lb4+ und 1.- c6 2.- - 3.Lc7# der eine, 1.- Te6 2.Dg3+ und 1.- e6 2.- - 3.De7# der andere. Wir würden gerne noch weitere Beispiele zählgesplitteter Grimshaws von Altmeister Robin Matthews zeigen⁷, verzichten darauf aber aus Platzgründen. Die *partiell verzögerte* Darstellung eines anderen Themas werden wir später in §4 kennenlernen.

10 E. Visserman
The Problemist 1955



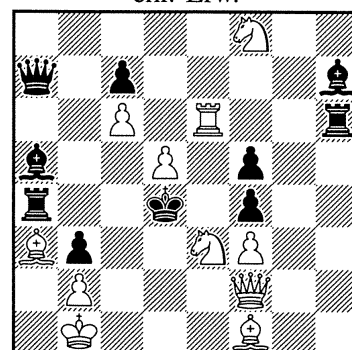
#3 (12+8)

11 Th. Siers
Badische Neueste
Nachrichten 1947



#3 (7+7)

12 E. Visserman
Skakbladet 1953
ehr. Erw.



#3 (11+10)

Komplett verzögerten Grimshaw zeigt wiederum **Nr. 10**, verfeinert durch Zugzwang („Zz“): *1.- Sd3 2.Sb3# (2.Se2+?); *1.- Se4 2.Se6# (2.Sf3+?) - 1.Lb6 Zz (2.c6+? K:d5!) 1.- Tg2 2.Dg8 (dr. 3.c6#) 2.- Se4 3.Sf3# (3.Se6+?; 2.- Sd3 3.Sb3#); 1.- Lg2 2.Da2 (dr. 3.c6#) 2.- Sd3 3.Se2# (3.Sb3+?; 2.- Se4 3.Se6#); außerdem 1.- Sd1(Sg4) 2.T(:)g4+ e4 3.h8D/L# (2.- Le4 3.T:e4#). Der verzögerte Grimshaw: 1.! 1.- T/Lg2 2.- - 3.Sf3/Se2# hilft Weiß, die schädliche Absperrung seiner Dame von d5 zu vermeiden. Auf die Weise entstehen auch die schönen Mattwechsel 2.- Sd3 3.Sb3/Se2# und 2.- Se4 3.Se6/Sf3#, je nachdem, ob die wD unbehelligt bleibt oder, wenn sie kritisch steht, stattdessen der Grimshaw verzögert nutzbar ist. Da die Selbstblocks des sS bereits als Satzzüge funktionieren, kann man *1.- Sd3/Se4 2.Sb3/Se6# bzw. 1.! - 2.- Sd3/Se4 3.Se2/Sf3# auch als *gestaffelte Mattwechsel* interpretieren. Will man das, so hätten wir hier bereits einen Themen-Blend (eine Themenverbindung) von verzögertem Grimshaw und gestaffelten Mattwechseln vorliegen, und **Nr. 10** gehörte besser in Teil II, wo wir uns solchen

⁷Wir verweisen auf Quelle 8. Ohne zusätzlich komplizierende Themenverknüpfungen (die dort ebenfalls zu finden sind) bietet **Nr. 33** zwei komplett verzögerte Grimshaws, während Nrn. 2 & 59 jeweils eine Kombination aus externer Grimshaw-Staffelung und kompletter Grimshaw-Verzögerung, also jeweils Staffelung *und* Verzögerung desselben Themas in *einer* Aufgabe zeigen!

für die Kultivierung der Dreizügigkeit relevanten Blends widmen wollen. Das Satzspiel erscheint uns in diesem Fall aber eher beiläufig; es taucht ja im Lösungsspiel ganz natürlich als Varianten an 2. und 3. Zählstelle (also ungestaffelt) auf, so daß hier verzögerter Grimshaw eher mit gewöhnlichen Mattwechseln verbunden ist. In Teil II werden wir jedenfalls mit signifikanteren Grimshaw-Blends aufwarten.

Wie am Publikationsjahr der **Nrn. 9** und **10** erkennbar, ist der verzögerte Grimshaw ein alter Hut⁸, dessen wahrhafte Modernität sich aber erst jetzt erweist. Wir lassen ein noch älteres Beispiel folgen. An **Nr. 11** ist auch nach beinahe einem halben Jahrhundert frappant, wie subtil die wechselseitige Grimshaw-Verstellung auf f4 die Drohung nach dem Schlüssel pariert. Die doppelt maskierte wD-Linie f7-f3 wird nämlich noch zusätzlich verbahnt oder verstellt, um dem sK vorausschauend das Fluchtfeld f3 zu verschaffen: 1.Kf8! (dr. 2.Sg8+ Kg4 3.Sh6#) 1.- Tf4 2.Sd7+ Kg4 3.S:e5#; 1.- Lf4 2.Dh7+ Ke6 3.D:h3#. Die Schädigung für Schwarz, die 1.- Lf4 mit sich bringt, ist ebenfalls recht subtil: Wer sieht auf Anhieb die Verstellung f1-f5 der Linie h3-e6 unterbunden? Und der Schlüssel mit – freilich leicht durchschaubarer – Schachprovokation ist völlig zweckrein: Der verzögerte Grimshaw liegt bereits komplett als Satzspiel vor und muß durch den Schlüssel nur noch in Bewegung gesetzt werden. Die Drohung nach dem Schlüssel und die Variante 1.- Tf4 zeigen einen Mattwechsel-Mechanismus (2.Sg8/Sd7+ Kg4 3.Sh6/S:e5#), der nach dem Autor der **Nr. 11 Siers-Rössel** genannt wird⁹: Ein Springer gibt verschiedene Abzugsschachs, dabei zugleich immer dasselbe Fluchtfeld frei und setzt im nächsten Zug aus jeweils anderer Richtung höchstpersönlich matt.

Während in **Nr. 11** der verzögerte Grimshaw nur in einer Variante durch ein Siers-Rössel genutzt wird, zeigt **Nr. 12** zwei verzögerte Grimshaws auf b4 und g6 mit insgesamt vier Siers-Rössel-Varianten und dadurch bedingtem viergliedrigen Mattwechsel: 1.Dg1 (dr. 2.Dg7+ Tf6 3.D:f6#) 1.- Tb4 2.Sd1+ K:d5 3.Sc3#, 1.- Lb4(T:a3) 2.Sg2+ K:d5 3.S:f4#; 1.- Tg6 2.S:f5++ 2.K:d5 Se7#, 1.- Lg6(Tf6) 2.Sg4+ K:d5 3.S(:)f6#; zudem 1.- Te6 2.S:e6+ Ke5 3.Dg7#. Man beachte, daß der verzögerte Grimshaw auf g6 keineswegs nur partiell verzögert ist. Denn auch 1.- Tg6 wird erst an dritter Zählstelle genutzt, wenn sich mit 3.Se7# die Sperre der Diagonalen h7-b1 als für Schwarz schädliche Voraus-Entfesselung erweist, während das Doppelschach 2.S:f5 keines Schutzes vor Lh7 bedürfte. Außerdem achte man auf den schönen Schlüssel und die erfreuliche Tatsache, daß die verzögerten Grimshaws bereits als Satzspiele funktionieren! Die Nebenvariante 1.- Te6 gibt Sf8 etwas mehr Lebenssinn.

Störend hingegen in **Nr. 12** finden wir die – leider schema-immanenten – Paraden 1.- T:a3 und 1.- Tf6, die genau wie die thematischen Grimshaw-Züge 1.- Lb4 bzw. 1.- Lg6 abgehandelt werden. Diese *schwarzen Duale* verhindern es, das Thema als klar herausgemeißelt zu erleben: Man könnte gar alle vier Siers-Rössel-Varianten richtig lösen (nämlich mit 1.- T:a3/Tb4 und 1.- Tf6/Tg6), ohne die beiden Grimshaws überhaupt wahrzunehmen. Die verzögerten Grimshaws sind hier aber ganz entscheidend: Der Siers-Rössel-Mechanismus begünstigt zwar von vornherein verzögerte Nutzung – die allein stellt aber noch keine themenrelevante Belegung weißer Zählstellen dar. Erst wenn die verzögerte Nutzung in thematischen Rang erhoben wird, eben beispielsweise durch die Bildung verzögerter Grimshaws oder eines anderen verzögerten Themas von ausreichender Prägnanz, wird sie für den modernen taktischen Dreizüger interessant. Dafür sollten die verzögerten Grimshaws aber konturenscharf entwickelt sein und nicht in einem Kunterbunt diverser Nutzungen untergehen. Hier merkt man doch das Alter der Aufgabe und des damaligen Zeitgeschmacks. Es wäre durchaus wieder lohnend, nach modernen Schemata zu suchen, die das Thema des verzögerten Grimshaws durch Fehlen schwarzer Duale noch klarer herausmeißeln.

Man kann den Siers-Rössel-Mechanismus auch auf Turm oder Läufer als Vorderstein einer Batterie übertragen und spricht dann allgemein von *Siers-Batterie*¹⁰. So zeigt **Nr. 13** zwei verzögerte Grimshaws auf c2 und g5 mit wT als Vorderstein einer vierfach genutzten Siers-Batterie, diesmal nicht mit

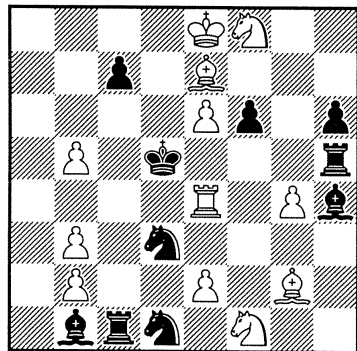
⁸Kaum zu glauben: Bereits der Ur-Grimshaw von Walter Grimshaw, Illustrated London News 1850, ein Fünzfürer, zeigt *partielle Verzögerung*!

⁹Und zwar nach Theodor Siers' bahnbrechender Monographie über „Rösselsprünge“ (Quelle 10). Koldijk (Quelle 5: S.72) nennt Siers-Rössel zurecht eher einen Mechanismus als ein Thema, so daß wir in der Darstellung des verzögerten Grimshaws mit Siers-Rösseln keinen Themen-Blend sehen, wie er uns in Teil II interessieren wird. Den Begriff *Mattwechsel* verwenden wir in diesem Zusammenhang ganz elementar immer dann, wenn sich nach demselben schwarzen Zug „x“ ein anderes Matt ergibt, ohne daß x unbedingt als Satz oder in einer Verführung oder nach einem stillen Zug aufgetreten sein müßte. Auch hier gilt, daß bloßer Mattwechsel noch kein für die Kultivierung der Dreizügigkeit relevanter Blend-Partner ist.

¹⁰Koldijk (Quelle 5: S.74+124) nennt das kurioserweise „Toren-Rössel“ und „Loper-Rössel“, offensichtlich ohne dabei an die Semantik von *Rössel* zu denken.

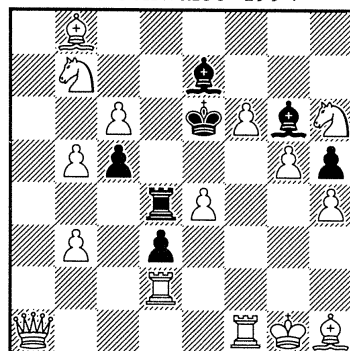
viergliedrigem Mattwechsel, sondern mit zwei getrennten Mattwechsel-Paaren (auf 2.- Kd4 und 2.- K:e6) – bedingt durch die Übertragung des Mechanismus auf den wT: 1.Sg6 (dr. 2.e3 ~ 3.Te5#, 2.- S:e3 3.S:e3#) 1.- Tc2(La2) 2.Te3+ Kd4 3.T:d3#, 1.- Lc2 2.Tc4+ K:e6 3.Tc6#, 1.- Tg5(Lf2) 2.Tf4+ K:e6 3.T:f6#, 1.- Lg5(f5,Te5) 2.T(:)e5+ Kd4 3.Td5#; ferner 1.- Tf5 2.g:f5 (dr. 3.T~4# [außer d4]) 2.- S1~ (außer b2) 3.Se3#, 2.- S3~ 3.Sf4#. Selbstredend nutzen nicht etwa schon die Abzugsschachs 2.Tc4/Te5 die sT-Verstellungen, sondern erst verzögert 3.Tc6/Td5#.

13 E. Visserman
J. Hartong
Tijdschrift KNSB 1958
2. Preis
In memoriam F. W. Nanning



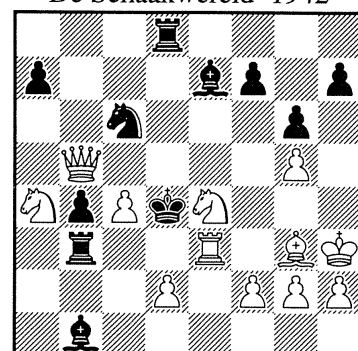
#3 (12+10)

14 N. Bantusch
Die Schwalbe 1994



#3 (15+7)

15 E. Visserman
P. B. van Dalfsen
De Schaakwereld 1942



#3 (12+11)

Nr. 13 ist thematisch ein genaues Pendant zu Nr. 12 – leider auch, was schwarze Duale anlangt: Während es wieder eine akzeptable Nebenvariante gibt, die diesmal die bereitstehenden Kurzmatts auf sS-Züge aufwertet (S3~ indes erst *nach* dem zurechtstellenden Schlüssel!), könnte einem der Grimshaw auf c2 glatt mit La2/Lc2, der auf g5 wahlweise mit Lf2/Lg5 oder f5/Te5 entgehen, zumal den drei genannten schwarzen Zugpaaren jeweils eine identische Verteidigungs-Idee zugrundeläge: Angriff auf b3, e3, e4 – wohingegen sich 1.- Tc2 und 1.- Tg5 bezüglich ihrer Angriffsziele g2 bzw. g6 mit keinen weiteren Paraden paaren. Zwar ist 1.- Te5 wohl schema-bedingt, aber zumindest 1.- La2/Lf2 ließen sich mit zusätzlichem Materialaufwand leicht ausschalten – damals dachten die Dreizüger-Komponisten aber nicht daran, materielle hinter thematische Ökonomie zu stellen, wie es uns heute als Ideal vorschwebt: „Der moderne Dreizüger lebt von der exakten Darstellung komplexer Ideen und Themenverbindungen, und da kann es nicht angehen, daß auf Kosten der thematischen Transparenz und der damit verbundenen Verständlichkeit eines Problems am falschen Ende mit Material gespart wird. Ich glaube, es ist Zeit, hier umzudenken“¹¹.

Wir haben nun komplett wie partiell *verzögerten* Grimshaw gesehen (komplett: beidemale 1.- & 3.; partiell: 1.- & 2. neben 1.- & 3., denkbar aber auch 2.- & 3. neben 1.- & 3.), und es erhebt sich die Frage nach Grimshaw-Staffelung. Bislang fehlt uns ein Beispiel für einen einzelnen intern gestaffelten Grimshaw, der sein Variantenpaar gegenseitiger Verstellung und ihrer Nutzung auf folgende Weise zählgesplittet zeigen würde: in der einen Variante an den Zählstellen 1.- & 2., in der anderen Variante an den Zählstellen 2.- & 3., jeweils mit sofortiger Nutzung.

Mit Nr. 14 haben wir aber ein Beispiel für *extern* gestaffelte Grimshaws, d.h. die Staffelung zweier für sich genommen ungesplitteter und sofort genutzter Grimshaws, der eine beidemale an 1.- & 2., der andere beidemale an 2.- & 3. Zählstelle: 1.Da7 Zz! 1.- Td6 2.S:c5+ Ke5 3.Da1#; 1.- Ld6 2.Sd8+ Ke5 3.De7#; 1.- Lf8 2.Tf5 (dr. 3.Te5#) 2.- Td6(L:h6) 3.S:c5#, 2.- Ld6(T:e4) 3.Sd8#, 2.- Td5(L:f5) 3.e:d5(e:f5)#; 1.- T:e4 2.Sd8+ (2.S:c5+? L:c5+!) 2.- Kd5 3.T:d3#, 2.- L:d8 3.Dd7#; 1.- L:e4 2.S:c5+ (2.Sd8+? T:d8!) Kd5 3.Tf5#, 2.- L:c5 3.Df7#; ferner 1.- Td7 2.Sd8+ (2.S:c5+? L:c5+!) 2.- T:d8 3.D:e7#, 2.- L:d8 3.D:d7#; 1.- Le8 2.D:c5 (dr. 3.D:e7/De5/Df5#) 2.- L:c5 3.S:c5#, 2.- L:f6 3.T:f6#; 1.- Lf7,Lh7? 2.D:c5/S:c5+/Sd8+ usw.

Schreibt man folgende Abspiele heraus, tritt die externe Grimshaw-Staffelung klar zutage: 1.! 1.- Td6/Ld6 2.S:c5+/Sd8+; (1.- Lf8 2.Tf5) 2.- Td6/Ld6 3.S:c5/Sd8#. Beide Grimshaws sind scheinbar

¹¹Zirkwitz, Quelle 11: S.407 (vgl. auch die dortige Anm.7).

identisch, zu dem einen kommt es aber bereits an 1. Zählstelle mit sofortiger Nutzung an 2. Zählstelle, zu dem anderen erst an 2. Zählstelle mit sofortiger Nutzung an 3. Zählstelle. Die schwarzen Duale 2.- Td6/L:h6 und 2.- Ld6/T:e4 (nach 1.- Lf8 2.Tf5) finden wir – getreu den Ausführungen zu Nrn. 12 und 13 – erheblich störender als die weißen Duale nach den – doch eher dummen – Abwartezügen 1.- Lf7 und Lh7, die die lebensnotwendige Kontrolle von f7 ohne jede Kompensation aufgeben.

Nr. 14 ist voller zusätzlicher Motive, die die Grimshaw-Staffelung zwar eher zu erschlagen drohen als daß sie sie deutlich akzentuierten, die aber doch Bewunderung verdienen: 1.- T/Ld6 und 1.- T/L:e4 werden jedesmal als Vorbereitung zur Selbstfesselung genutzt¹², was zu schönen Fesselmatts führt, eines davon sogar mit *Switchback* (1.Da7 3.Da1#). Die vier Fesselmatts sind dabei als paarweise Mattwechsel organisiert: 2.- Ke5 3.Da1/De7# und 2.- Kd5 3.T:d3/Tf5# – wobei wir im selben Atemzug allerdings die Unterbeschäftigung des Td2 bedauern müssen. Ferner sind *Paradenwechsel* zu erkennen, d. h. verschiedene schwarze Paraden in verschiedenen thematischen Abspielen führen zur selben weißen Antwort: 1.- Td6/L:e4 2.S:c5+ und 1.- Ld6/T:e4 2.Sd8+, wobei hier Schwarz allerdings versucht, Zugzwang statt konkrete Drohungen zu parieren. Der Schlüsselzug ist technisch gesehen zwar zurechtstellend, gefällt uns aber trotzdem gut, gibt er doch das plausible „Schielen“ der Da1 nach e5 zugunsten einer Hinterstellung hinter b7 (und e7) auf, deren Tragweite als *indirekte Batterie* (der Hinterstein zielt nicht direkt auf den sK, sondern auf eines oder mehrere seiner Nachbarfelder) nicht unbedingt auf den ersten Blick erkennbar ist: Es herrscht überraschend Zugzwang; d7 und – versteckter – f7 werden Mattfelder nach den Zügen 1.- T/L:e4, welche (nach zusätzlich 2.- L:S) als Weglenkungen nutzbar werden; außerdem wird e7 als Mattfeld zugänglich (mit dem weiteren Paradenwechsel 2.- Ke5/T:d8 3.D[:]e7#, diesmal zwischen einer Haupt- und einer Nebenvariante, nämlich 1.- Td6/Td7).

Nr. 15 zeigt ein dem Grimshaw verwandtes Thema: *1.- Td6/Ld6 2.Dc5/Dd5#; *1.- Td3/Ld3 wie Lösung – 1.Sd6? T:e3? 2.Dd5#, aber 1.- Lf5+! 2.Kh4 L:g5+!; 1.Ld6? L:e4? 2.Dc5#, aber 1.- T:e3+! 2.d,f:e3+ Kd3/K:e4! – 1.d3! (dr. 2.Sd6/Ld6, aber auch 2.Sc5 [dr. 3.S:b3,Te4#] & 2.Sd2 [dr. 3.S:b3,Sf3#]) 1.- T:d3 2.Sd6! (dr. 3.Dc5/Dd5/Te4#; 2.Ld6? T:e3+!) 2.- T:d6 3.Dc5#, 2.- L:d6 3.Dd5#; 1.- L:d3 2.Ld6! (dr. 3.Dc5/Dd5#; 2.Sd6,Sd2? Lf5+!) 2.- T:d6 3.Dc5#, 2.- L:d6 3.Dd5#; auch 1.- Ta3 2.Ld6! (2.Sd6,Sd2? T:a4!). Man beachte, daß 1.Ld6? T:e3+! ausschließlich am schwarzen Schachgebot scheitert, denn 2.Dd5#?? würde den Deckungsverlust auf d3 und e4 kompensieren. Der Schlüssel soll also nicht vor Materialverlust, sondern vor Störschachs schützen und ist völlig zweckrein. Leider droht er vierfach; und nach 1.! T:d3 2.Sd6 besteht eine unerwünschte Drittdrohung. Prinzipiell gilt für den schwarzen Dual 1.! L:d3/Ta3 2.Ld6 das oben Gesagte, aber der augenfällige Einschlag auf d3 verdrängt die eher versteckte Parade Ta3 zum Glück doch ziemlich aus dem Blickfeld.

Wir haben als Satzspiele der **Nr. 15** zwei Grimshaws auf d6 und d3 notiert. Im Probe- und Lösungsspiel besetzt Weiß die Schnittpunkte dieser potentiellen Grimshaws selbst, droht somit aus der gleichzeitigen Verstellung zweier gegnerischer Langschrittler auch doppelt Kapital zu schlagen und kann durch schwarzes Zurückschlagen nur noch zur Differenzierung seiner Doppeldrohung bewegt werden. Die Besetzung eines potentiellen gegnerischen Grimshaw-Schnittpunktes heißt *Nowotny*. Daß ein Nowotny als Satz-Grimshaw bereitsteht, ist hier also thema-bedingt und an sich noch keine Besonderheit. Wir verdeutlichen das thematische Geschehen: 1.d3! T/L:d3 2.Sd6/Ld6 ist ein sofort genutzter Nowotny auf d3 an 1. und 2. Zählstelle; 2.Sd6! T/L:d6 3.Dc5/Dd5# und 2.Ld6! T/L:d6 3.Dc5/Dd5# sind zwei sofort genutzte Nowotnys auf d6 an 2. und 3. Zählstelle. Wir erhalten einmal 1. & 2. und zweimal 2. & 3. als thematische Zählstellen: zweifellos *extern gestaffelte Nowotnys* – jeder Nowotny für sich tritt dabei ungesplittet auf. **Nr. 15** ist nach **Nr. 1** das zweite Beispiel unserer Artikelserie (und das bislang früheste), das *kultivierte Dreizügigkeit* erreicht: Jede der drei Zählstellen ist von Weiß mindestens einmal thematisch belegt!

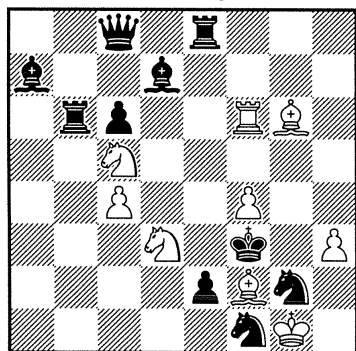
Zählte man die beiden thematischen Probespiele 1.S,Ld6? T:d6/L:d6? 2.Dc5/Dd5# mit, wären die 1. & 2. Zählstelle sogar mit noch zwei weiteren Nowotnys belegt – doch es ist die Frage, ob man die zwar zueinander zählversetzten, aber zug-identischen Nowotnys 1.S,Ld6? und 2.S,Ld6! hier wirklich als vierfache Themendarstellung werten soll. Sie verdanken sich der *logischen Form* der **Nr. 15**, die

¹²Wenn eine Selbstfesselung erst *vorbereitet* werden muß (soll man diese Vorbereitung „Fern-Selbstfesselung“ nennen?), bringt dies, wenn man so will, auch ein Moment der *Verzögerung* mit sich, nämlich zwischen der Fesselungs-Vorbereitung an 1. (schwarzer) Zählstelle und ihrer gegnerischen Nutzung an 3. (weißer) Zählstelle. Hier bedarf es noch eingehender Untersuchungen (vgl. Fußnote 15).

den zweckreinen Schlüssel 1.d3 als Vorplanmanöver für die nachfolgenden Grundpläne 2.S,Ld6! einsetzt, während dieselben Grundpläne als unvorbereitete Proben 1.S,Ld6? noch scheitern. Wird man eher von insgesamt drei als von fünf Nowotnys in **Nr. 15** sprechen wollen, so bleibt doch unbestritten, daß die beiden Probespiele, die bereits thematisch funktionieren (aber noch anfällig für Störschachs sind), zusätzlich die 1. & 2. Zählstelle mit thematischem Beschlag belegen.

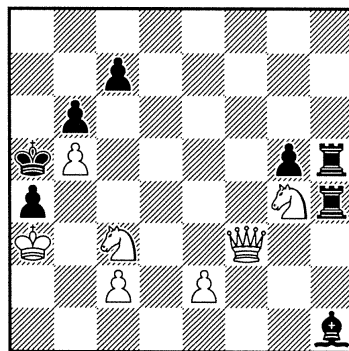
Was „Neudeutschen“ schon immer klar war, erfährt hier eine überraschende Bestätigung aus ganz anderem Blickwinkel: Ein logisch vorbereiteter Dreizüger mit zweckreinem Vorplan-Schlüssel und bereits als Proben spielbaren Grundplänen ist schon deshalb einem vergleichbaren Dreizüger mit zurechtstellendem Schlüssel und ergo ohne komplett durchspielbare Grundplan-Proben vorzuziehen, weil die Probespiele zu einer breiteren Belegung thematischer Zählstellen beitragen. Es entsteht nämlich der Effekt des Zählsplittings zwischen ungesicherter Probe (**1.? & 2.**) und entsprechend gesichertem Abspiel nach dem Schlüssel (**1.! - 2. & 3.**). Kurz gesagt, *ein Dreizüger mit zweckreinem Vorplan-Schlüssel nutzt die Dreizügigkeit durch zusätzliches Zählsplitting*, einer mit zurechtstellendem Schlüssel vergeudet sie. Wir werden diesen Gedanken in unserer Artikelserie nicht weiterverfolgen, sondern versuchen, ihn bei anderer Gelegenheit zu Ende zu denken.

16 D. Kutzborski
Schweizerische
Schachzeitung 1976



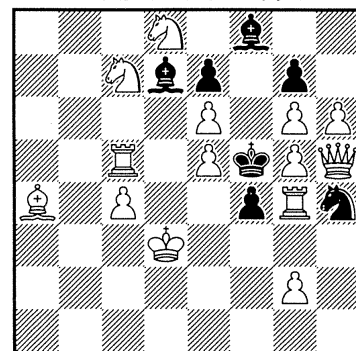
#3 (9+10)

17 L. Grolman
The Problemist 1993
3. ehr. Erw.



#3 (7+8)

18 E. Lebedkin
R. Chatjamow
Die Schwalbe 1994



#3 (14+7)

Wie **Nr. 15** zeigt auch **Nr. 16** drei verschiedene Nowotnys in kultivierter Dreizügigkeit, aber anders verteilt: 1.Te6? (dr. 2.Le4/Lh5#) 1.- L:e6? 2.Le4#, 1.- T:e6? 2.Lh5#, aber 1.- Sg3! 2.L+ S:L! - 1.Se6! (dr. 2.Sd4/Sg5/Se5# & 2.Lh5+ Ke4 3.Sd/e-c5#) 1.- L:e6? 2.Se5#, 1.- T:e6 2.Lh5+ Ke4 3.Sc5#; 1.- Tb5! 2.Sdc5! (dr. 3.Sd4/Sg5/Le4/Lh5#) 2.- T:c5 3.Sd4#, 2.- L:c5 3.Sg5#, 2.- L:e6 3.Le4#, 2.- T:e6 3.Lh5#. Die Vierfachdrohungen sind thematisch bedingt: Nach 2.Sdc5 stehen zwei Nowotnys auf dem Brett, und jeder der vier Einschläge von sT und sL schaltet drei der vier Drohmatts aus¹³. Die Verführung 1.Te6? L/T:e6? 2.Le4/Lh5# fungiert hier nicht als logisch vorzubereitender Grundplan, der erst durch den Vorplan-Schlüssel logisch gesichert werden muß wie in **Nr. 15**, vielmehr handelt es sich in **Nr. 16** um eine zwar *thematische* (Nowotny!), aber *außerlogische* Verführung, die im Lösungsspiel nicht wieder auftaucht. Der hintere Nowotny (1.! Tb5) 2.Sdc5 T/L:c5 3.Sd4/Sg5# bildet mit dem der außerlogischen Verführung 1.Te6? L/T:e6? 2.Le4/Lh5# eine Staffel: **1.? & 2.** zeigen gegenüber (1.! -) **2. & 3.** das inzwischen vertraute Staffelmuster (mit „1.?“ als Startzug der Verführung).

Was soll man vom Schlüssel der **Nr. 16** halten? Zweckreine oder zurechtstellende Schlüssel sagen zwar etwas über das Vorhandensein von logisch begründeten Probespielen, nicht aber darüber, ob sie selbst Themazüge sind. Der Schlüssel der **Nr. 12** beispielsweise ist zwar zweckrein (die Siers-Rössel-Varianten sind bereits als thematisch scheiternde Proben komplett spielbar), aber er ist in keiner Weise selbst thematisch. Der zweckreine Schlüssel der **Nr. 15** hingegen ist zugleich ein Themazug (Besetzung eines Nowotny-Schnittpunktes). Der Schlüssel der **Nr. 16** wiederum ist zwar thematisch, aber nicht zum Zwecke der Absicherung eines Probespiels, also doch auch zurechtstellend. Denn 2.Sdc5! funktioniert nicht bereits als logische Probe 1.Sdc5?? (selbst dann nicht, wenn sich die Springer auf c5 verdoppeln

¹³Die dualfreie Differenzierung einer mehrfachen (mindestens dreifachen) Mattdrohung durch ebenso viele Paraden heißt *Fleck*-Thema, aber das fällt hier thematisch kaum ins Gewicht, sondern ist eher ein zufälliges Nebenprodukt der Nowotny-Konstellation.

könnten), so daß zusätzliches Zählsplitting durch logische Proben à la **Nr. 15** hier entfällt. Trotzdem bleibt der zurechtstellende Schlüssel der **Nr. 16**, wenn er auch kein logischer Vorplan-Schlüssel wie in **Nr. 15** ist, natürlich thematisch – sein Nowotny erweist sich sogar als äußerst delikate.

Erst sieht es in **Nr. 16** nämlich so aus, als sei *1.Se6 L/T:e6 2.Se5#/Lh5+* ein ganz normaler Nowotny als Teil einer externen Staffellung im Lösungsspiel: *1.! & 2.* als vorderer Nowotny auf e6 gegenüber (*1.! -*) *2. & 3.* als hinterem Nowotny auf c5: (*1.! Tb5 2.Sdc5 T/L:c5 3.Sd4/Sg5#*). Aber wir haben ja auch noch *1.Se6 (1.- Tb5 2.Sdc5) 2.- L/T:e6 3.Le4/Lh5#* – und das ist mit *1. & 3.* Zählstelle einwandfrei ein *verzögerter Nowotny*. Man beachte, daß hier keine verzögerte Nutzung des Nowotnys im Sinne eines verzögerten Grimshaws vorliegt: Sobald Schwarz in den Schnittpunkt schlägt, nutzt Weiß die verbliebene Verstellung sofort aus. Zur Verzögerung um eine Zählstelle kommt es hier vielmehr zwischen weißer Besetzung des Schnittpunktes e6 und schwarzem Einschlag darauf – diese Form der Verzögerung wäre mit einem analogen Grimshaw auf e6 so nicht möglich.

Wir sehen hier einen Nowotny, der sowohl unverzögert (allerdings extern gestaffelt mit einem weiteren Nowotny) auftritt als auch eine verzögerte Fortsetzung findet. Man mag an Nrn. **6** und **7** denken mit gleichzeitig normaler und verzögerter Darstellung dreier Sperrwechsel bzw. eines Grimshaws. Noch bemerkenswerter finden wir, daß **Nr. 16** Staffellung und Verzögerung desselben Themas in einer Aufgabe vereint. Speziell für extern gestaffelte Nowotnys (wie bisher ohne komplizierende Themen-Blends) könnten wir noch sechs weitere Beispiele anführen¹⁴, eines von Alois Johandl und fünf vom ungekrönten König des Nowotnys, Dieter Kutzborski – aber *sunt certi denique fines*.

Stattdessen beschließen wir §2 mit **Nr. 17**, einem „truly curious Nowotny“, so Preisrichter Nikolai Dimitrov: *1.Df8? (dr. 2.Db4#) 1.- c5! (2.Da8+? L:a8!); 1.Se5? (dr. 2.Sc6#) 1.- Th6! (2.Sc4+? T:c4!) - 1.e4! (dr. 2.Df8/Se5) 1.- T:g4 2.Df8 T/L:e4 3.Da8/Db4# (2.- c5 3.Da8#); 1.- L:f3 2.Se5 T/L:e4 3.Sc6/Sc4# (2.- Th6 3.Sc4#); schließlich 1.- c6/Th6 2.Df8; 1.- c5/Th3/Th8 2.Se5. Mit 1.e4! als Schnittpunkt-besetzendem Auftakt und 2.- (statt 1.-) T/L:e4 als Einschlüge auf dem Schnittpunkt erhalten wir einen komplett *verzögerten* Nowotny, hier dadurch bedingt, daß zunächst beide Nowotny-Linien zusätzlich gesperrt sind und erst ein Sperrstein zu schlagen ist, der andere öffnen muß, ehe die vertraute Nowotny-Konstellation entsteht. Wir haben es hier mit einem *beidlinig maskierten* Nowotny und einem dadurch *verzögerten* schwarzen Einschlag auf dem Nowotny-Schnittpunkt zu tun – mit unverkennbarer Nähe zum *Fern-Nowotny*, wo eine der beiden schwarzen Themafiguren zum weißen Auftakt, der sich erst nachträglich als Schnittpunktbesezung herausstellt, noch gar nicht auf ihrer Thema-Linie steht¹⁵.*

3. Paradoxe Themen

Wir kommen nun zu einem Themenbereich, in dem Zugfolgen mit paradoxem Anschein auftauchen. Zunächst das Thema *Umnöw I*: Schwarz verläßt mit seinem Verteidigungszug ein Feld, auf das Weiß andernfalls zwar hätte schlagen können, dieser Einschlag dem Weißen aber nichts gebracht hätte, also auch nicht akut gedroht hat. Paradoxe Weise führt nun die schlaglose Besetzung des Feldes den Weißen zum Erfolg. In **Nr. 18** werden Ld7 oder Sh4 ihre Plätze verlassen, und *erst dann* werden La4 bzw. Tg4 sie „verfolgen“, indem sie auf die frei gewordenen Plätze nachrücken: *1.e5-e6??; 1.g5-g6?? -1.Sf7 (dr. 2.Sd6+ e:d6 3.e:d6#) 1.- L:e6 2.Ld7! (dr. 3.L:e6#; 2.Lc2? Ld5!) 2.- L:d7 3.e6#; 1.- S:g6 2.Th4! (dr. 3.Dg4#; 2.T:f4+? S:f4!, 2.Tg3? f:g3!) 2.- S:h4 3.g6#, 2.- S:e5+ 3.T:e5#; obendrein 1.- Lc6 2.L:c6 ~ 3.Le4#; 1.- Sf3 2.T:f4+ K:f4 3.D:f3#*. Der Schlüsselzug birgt eine winzige Unreinheit in sich: Während *1.- L:e6/Lc6 2.Ld7/L:c6 und *1.- S:g6 2.Th4 als Satzspiele bereits wie geschmiert laufen, ist *1.- Sf3

¹⁴Vgl. Kutzborski, Quelle 7: Nrn. **45** & **45A** (externe Staffellung zweier verschiedener Nowotnys zwischen außerlogischer Verführung und Lösung: *1.? & 2.* bzw. [*1.! -*] *2. & 3.*); **Nr. 47** (externe Staffellung zweier sukzessiver Nowotnys im Lösungsspiel: *1.! & 2.* bzw. [*1.! -*] *2. & 3.*); **Nr. 83** (dito, aber doppelgesetzt in Verführung und Lösung mit $2 \times 2 = 4$ verschiedenen Nowotnys); Nrn. **65** & **92** (3 verschiedene Nowotnys in einer außerlogischen Verführung und extern gestaffelt im Lösungsspiel, also Kombination von Nr. 45 und Nr. 47). Diese sechs Probleme sind weitere Beispiele für *kultivierte Dreizügigkeit*: Jede der drei *weißen* Zählstellen ist mindestens einmal thematisch belegt!

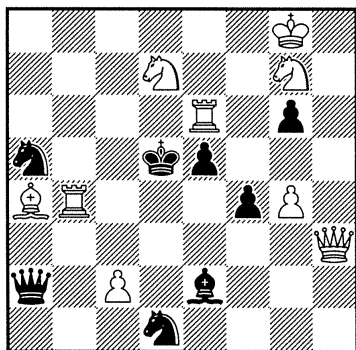
¹⁵Im Mehrzüger können sogar *beide* Langschrittler erst später ihrer jeweiligen Thema-Linie zugeführt werden, nachdem der künftige Schnittpunkt bereits vorab von Weiß besetzt worden ist. Den Fern-Nowotny als eigenständiges Thema haben wir aus unseren Untersuchungen komplett ausgeblendet, wiewohl er für *thematisches* Zählsplitting durchaus relevant sein könnte. Den grundsätzlichen Zusammenhang zwischen dem allgemeinen Phänomen der *Verzögerung* und besonderen „Fern-Motiven“ (z. B. Fernverstellung / Fernsperrung, Fernblock, Fern-Opfer) haben wir noch nicht zu Ende gedacht. Auch Selbstfesselungs-Vorbereitung (vgl. Fußnote 12) und vielleicht sogar Batterie-Aufbau (?) gehören hierher.

wegen fehlender Drittdeckung (!) von g5 im Satz noch unerledigt. Die schöne Drohung mit Massebeschaffung für einen weißen Bauernschlag gesellt sich harmonisch zu den beiden Hauptabspielen, die ebenfalls in ein Abzugsmatt durch einen Bauern münden.

Warum aber droht nach 1.Sf7 nicht bereits 2.L:d7/T:h4, während dann 1.- Ld7:e6/Sh4:g6 tatsächlich mit 2.Ld7/Th4 „verfolgt“ werden? Nun, die Batterie nach 1.Sf7 ~ 2.L:d7? ist wegen des blockierten Be6 nicht nutzbar, wohl aber die Fesselung nach 1.- L:e6 2.Ld7; und 1.Sf7 ~ 2.T:h4? droht nichts, weil 3.Dg4+? K:g6! den sK entweichen ließe, was nach 1.- S:g6 nicht mehr zutrifft. Mit anderen Worten: 1.- L:e6 macht dem Weißen die Diagonale d7-f5 durch Beseitigung der störenden weißen Masse auf e6 zugänglich, was man *Annihilation* nennt, und 1.- S:g6 ermöglicht die Drohung Dg4# und die damit verbundene Fluchtfeldgabe durch *Selbstblock*. Mit Annihilation und Selbstblock haben wir hier zwei Standard-Motive zur Begründung des Umnow-I-Paradoxons. 1.- L:e6 annihiliert Be6 aber nicht nur bezüglich d7-f5, sondern (nach 2.Ld7 L:d7) auch bezüglich e5-e6; ebenso wird der Selbstblock 1.- S:g6 nach 2.Th4 S:h4 bezüglich g5-g6 zusätzlich als Annihilation von Bg6 genutzt.

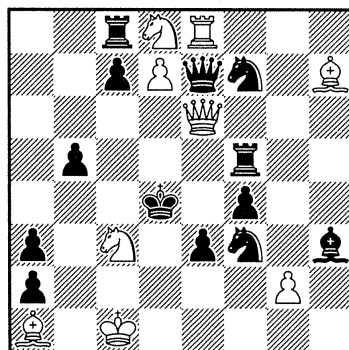
Was ist nun von 2.-Le6:d7/Sg6:h4 3.e6/g6# mit erneuter Verfolgung zu halten? Setzte man *Umnow I* schlicht mit *Verfolgung* gleich, so würde **Nr. 18** mit 1.- L:e6/S:g6 2.Ld7/Th4 und 2.- L:d7/S:h4 3.e6/g6# *gestaffelten Umnow I* zeigen. Aber per obiger Definition kann das nicht stimmen, denn auf 2.Le7/Th4 ermangelt es Be5/Bg5 nicht nur der akuten *Drohung*, sondern überhaupt jeder prinzipiellen *Fähigkeit*, Le6/Sg6 zu schlagen¹⁶! Trotzdem bleibt natürlich ein Staffellungs-Effekt: nennen wir ihn *gestaffelte Verfolgung*. Da uns echter gestaffelter *Umnow I* ohne thematisch involvierte Bauern bislang nicht vorliegt, mußten wir hier auf gestaffelte *Verfolgung* als Notlösung zurückgreifen, was uns bei der vorzüglichen **Nr. 18** aber nicht allzu schwer fiel.

19 M. Kusnezow
„64“ 1985
1. Preis



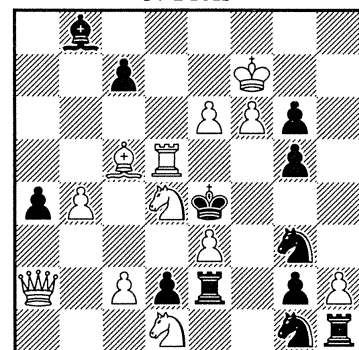
#3 (9+8)

20 A. Grin
W. Kopajew
Magadanskaja Prawda 1987
1. Preis



#3 (9+13)

21 W. Rytschkow
Leninsky Molod 1988
5. Preis



#3 (12+12)

Wer *Umnow I* sagt, muß auch *Umnow II* sagen: Weiß droht im nächsten Zug ein freies Feld entscheidend zu besetzen; Schwarz verteidigt sich, indem er ausgerechnet dieses Drohfeld selbst besetzt. Schauen wir uns daraufhin **Nr. 19** an: 1.Da3 (dr. 2.Sb6+ Kc5 3.Tc4#) 1.- Dc4 2.T:e5+ Kd4+ 3.Se6# (2.- Kd6+ 3.T:c4#); 1.- Lc4 2.Df3+ Kd4 3.Dd3# (2.- e4 3.D:e4#); 1.- Sc4 2.Lc6+ Kd4 3.Td6#. Der weiträumige Schlüssel mit Batterieaufbau im voraus (a3-c5), um mit 3.Tc4# tödliches Doppelschach bieten zu können, ist wegen des gleichzeitigen Batterieaufbaus a3-d6 leider zurechtstellend: Nach der thematischen sD-Parade (Dc4) und unthematischer Königsflucht nach Norden (Kd6+) wird er für das einfache Abzugsschach 3.T:c4# durch die dann unbehelligte Da3 benötigt. Die dreifache Verstellung auf c4 wird jedesmal als Vorbereitung zur Selbstfesselung genutzt¹⁷, so daß es außerdem zum dreigliedrigen Fesselmatt-Wechsel 2.- Kd4 3.Se6/Dd3/Td6# kommt. Bei einem *Umnow II* erwartet man natürlich eigentlich den Ablauf 1.Da3! (dr. 2.Tc4) 1.- D/L/Sc4; einen „*spielverzögerten*“ *Umnow II* könnte man sich theoretisch als 1.! (dr. 2.Tc4) - 2.- D/L/Sc4 vorstellen; aber **Nr. 19** zeigt: 1! (dr. 2.- - 3.Tc4#) 1.- D/L/Sc4. Zweifellos liegt hier *Umnow II* mit thematischer Verzögerung vor – aber in der Drohung statt

¹⁶Jüngst noch verlangt Chlubna (Quelle 3: S.89) für die einwandfreie Darstellung eines Umnow-Themas vehement den Ausschluß von Bauern als Themasteinen – wie andere vor ihm, darunter der Namensgeber Jewgeni Umnow höchstselbst.

¹⁷Siehe Fußnote 12.

im Lösungsspiel! Anstelle von „1.! (dr. 2.)“ bestimmt jetzt „1.! (dr. 3.)“ das Themafeld für Umnow II. Wir wollen das *drohverzögerten Umnow II* nennen¹⁸.

Ein weiteres Beispiel für drohverzögerten Umnow II zeigt **Nr. 20**: 1.Db3 (dr. [oder 1.- e2] 2.Sa4+ Ke4 3.Sc5#) 1.- c5 2.Sd5+ Ke4 3.Sf6#; 1.- Dc5 2.Te4+ Kd3 3.Dc2#; 1.- Tc5 2.Sc6+ T:c6 (2.- Kd3??) 3.Dd5#; 1.- Kc5(Kd3) 2.D:b5+ Kd6(Kd4) 3.d:c8S(Sc6)#; dazu 1.- Ke5 2.Dd5+ Kf6 3.Se4#; 1.- Db4 2.D:b4+ Kd3 3.De4#. Nach dem schönen, gleichwohl zurechtstellenden Schlüsselzug, der die wD ihrer scheinbar zentralen Wirkung auf der e-Linie beraubt, sie in eine indirekte Batterie zieht (b3-d3/e3) und den beiden vorhandenen Fluchtfeldern noch ein drittes hinzufügt (die beiden bestehenden Königsfluchten aber überhaupt erst mattierbar macht!), droht 2.- - 3.Sc5#, so daß **1.- D/T/Kc5** drohverzögerte Umnow-II-Paraden bilden. Die D/T-Paraden fesseln Sc3, öffnen aber Te8/Lh7 und blocken auf c5; die thematische K-Parade – die ja in *normalem* Umnow II mit *direkter* Bedrohung von c5 überhaupt nicht möglich wäre! – sucht ihr Heil in nackter Flucht und ist durch den schwarzen Dual 1.- Kc5/Kd3 2.D:b5+ Kd4 verwässert. 1.- c5 mit Deckung durch Bahnung lassen wir zwar nicht als Umnow-II-Parade durchgehen¹⁹, aber der Bauernzug besetzt c5 ein viertes Mal durch Schwarz, blockt dabei ein drittes Mal und löst neben der Drohung ein zweites Siers-Rössel-Abspiel der Batterie a1-d4 aus, wobei das Siers-Rössel sowohl auf c5 als auch auf f6 (= Mattwechsel nach 2.- Ke4) sehr schön von der doppelten Fesselung De7/Tf5 profitiert. Das Nebenspiel liefert noch eine kleine Pointe mit D/S-Matts auf demselben Feld e4; außerdem ist ein Mattwechsel zwischen Haupt- und Nebenspiel zu verzeichnen (1.- Dc5/Db4 2.- Kd3 3.Dc2/De4#).

Nr. 21 löst 1.Dc4 (dr. 2.Sc6+ Kf3 3.Se5#) 1.- c6 2.Dd3+ K:d5 3.Sf3#; 1.- Sf3 2.Sc3+ K:e3 3.Sf5#; 1.- Sf5 2.Te5+ K:e5 3.Sc6#; ferner 1.- T:e3 2.Sb3+ Kf3 3.S:d2#. Obwohl der Schlüssel mit der Heranführung der abseits stehenden wD zwecks Batteriebildung (c4-e4) recht massiv ist, paßt er doch ganz gut zur Aufgabe, weil zwei der drei Themavarianten mit anderen Batterien arbeiten und daher zweifachen Batteriewechsel zeigen (eine wird ebenfalls ganz neu gebildet, nämlich d3-d5 in der ersten Thema-variante, während in der zweiten die Batterie c5-e3 schon bereitsteht). Wenn Umnow II die schwarze Besetzung desjenigen Feldes verlangt, das in der Drohung eine Zählstelle später von Weiß besetzt worden wäre, könnte man auch an die schwarze Besetzung derjenigen Felder denken, die eine Zählstelle später von Weiß tatsächlich besetzt werden, allerdings nicht in derselben, sondern in einer parallelen Variante. Wir erhielten so den Felder-Zyklus 1.! **1.- c6/Sf3/Sf5 2.Sf3/Sf5/Sc6+**. (Ohne zyklische Verschiebung der Felddesetzungen wäre banales Gemetzel die Folge!) Subsumieren wir dies einmal provisorisch unter das „Stavrinidis-Thema“²⁰, so ist klar, daß **Nr. 21** einen *verzögerten Stavrinidis-Zyklus* darstellt mit schwarzer Besetzung derjenigen Felder, die *zwei* Zählstellen später weiße Mattfelder in einer parallelen Variante sind, nämlich 1.! **1.- c6/Sf3/Sf5 2.- - 3.Sf3/Sf5/Sc6#**.

Leider benutzt die Drohung ebenfalls das Themafeld c6, so daß man in der ersten Themavariante irreführenderweise Umnow II als Hauptthema vermuten könnte. Das ist eine bedauerliche Vernebelung

¹⁸Im FIDE-Album 1986-88 heißt dies: *Spätzünder-Umnow-Thema II* (im „Themen-Index Dreizüger“, S.165, §VI.4.2, leider verdruckt mit „I“ statt richtig: **II**), wobei *drohverzögerten Umnow* als Begriffs-Alternative genannt ist, die Hans Peter Rehm dankenswerterweise nach der Vorablektüre eines Entwurfs von Teil I unserer Artikelserie dort eingebracht hat. Das FIDE-Album 1986-88 druckt vier Beispiele nach, von denen wir dasjenige ohne komplizierenden Themen-Blend (B 78) als **Nr. 20** zitieren. – Durch die Drohverzögerung bekommt man die ursprüngliche Paradoxie des Umnow II natürlich leichter in den Griff, weil sich zwischen der schwarzen Parade an erster Zählstelle und dem zu parierenden Drohmatt an dritter Zählstelle noch einiges mehr an der Stellung ändern kann. Das wird durch den Zusatz *drohverzögert* unserer Meinung nach aber auch genügend kenntlich gemacht. Ähnlich verhielte es sich mit *spielverzögertem Umnow II*, wenn es denn eine Realisierung gäbe (uns ist bislang keine bekannt): Der Zusatz *spielverzögert* markiert klar, daß es sich eben um etwas anderes als einen normalen Umnow II handelt und man bei einem *spielverzögerten* Umnow II nicht unbedingt mit der Paradoxie rechnen darf, die einem von Umnow II her geläufig ist. Paradoxer Anschein verträgt Verzögerung nicht immer gut; dem zugrundeliegenden Zugschema ist das egal. Wenn durch Zählspaltung ein paradoxer Effekt verlorengeht, sollte die zählgesplittete Darstellung ein solches Manko durch andere Vorzüge auszugleichen suchen.

¹⁹Vgl. Fußnote 16.

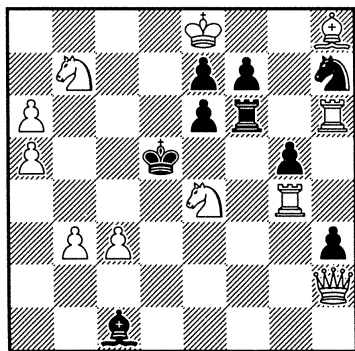
²⁰Dieses Thema kursiert in der Zweizügerwelt als zyklische Felddesetzung schwarzer Paraden und weißer Mattzüge. Die Pionierarbeit von A. Stavrinidis (1968) enthält zusätzlich eine zyklische Abfolge der an den Felddesetzungen beteiligten Figuren. **Nr. 21** zeigt, wenn man so will, das Stavrinidis-Thema in seiner eingeschränkten Form, nämlich ohne Figurenzyklus, zudem, wie oben ausgeführt, *verzögert*. Eine definitorische Festlegung des Stavrinidis-Themas ist unseres Wissens noch nicht erfolgt. Weder die Themen-Indizes der neueren FIDE-Alben noch die uns zugängliche Literatur weisen eine Definition auf. Jewgeni Bogdanow untersucht in einem Aufsatz mit dem bezeichnenden Titel „Ein Thema ohne Namen“ (Quelle 1, 1973) die genannten Motive und verweist auf das *Stavrinidis*-Thema und das *Lwow*-Thema gleichermaßen, ohne sich dabei auf eine Bezeichnung festzulegen.

des ansonsten klar herausgemeißelten verzögerten Stavrinidis-Zyklus. Die einzige unthematische Variante strapaziert die Themafelder zum Glück kein weiteres Mal, vielmehr variiert hier Sd4 den Siers-Rössel-Mechanismus der Drohung, was folgerichtig zu einem Mattwechsel führt. So wünschen wir uns Nebenspiel: Es soll die Lösung bereichern, ohne die Thematik zu stören! Dem thematischen Mattzug 3.Sc6 fehlt der leicht paradoxe Hauch von 3.Sf3/Sf5#, da c6 ja überhaupt nicht gedeckt ist, woran natürlich die Verwendung eines sB als feldbesetzenden Themasteines schuld ist²¹.

Anhand eines weiteren paradox anmutenden Themas kommen wir nun auf einen interessanten Fall interner Staffelfung zu sprechen. In den bisherigen §§1-3 begegneten uns bereits mehrmals Mattwechsel: Auf *dieselbe* schwarze Parade 2.- „x“ folgten in verschiedenen Varianten verschiedene Matts, z. B. 3.„A“ in der einen, 3.„B“ in der anderen, was man auch so anschreiben kann (mit „~/~“ für nicht näher spezifizierte Züge zweier verschiedener Abspiele): 2.~/~ x/x 3.A#/B# – oder knapper gefaßt: 2.~/~ x 3.A/B#. Dabei trat x bisher nur in **Nr. 10** aus §2 nach *stillen* Zügen auf: 1.Lb6 Tg2/Lg2 2.Dg8/Da2 (dr. 3.c6#) 2.- x=Sd3 3.A=Sb3/B=Se2#. (Entsprechend könnten wir mit x', A', B' schreiben: 2.- x'=Se4 3.A'=Sf3/B'=Se6#.) Fragen wir nun im Schema: 2.~/~ (dr. 3.~/~#) 2.- x 3.A/B# nach den Möglichkeiten für die Drohmatts: In **Nr. 10** war es ein und dasselbe von A und B unabhängige Drohmatt 3.c6. Was aber, wenn – in einem anderen Fall als **Nr. 10** – A und B *selbst* als Drohmatts fungierten? Das entspräche dem in der Tat paradox anmutenden Schema 2.~/~ (dr. 3.A/B#) 2.- x 3.B/A#, wobei aufgrund derselben Parade x das Drohmatt A zum Spielmatt B wechselt und umgekehrt. (Bleibe hingegen Drohmatt A auch Spielmatt, wäre x überhaupt keine Parade!) Dieses Schema gibt das *Le-Grand*-Thema²² exakt an den Zählstellen wieder, an denen es im Dreizüger bisher so gut wie immer auftrat.

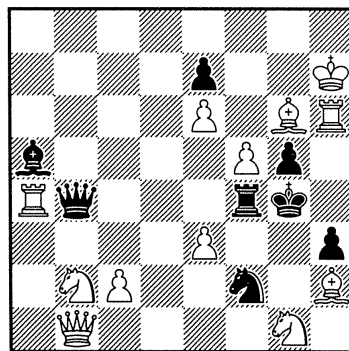
Es ist aber auch ein zwar ungesplitteter, aber an die 1. & 2. Zählstelle *vorverlagerter Le-Grand* möglich, dann jedoch nur zwischen Verführung und Lösung: 1.?! (dr. 2.A/B[+]) 1.- x 2.B/A[+]. Das Phänomen der überraschenden *Verlagerung* thematischer Züge auf ungewohnte Zählstellen, aber ohne manifestes Zählsplitting, wäre eine eigene Untersuchung wert, die den von uns gesteckten Rahmen dieser Artikelserie indes sprengen würde. Auf dem Wege zur Kultivierung der Dreizügigkeit ist eine solche Verlagerung vor allem im Zusammenhang mit Blends interessant, die die nun verwaiste Zählstelle mit anderer Thematik belegen. Leider können wir für Teil II oder III unserer Artikelserie bislang noch keinen Blend zwischen vorverlagertem Le-Grand und irgendeinem anderen – vor allem für die dritte Zählstelle – relevanten Thema in Aussicht stellen.

22 P. Hoffmann
Die Schwalbe 1990
2. Lob



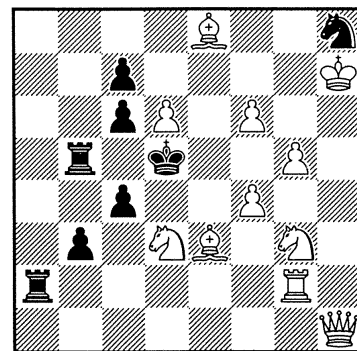
#3 (11+9)

23 P. Hoffmann
Die Schwalbe 1990



#3 (12+8)

24 R. C. O Matthews
Int. Team-Match 1970
1. Platz



#3 (11+8)

Nun sind wir gerüstet für **Nr. 22**. Die vollständige Lösung lautet: *1.- Kc6 2.? - 1.De2? (dr. 2.Db5#[A] & 2.Dc4+ Ke5 3.Db5/Dc5#) 1.- Tf4[x]/Kc6 2.Dc4#[B]; 1.- e5 2.Dc4# & 2.Db5+ Ke6 3.Dd7#; 1.- La3/Le3 2.Db5+ Lc5 3.D:c5#; aber 1.- Lf4! - 1.Sed6! (dr. [oder 1.- e:d6] 2.Dh1+ Ke5/Tf3 3.De4/D:f3#) 1.- e5 2.De2! (dr. [oder 2.- e:d6/Kc6] 3.Dc4#[B]) 2.- Tf4[x] 3.Db5#[A], 2.- e4 3.D:e4#; überdies 1.-

²¹Für den idealen Stavrinidis-Zyklus könnte man also – zumindest im Zusammenhang mit paradoxen Themendarstellungen – den Ausschluß von Bauern als thematischen Feldbesetzern fordern (vgl. Fußnote 16).

²²Die niederländischen Zwillinge Piet und Henk le Grand, Namenspatrone des Themas, schreiben sich zwar mit *kleinem* „le“ (häufig falsch zu sehen!) und Abstand ohne Bindestrich, aber bei einem Fachbegriff, der keine konkreten Personen, sondern eine abstrakte Angelegenheit bezeichnen soll, erscheint uns die Schreibweise mit großem „Le“ und Bindestrich für das Deutsche am passendsten: „der Le-Grand“, „eines Le-Grands“ usw.

Tf4 2.Dh1+ Te4 3.D:e4#; 1.- Tf1 2.De5+ Kc6 3.Tc4/Dc5#; 1.- Kc6 2.Tc4+ Kd5 3.Tc5#. Zur Verdeutlichung schreiben wir die thematischen Abspiele heraus: 1.De2? (dr. 2.Db5#[A]) **1.-** Tf4[x] 2.Dc4#[B] – 1.Sed6! (dr. 2.Dh1+) 1.- e5 2.De2! (dr. 3.Dc4#[B]) **2.-** Tf4[x] 3.Db5#[A]. Wir erhalten als Skelett: 1.? (dr. 2.A#) **1.-** x 2.B# - 1! ~ 2.~ (dr. 3.B#) **2.-** x 3.A# - und nicht das erwartet einheitliche: 1! ~/~ 2.~/~ (dr. 3.A/B) **2.-** x 3.B/A#. Statt in zwei Lösungsvarianten an gleichen Zählstellen einen normalen Le-Grand, zeigt **Nr. 22** nicht nur eine Verteilung des Le-Grands auf Verführung und Lösung, was die Sachbearbeiter und der Preisrichter gebührend hervorhoben, sondern darüber hinaus ein kühnes Zähl-splitting, was bislang noch völlig unerwähnt blieb. Das Ergebnis ist ein *intern gestaffelter Le-Grand* mit den Zählstellen „(dr. 2.) 1.- 2.“ in der Verführung und „(dr. 3.) 2.- 3.“ in der Lösung!

Die zweischneidigen Züge Tf4 und e5 gefallen uns von der Anlage her gut: Mit sBe6 versperrt Tf4 die Deckung g4-e4, öffnet aber h8-e5. Nach dem Blockwechsel e6-e5 deckt Tf4 das Damenmatt auf c4, öffnet aber h6-e6. Die thematische Verführung 1.De2?, ohne die ja gar kein Le-Grand vorläge, fungiert zugleich als ungeschützte Grundplan-Probe, die erst durch 1.Sed6! logisch vorbereitet werden muß: Dank des entstandenen *Drohwechsels* von Db5# (nach 1.De2?) zu Dc4# (nach 2.De2!) ist 2.- Lf4 keine Parade mehr.

Nr. 22 ist vermutlich eine Pioniertat – wir können uns an nichts Vergleichbares erinnern. Naturgemäß sind Pionierstücke selten bereits perfekt, und da macht **Nr. 22** verständlicherweise keine Ausnahme. Vor der ungedeckten Satzflucht und einigen Matt- oder Angriffs-Dualen verschließen wir gerne die Augen. Es stört uns aber die thematische Vernebelung durch unbeabsichtigtes Beiwerk in der Verführung. Der dort auftretende Themateil des Le-Grands, der ideal lauten sollte: 1.? (dr. 2.A#) 1.- x 2.B#, wird auf unbefriedigende, da thematisch verschleiernde Weise realisiert: 1.? (dr. 2.A# & 2.B+) 1.- x/y/z 2.B#. Denn 1.De2? droht nicht nur kurz 2.Db5#[A], sondern – geradezu konterthematisch – auch lang 2.Dc4+=[B!!] Ke5 3.Db5/Dc5#. Wenn wir einen Wechsel von Droh- und Spiel matt konturenscharf thematisieren wollen, ist es in jedem Fall bedauerlich, wenn das Spiel matt bereits als eine Art Zwischenschach mitdroht! Man muß sich fragen, ob 1.- Tf4[x] dann überhaupt noch als vollwertige Parade anzusehen ist. Und falls ja, dann haben wir die gleichguten Verführungs-Paraden y=Kc6 und z=e5 am Hals, die es dem Löser nicht gerade erleichtern, ausgerechnet Tf4 als thematischen Schaltzug zwischen Droh- und Spiel matt zu enttarnen – tatsächlich erkannte kein einziger Löser das Thema!

Nr. 23 aus derselben Braunschweiger Werkstatt zeigt ebenfalls logisch begründeten Drohwechsel und wiederholt die Pionierleistung der **Nr. 22** – ohne Drohmatt-Verwässerung à la „dr. 2.A# & 2.B+“, aber mit umso größerer Verwässerung der Themaparade x: 1.Sd3? (dr. 2.Se5#[A]) 1.- Db2[x]/Db8/Dd6/Te4 2.S:f2#[B]; 1.- De4 2.T:e4 (dr. 3.Se5#) 2.- T:e4 3.S:f2# (2.- S:d3 3.Dd1#); aber 1.- Lc7! - 1.c3! (dr. 2.Lh5+ Kh4 3.Ld1/Le2/Lf3#) 1.- Te4 2.Sd3! (dr. 3.S:f2#[B]) 2.- Db2[x]/Tf4 3.Se5#[A], 2.- S~(S:d3) 3.Dd1#; dazu 1.- De4 2.Lh5+ K:f5 3.T:a5#; 1.- Sd3/Se4 2.Dd1+ Tf3 3.D:f3#. (Der Versuch 1.c4? scheitert an 1.- Te4 2.Sd3 Db2!) In gekürzter Lösungsnotation kommt der gestaffelte Le-Grand klar zum Ausdruck: 1.Sd3? (dr. 2.Se5#[A]) **1.-** Db2[x] 2.S:f2#[B] - 1.c3! (dr. 2.Lh5+) 1.- Te4 2.Sd3! (dr. 3.S:f2#[B]) **2.-** Db2[x] 3.Se5#[A]. Wir erhalten dieselbe interne Staffelung „(dr. 2.) 1.- 2.“ gegenüber „(dr. 3.) 2.- 3.“ wie in **Nr. 22**. Aber um den thematischen Schaltzug x ist es in **Nr. 23** noch schlechter bestellt: In der (wieder als Grundplan auffaßbaren) thematischen Verführung ist 1.- Db2 überhaupt keine von 1.- Db8/Dd6 unterscheidbare Verteidigung – nur genauso schlecht, weil 1.- De4 vielversprechender (und längerzügig!) verteidigt. Und mehrmals funkt der sT mit Alternativ-Paraden (1.-/2.- Te4 in der Verführung und 2.- Tf4 in der Lösung) dazwischen, obwohl er ja nur in der Lösung 1.- Te4 und sonst am besten gar nichts spielen sollte.

Kurioserweise kann man mit dem Zugpaar Te4/Tf4 noch ein anderes, vom Autor wohl ganz unbeabsichtigtes Thema entdecken: 1.Sd3? De4!? 2.T:e4 (dr. 3.Se5#[A]) 2.- T:e4[y] 3.S:f2#[B] - 1.c3! Te4 2.Sd3! (dr. 3.S:f2#[B]) 2.- Tf4[z] 3.Se5#[A]. Das so dargestellte Schema: 1.?! ~/~ 2.~/~ (dr. 3.A/B#) 2.- y/z 3.B/A# mit *unterschiedlichen* y und z heißt *Pseudo-Le-Grand* und erscheint hier ganz normal ohne Staffelung (aber wieder auf Verführung und Lösung verteilt statt in zwei Lösungsvarianten untergebracht). Daß sich aus **Nr. 23** ein verkappter Pseudo-Le-Grand herauslesen läßt, ist in diesem Fall jedoch keineswegs als Ergänzung oder Bereicherung in Richtung Themen-Blend zu preisen, sondern zerstört hier nur die thematische Integrität des gestaffelten Le-Grands. *Thematische Integrität* muß aber das A und O des modernen taktischen Dreizügers sein – nur mit scharfen Konturen werden seine immer schwieriger werdenden Themen noch erkennbar bleiben!

4. ABBA und Lačný

Mit ABBA lernen wir ein weiteres paradox anmutendes Thema kennen. **Nr. 24** löst *1.- Ta8 2.Te2+ Ke6 3.Lc5#, 2.- K:d6 3.D:c6#; *1.- Tb8 2.Td2+ Ke6 3.Sc5#, 2.- K:d6 3.D:c6# - 1.d7 (dr. 2.d8D+ Ke6 3.Dd7#) 1.- Ta8 2.Td2+ Kd6 3.Sc5#, 2.- Ke6 3.D:c6#; 1.- Tb8 2.Te2+ Kd6 3.Lc5#, 2.- Ke6 3.D:c6#; ferner 1.- Ke6 2.d8D Td5 3.De7#; 1.- Sf7 2.L:f7+ Kd6 3.d8D/T#. Leider sind die Satzfluchten des sK ungedeckt, so daß der Schlüsselzug naheliegt. Ansonsten zeigt **Nr. 24** aber einen ingeniosen Wechsel weißer Antworten auf dieselben schwarzen Verteidigungen: Mit **wBd6**, also in den thematischen Satzspielen, braucht Weiß auf 2.- **Ke6** differenzierte Antworten, weil 3.D:c6 kein Schach böte. Die Matts 3.Lc5/Sc5 setzen 2.Te2/Td2 voraus, um die Kontrolle über d6 und e6 zu erhalten, diese wiederum setzen *1.- Ta8/Tb8 voraus, damit die mattgebenden Te2/Sc5 nicht eintreten. Mit **wBd7**, also in den Thema-varianten des Lösungsspiels, braucht Weiß auf 2.- **Kd6** differenzierte Antworten, weil jetzt 3.D:c6+ die wD einstellen würde. Die Matts 3.Lc5/Sc5 setzen erneut 2.Te2/Td2 voraus, um d6 und e6 zu kontrollieren, diese setzen aber nunmehr umgekehrt 1.! 1.- Tb8/Ta8 voraus, damit die diesmal mattgebenden Lc5/Td2 nicht eintreten. 2.Te2/Td2 sind also Antworten auf *1.- Ta8/Tb8 im Satz, aber umgekehrt auf 1.! 1.- Tb8/Ta8 im Spiel – oder andersherum gesagt: Auf die identischen Züge 1.- Ta8/Tb8 in Satz und Spiel erscheinen die Antworten 2.Te2/Td2 im Satz und 2.Td2/Te2 im Spiel miteinander vertauscht.

Warum dieser *reziproke Angriffswechsel*²³ auch ABBA²⁴ genannt wird, verdeutlicht folgendes Schema mit 1.- Ta8/Tb8 als x/y und 2.Te2/Td2 als A/B: *1.- x/y 2.A/B+, 1.! x/y 2.B/A+. Eine Zählstelle weiter begegnen uns zusätzliche Reziprokwechsel weißer Antworten auf identische Verteidigungen, so daß der gewiefte Leser bereits extern gestaffeltes ABBA vermuten darf. Aber eins nach dem anderen: Nach *1.- Ta8 2.Te2+ haben wir die alternativen Königsfluchten 2.- K:d6/Ke6 3.D:c6/Lc5#, nach 1.! 1.- Tb8 2.Te2+ hingegen erscheinen die weißen Antworten auf dieselben Königsfluchten vertauscht: 2.- Kd6/Ke6 3.Lc5/D:c6# – in Buchstaben: (*1.- x 2.A+) 2.- x'/y' 3.A'/B'# und (1.! y 2.A+) 2.- x'/y' 3.B'/A'#, wobei wir die Buchstaben so sinnfällig gewählt haben, daß man A'B'B'A' sofort als ABBA-Thema identifizieren kann (K:d6 und Kd6 wird dabei üblicherweise als *derselbe* Zug betrachtet, hier als x').

Dieser *reziproke Mattwechsel* an 3. Zählstelle bildet mit dem zuvor besprochenen *reziproken Angriffswechsel* an 2. Zählstelle tatsächlich *extern gestaffeltes ABBA*, d. h. die beiden ABBA treten gegeneinander zählversetzt, jedes ABBA für sich aber ungesplittet auf. Eine weitere externe Staffellung gegenüber *1.- x/y 2.A/B+, 1.! x/y 2.B/A+ ergibt sich mit *1.- Tb8 2.Td2+ K:d6/Ke6 3.D:c6/Sc5# und 1.! 1.- Ta8 2.Td2+ Kd6/Ke6 3.Sc5/D:c6# – in Buchstaben: (*1.- y 2.B+) 2.- x'/y' 3.A'/B''# und (1.! x 2.B+) 2.- x'/y' 3.B''/A'#, was mit A'B''B'A' zweifellos ebenfalls eine Darstellung des ABBA-Themas ist und somit erneut *extern gestaffeltes ABBA* zwischen *reziprokem Angriffswechsel* an 2. Zählstelle und *reziprokem Mattwechsel* an 3. Zählstelle zeigt.

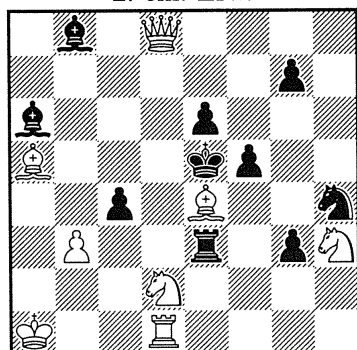
Die Frage liegt nahe, ob auch *intern* gestaffeltes ABBA bereits dargestellt wurde – sie kann bejaht werden. Tatsächlich war eine recht komplizierte Darstellung Anfang 1991 von Marek Kwiatkowski (siehe weiter unten **Nr. 28**) der ursprüngliche Auslöser für unsere jahrelangen Überlegungen und Nachforschungen zur Kultivierung der Dreizügigkeit gewesen. Angenehm überrascht und in unseren Bemühungen bestärkt fühlten wir uns, als wir drei Jahre später einen Aufsatz von Hans Peter Rehm (Quelle 9)

²³Wir brauchen für den zweiten weißen Zug einen ähnlich griffigen und bündigen Ausdruck, wie er mit *Schlüssel* und *Matt* bereits für den 1. und 3. weißen Zug vorliegt. „Fortsetzung“ und „Mattführung“ sind recht behäbige Kandidaten gegenüber unserem schneidigen Vorschlag: *Angriff* (vgl. Zirkwitz, Quelle 11: S.401+Anm.1). Man bilde die begrifflichen Alternativen zum *reziproken Angriffswechsel*, um unsere Wahl zu verstehen: „reziproker Fortsetzungswechsel“ oder „reziproker Mattführungswechsel“ klingen uns gar zu aufgequollen. Semantische Unzulänglichkeiten haben alle drei: Der Mattzug ist auch eine „Fortsetzung“, und *Angriff* oder „Mattführung“ bestimmen eigentlich die gesamte Lösung. Doch gegenüber dem üblicherweise ja stillen (bei Zugzwang nicht einmal drohenden) *Schlüssel* und dem eigentlichen *Matt* ist *Angriff* in den meisten Fällen auch semantisch halbwegs passend (in der Regel Schachgebot oder Kurzdrohung; oft thematisches Kerngeschehen). Wir hantieren also ab sofort mit der Begriffs-Troika *Schlüssel* / *Angriff* / *Matt* und weichen auf den übergeordneten Begriff *Antwort* aus, wenn wir *Angriff* und *Matt* gleichermaßen einbeziehen oder nicht zwischen beiden differenzieren wollen. Inzwischen hat unser Terminus *Angriffswechsel* auch Eingang in die deutsche Übersetzung der Themendefinitionen zu Drei- und Mehrzügern im FIDE-Album 1986-88 gefunden, wofür wir uns bei Hans Peter Rehm bedanken, der sie nach der Vorablektüre eines Entwurfs von Teil I unserer Artikelserie dort eingebracht hat.

²⁴Zwar tauchen auch in anderen Themen ähnliche Buchstaben-Konstellationen auf, z. B. im (Pseudo-) Le-Grand (§3) und in weiteren Buchstaben-Themen, die uns in Teil II und III begegnen werden, aber nur bei *reziprokem Angriffswechsel* / *reziprokem Mattwechsel* spricht man speziell von ABBA oder AB-BA (z. B. Ingre, Quelle 4; Zirkwitz / Kuhlmann, Quelle 12).

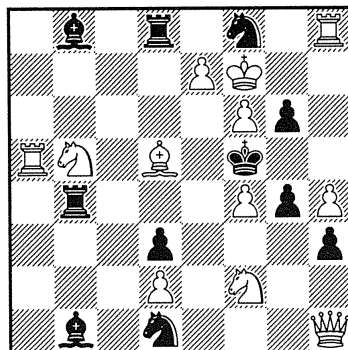
lasen, der sich mit einem Ausschnitt aus unseren eigenen Überlegungen durchaus vertrug, wenn nicht deckte. Dadurch sehen wir uns in der Lage, Rehms bahnbrechende Ausführungen in ein größeres Ganzes zu stellen und mit einer übergeordneten Begrifflichkeit zu versehen.

25 H. P. Rehm
Neue Zürcher Ztg. 1991
2. ehr. Erw.



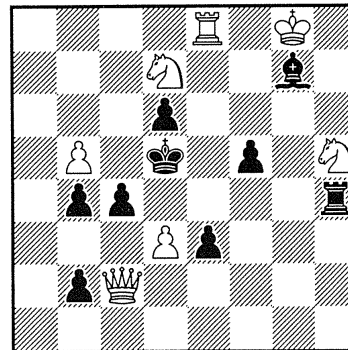
#3 (8+10)

26 H. P. Rehm
Springaren 1993



#3 (12+11)

27 H. P. Rehm
Schach-Report 1993
3. Preis



#3 (7+9)

Nr. 25 löst 1.Df8 (dr. 2.D:g7+ Kd6 3.Lb4#) 1.- T:e4 2.Sf3+ S:f3 3.D:g7#, 1.- f:e4 2.S:c4+ L:c4 3.Df4#; 1.- Kd4 2.Lb4! (dr. 3.Dc5#) 2.- T:e4 3.S:c4#, 2.- f:e4 3.Sf3# (2.- La7 3.Dd6#, 2.- Ke5 3.D:g7#); auch 1.- La7 2.D:g7+ Kd6 3.Dc7#; 1.- T:b3 2.D:g7+ Kd6 3.S:b3#. Nach zurechtstellendem, wiewohl fluchtfeldgebendem Schlüssel entsteht *intern gestaffeltes ABBA*. Denn 1.! 1.- T:e4/f:e4 2.Sf3/S:c4+ an 1. & 2. Zählstelle erlebt einen zählversetzten Reziprokwechsel an 2. & 3. Zählstelle: (1! Kd4 2.Lb4) 2.- T:e4/f:e4 3.S:c4/Sf3# – in Buchstaben: 1.! x/y 2.A/B+, 1.! ~ 2.~ x/y 3.B/A#. Dabei kommt es wie folgt zum Austausch der weißen Antworten: Mit sKe5 darf weder Te4 nach c4 gelenkt werden (er würde auf e4 entblocken), noch Te3 nach f3 (er würde f4 decken), so daß Sd2 dem sT aus dem Weg gehen muß; mit sKd4 hingegen erzwingt – neben der obligaten Deckung von e5 – Te4 die Mitdeckung von e3 (S:c4) bzw. Te3 ein Doppelschach (Sf3).

Rehm nennt das Schema 1.~ x/y 2.A/B(+), 1.~ ~ 2.~ x/y 3.B/A# schlichtweg „Schema I²⁵“, während wir es nach dem bisher Gesagten als *eine* mögliche Realisierung *interner Staffelfung* einordnen können. Wohlgermerkt: Gestaffeltes ABBA ist erst eine Zwischenstation auf dem Wege zur Kultivierung der Dreizügigkeit – der Schlüssel ist ja noch gänzlich unthematisch. Aber es ist eine wichtige Station: Während gewöhnliches ABBA von den drei *weißen* Zählstellen nur die zweite belegt, führt *gestaffeltes* ABBA zu einer deutlichen thematischen Ausdehnung des weißen Spiels auf die 2. und 3. Zählstelle.

In **Nr. 26** begegnet uns erneut *intern gestaffeltes ABBA*: 1.S:g4 (dr. 2.Sh6+ K:f4 3.Dh2#) 1.- T:f4 2.Sd6+ K:g4 3.Dg1# (3.Lf3+?; 2.- L/T:d6 3.Le6#), 1.- L:f4 2.Sd4+ K:g4 3.Lf3# (3.Dg1+?; 2.- T:d4 3.Le6#); 1.- T:d5 2.Df3! (dr. 3.Sh6#) 2.- T:f4 3.Sd4#, 2.- L:f4 3.Sd6#; des weiteren 1.- K:g4 2.Dg1+ K:f4/Kf5 3.Dg5#. Zählversetzt erscheinen auf identische Paraden vertauschte Antworten: 1.S:g4 1.- T/L:f4 2.Sd6/Sd4+, 1.S:g4 T:d5 2.Df3 2.- T/L:f4 3.Sd4/Sd6# – oder in Buchstaben: 1.! x/y 2.A/B+, 1.! ~ 2.~ x/y 3.B/A#. Der zurechtstellende Schlagschlüssel ist zwar einerseits ein fluchtfeldgebendes Opfer, andererseits erledigt er recht prosaisch durch ein Kurzmatt die ungedeckte Satzflucht *1.- K:f4 – sie wird sozusagen gegen zwei gedeckte Spielfluchten eingetauscht (1.S:g4 K:f4?/K:g4 2.Df3#/Dg1+).

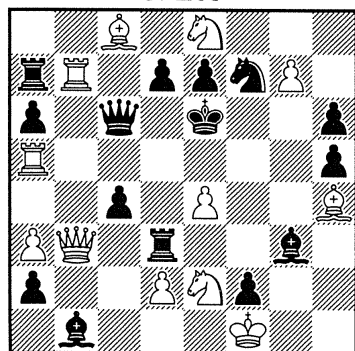
²⁵Quelle 9: S.346. Rehm nennt dabei 1.~ x/y 2.A/B „langsame Phase“, 1.~ ~ 2.~ x/y 3.B/A# „schnelle Phase“, was uns nicht recht einleuchten will, denn beide Phasen sind dreizügig und zeigen ihre Themazüge gleich „schnell“, nämlich zwei aufeinanderfolgende Halbzüge „lang“. (Wir assoziieren hier viel eher einen kanon- oder fugenartigen Einsatz der beiden ABBA-Hälften.) Überhaupt versuchen wir Zeitbegriffe möglichst zu vermeiden und sprechen lieber von *Zählstellen* als von „Zeitpunkten“, lieber von *Zählsplitting* und *zählversetzt* als von „Zeitsplitting“ und „zeitversetzt“, denn mit der Zeit ist es so eine Sache: Eine Drohung z. B. geht ihrer Parade *gedanklich* voraus, zähltechnisch aber folgt sie ihr (das Drohmatt erscheint ein oder zwei Zählstellen hinter seiner Parade). Fortgesetzte Verteidigung, wenn ungesplittet, geschieht zählgleich – aber auch zeitgleich? Weitere Schwierigkeiten dieser Art ließen sich anführen und wären irgendwann einmal eine eingehende Betrachtung wert. Prinzipiell hat Zeit (in alltäglicher Bedeutung) mit dem orthodoxen Schachproblem soviel oder sowenig zu tun wie z. B. mit Geometrie oder Algebra der herkömmlichen Schulmathematik – sagen wir, mit Asymptoten, geometrischen Reihen oder der Dezimalbruch-Entwicklung von Pi. Indem wir uns hier konsequent aufs Zählen von Zügen und Zugfolgen statt auf ihre Zeitmessung verlegen, gehen wir allen möglichen zeitparadoxalen oder sonstwie zeitmetaphorisch geprägten Komplikationen von vornherein aus dem Weg.

Mit wDh1 wird der Einschlag auf f4 als Block genutzt, so daß Sb5 durch sein Schach dem Blockstein nicht wieder weghelfen darf: Er muß sich auf der Seite der stehengebliebenen Themafigur (Lb8/Tb4) zum Opfer anbieten. Mit wDf3 wird der Einschlag auf f4 als Fesselung genutzt (ebenso wie der auf d5), während der mattgebende Sb5 nun nicht mehr eingestellt werden darf: Er muß auf der Seite der gezogenen und dadurch selbstgefesselten Themafigur mattsetzen.

Nach *gestaffeltem* ABBA wollen wir uns nun um *verzögertes* ABBA kümmern: **Nr. 27** löst 1.d4 (dr. 2.Sb6+ K:d4 3.D:c4#) 1.- c3 2.Dd3! (dr. 3.Sb6#) 2.- T:d4 3.Sf4#, 2.- L:d4 3.Sf6#; 1.- T:d4 2.D:f5+! Le5 3.Sf6# (2.Dg2+? Te4 3.Sf4+ Kd4!), 1.- L:d4 2.Dg2+! Te4 3.Sf4# (2.D:f5+? Le5 3.Sf6+ Kd4!); sowie 1.- K:d4 2.Dd1+! Kc3 3.T:e3#. Der Schlüssel ist zurechtstellend, da er nicht nur c5 für die Drohung deckt, sondern auch d3 räumt, was die Abspiele nach 1.- c3 überhaupt erst ermöglicht; immerhin gibt er das kurzzügige Satzmatt *1.- Kd4 2.D:c4# zugunsten des schwieriger zu sehenden langzügigen Matts nach 1.d4 K:d4 auf. Nach 1.- c3 wird 2.- T/L:d4 als Selbstfesselung genutzt, was die Springermatts f4/f6 auf der Seite des jeweils gefesselten Themasteines determiniert, wohingegen die Seite des zugubereiten anderen (Lg7/Th4) tabu ist. Direkt 1.- T/L:d4 (übrigens auch schon als Satzspiel möglich) wird nicht als Selbstfesselung, sondern als Blocklenkung genutzt, weswegen die Damenschachs 2.D:f5/Dg2 mit Bedacht so gewählt werden müssen, daß Schwarz nicht wieder entblocken kann. Stattdessen kommt es dann zu den neuen Fesselungen 2.- Le5/Te4, so daß die Springermatts vertauscht werden müssen (f6/f4), damit der Springer erneut auf die Seite des gefesselten Themasteines gelangt und nicht etwa vom zugfähigen Blockstein geschlagen werden kann.

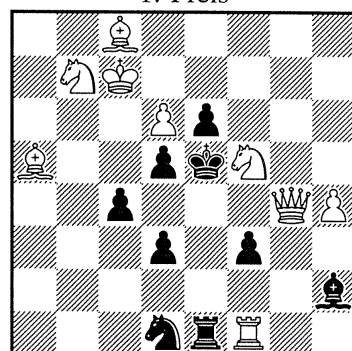
Eine thematische Kurzfassung der Lösung zeigt eindeutig, daß wir es mit ABBA in der Form eines reziproken Mattwechsels zu tun haben: 1.d4 c3 2.Dd3 2.- **T/L:d4 3.Sf4/Sf6#**, 1.d4 **1.- T/Ld4: 2.D:f5/Dg2+ Le5/Te4 3.Sf6/Sf4#**. Während das erste Variantenpaar eine ganz gewöhnliche ABBA-Hälfte bildet, erinnert das zweite sofort an eine *verzögerte* ABBA-Hälfte. Das dazugehörige Schema – angepaßt an unsere Notationsweise: 1.~ ~ 2.~ x/y 3.A/B#, 1.~ x/y 2.~ ~ 3.B/A# – nennt Rehm „Schema II²⁶“. Wir haben bereits in §2 mit **Nr. 9** belegt, daß es neben *komplett* verzögertem Grimshaw auch *partiell* verzögerten Grimshaw mit einer normalen und einer verzögerten Grimshaw-Hälfte gibt. Rehms „Schema II“ können wir daher problemlos als *eine* mögliche Realisierung *partieller Verzögerung* einordnen: **Nr. 26** zeigt *partiell verzögertes* ABBA. Da für Verzögerung, wie in §1 ausgeführt, keine Rolle spielt, an welchen Zählstellen der unverzögerte Normalfall stattfindet, kann partiell verzögertes ABBA auch so aussehen: 1.~ x/y 2.A/B(+), 1.~ x/y 2.~ ~ 3.B/A#.

28 M. Kwiatkowski
nach P. Petkow
Probleemblad 1991
3. Lob



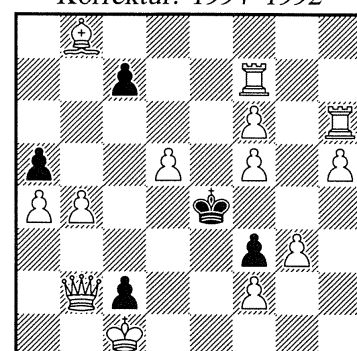
#3 (12+15)

29 L. Sagorujko
L. Loschinski
Olympiade 1960
1. Preis



#3 (9+9)

30 H. P. Rehm
Phénix
Korrektur: 1994 1992



#3 (13+5)

Für diese Form partiell verzögerten ABBAs haben wir ebenfalls ein Beispiel parat, sogar kombiniert mit intern gestaffeltem ABBA und ganz gewöhnlichem ABBA, nämlich Kwiatkowskis **Nr. 28**, die wir

²⁶Quelle 9: S.346. Die normale ABBA-Hälfte 1.~ ~ 2.~ x/y 3.A/B# nennt Rehm dabei „schnelle Phase“, obwohl sie eher „normales Tempo“ hat: Das Thema „erklingt“ in gewöhnlichen zwei aufeinanderfolgenden Halbzügen einer vollzügigen Phase. Die verzögerte ABBA-Hälfte 1.~ x/y 2.~ ~ 3.B/A# nennt Rehm „langsame Phase“, was man vielleicht so deuten könnte, daß die „Zeitspanne“, die das vollständige „Erklingen“ des Themas benötigt, „verlangsamt“, „verlängert“ oder – wie wir es durchgängig nennen – *verzögert* erscheint: in der Tat „vergehen“ jetzt vier Halbzüge vom x/y- zum B/A-Motiv statt der üblichen zwei. Ohne Musikmetaphern möchten wir das so formulieren: Die Folge der ABBA-relevanten Züge wird durch ABBA-fremde Züge an zweiter Zählstelle unterbrochen oder *verzögert*.

schon eingangs der Vorstellung von **Nr. 25** angekündigt hatten. **Nr. 28** bietet – insofern mit **Nr. 16** aus §2 vergleichbar – mit Zählsplitting durch Staffelung und Verzögerung desselben Themas ein besonders markantes Beispiel für Teil I unserer Artikelserie: *1.- Td6 2.Sf4+ L:f4 3.Dh3#; *1.- Ld6 2.Sd4+ T:d4 3.Dh3#; *1.- Sd6 2.g8D+ Sf7 3.Dg6# - 1.Tb6? (dr. 2.D:c4+ Td5 3.D:d5# und auch 2.T:c6+ Td6 3.D:c4/Sd4#, 2.- Ld6 3.Sf4#, 2.- Sd6 3.g8D/L#) 1.- Td6 2.Sf4+ L:f4 3.Dh3#; 1.- Ld6 2.Sd4+ T:d4 3.Dh3#; 1.- c:b3 2.T:c6+ Td6 3.Sd4#, 2.- Ld6 3.Sf4#; aber 1.- Td5! - 1.Db4? (dr. 2.D:e7#) 1.- Td6 2.Sd4+ T:d4 3.D:e7#; 1.- Ld6 2.Sf4+ L:f4 3.D:e7#; 1.- Dd6 2.Sc7+ D:c7 3.D:e7#; aber 1.- Dc5! - 1.Db6! (dr. 2.D:c6+ Td6 3.Sd4#, 2.- Ld6 3.Sf4#, 2.- Sd6 3.g8D/L#) 1.- Td6 2.Sc7+! D:c7 3.Sd4# (2.L:d7+? T:d7!); 1.- Ld6 2.L:d7+! D:d7 3.Sf4# (2.Sc7+? L:c7!); 1.- D:b6 2.T:b6+ Td6 3.Sd4#, 2.- Ld6 3.Sf4#; schließlich 1.- Td5 2.D:c6+ Ke5 3.D:d5#, 2.- L/Sd6 3.D:d5#, 2.- Td6 3.Sd4#. Nur im Kontext der – thematischen, aber *außerlogischen*²⁷ – Verführungen 1.Tb6? und 1.Db4? ist der massive Schlüssel 1.Db6! verzeihlich. Die Widerlegungen 1.Tb6? Td5! und 1.Db4? Dc5! sperren geschickt e5 frei.

In den Satzspielen und in der Verführung 1.Tb6? kommt es nach 1.- T/Ld6 darauf an, die dritte Reihe für Dh3# freizumachen, weswegen sich Se2 auf der Seite der stehengebliebenen Themafigur opfert. In der Verführung 1.Db4? soll Se2 im Gegenteil T/Ld6 wieder von der Diagonalen b4-e7 zurücklocken und opfert sich deshalb auf der Seite der soeben gezogenen Themafigur. In der Lösung 1.Db6! schließlich winken Se2 Fesselmatts, ebenfalls auf der Seite der bewegten Themafigur, aber einen Zug später. Nach 1.Tb6? war das noch nicht möglich, weil Ta7 Kontrolle über c7 und d7 erhalten hatte. Nach 1.Db6! nutzt Weiß mit 2.Sc7/L:d7+ die Themazüge 1.- T/Ld6 sofort als Grimshaw (2.L:d7/Sc7+? T:d7/L:c7!)²⁸ und ermöglicht so die zum Springermatt benötigte Fesselung. Daß das thematische Abspiel 1.Tb6? c:b3 2.T:c6+ bereits nach 1.Tb6? mitdroht, könnten wir im Prinzip ebenso gut tolerieren wie den Drohmatt dual 2.- Td6 3.D:c4/Sd4#, wenn – ja, wenn 3.Sd4# nicht thematisch wäre! Dadurch ist die *thematische Integrität* dieses Droh-Abspiels leider erheblich gestört.

Ansonsten jedoch kommt die vielfältige ABBA-Thematik in **Nr. 28** konturenscharf zum Ausdruck. Folgende Abspiele bilden an jeweils 1. und 2. Zählstelle *ungesplittetes ABBA*: 1.* oder 1.Tb6? 1.- T/Ld6 [x/y] 2.Sf4/Sd4+ [A/B+], 1.Db4? 1.- T/Ld6 [x/y] 2.Sd4/Sf4+ [B/A+]. – *Intern gestaffeltes ABBA* (1.- 2. & 2.- 3.) zeigen die Abspiele: 1.* oder 1.Tb6? 1.- T/Ld6 [x/y] 2.Sf4/Sd4+ [A/B+], 1.Tb6? (1.- c:b3 2.T:c6+) oder 1.Db6! (dr. 2.D:c6+ bzw. 1.- D:b6 2.T:b6+) 2.- T/Ld6 [x/y] 3.Sd4/Sf4# [B/A#]. – Und *partiell verzögertes ABBA* (diesmal, wie gesagt, 1.- 2. & 1.- 3.) sehen wir in: 1.* oder 1.Tb6? 1.- T/Ld6 [x/y] 2.Sf4/Sd4+ [A/B+], 1.Db6! 1.- T/Ld6 [x/y] (2.Sc7/L:d7+ D:c7/D:d7) 3.Sd4/Sf4# [B/A#]. – Der beträchtliche Materialaufwand von 27 Steinen tritt hinter dieser enormen Themenverdichtung, wie wir finden, deutlich zurück; schließlich muß Caissa ja irgendeinen Grund gehabt haben, dem orthodoxen Schachproblem sogar 32 Steine zu gewähren.

Wir kommen zum letzten Thema in Teil I, einer Erweiterung des ABBA-Themas. Man kann sich einen *reziproken* Wechsel zweier Antworten A und B auf identische Paraden x und y auch erweitert vorstellen zur *zyklischen* Vertauschung dreier Antworten A, B und C auf identische Paraden x, y und z – beispielsweise in Form eines zyklischen Angriffswechsels wie: *1.- x/y/z 2.A/B/C+, 1.! x/y/z 2.B/C/A+; oder wie: 1.? 1.- x/y/z 2.A/B/C+, 1.! 1.- x/y/z 2.C/A/B+. Jede *zyklische Form des ABBA*s nennt sich kurz: *Lačný*.

Es gibt aus dem Jahre 1960 ein Beispiel für *intern gestaffelten Lačný*, den damals (und vermutlich bis zur vorliegenden Besprechung) natürlich noch kein Mensch *gestaffelt* nannte, obendrein verbunden mit einem ungesplitteten Lačný, der aber erst bei gehöriger Analyse-Anstrengung hervortritt: **Nr. 29** löst 1.Sh6 dr. 2.T:f3! (dr. 3.Sf7#) 2.- d4 3.D:e6#, 2.- Te4 3.Dg7#, 2.- Lf4 3.D:f4#; 1.- d4 2.Dg5+! Ke4 3.Sc5# (2.D:e6+? Kf4 3.?); 1.- Te4 2.Dg7+! Kf4 3.Dg5# (2.Dg5+? Kd4 3.Sf5+?); 1.- Lf4 2.D:e6+! Kd4 3.Sf5# (2.Dg7+? Ke4 3.Sc5+ Ke3!); 1.- f2 2.Lb6! (dr. 3.D/Ld4#; 2.- Lg1?) 2.- d4 3.D:d4#, 2.- Te4 3.Dg5#, 2.- Lf4 3.D:e6#, 2.- Kf6 3.Dg5#; 1.- T:f1 2.Sc5! (dr. 3.Sd7#; 2.- Te4??) 2.- d4 3.Dg5#, 2.-

²⁷Nur für Spezialisten sei angemerkt: Man könnte in 1.Tb6?/Db6! Auswahllogik sehen, die den Grundplan T/D:c6+ (mit nachfolgendem Fesselmatt) durch den Mehrplan des Zugangs der wD nach d5 (b3:d5??/b3-b6:c6:d5!) verstärkt. Diese Interpretation würde aber verkennen, daß 1.- Td5 thematisch völlig unerheblich ist und daß sich die sehr verschiedenen Antworten auf 1.- T/Ld6 in Verführung und Lösung eigentlich gleich verhalten müßten, wenn es sich um Grund- und Mehrplan handelte.

²⁸Dieser ungesplittete Grimshaw bildet zwar mit ABBA einen Blend, ist aber im Vergleich zu den markanten Splitting-Vorgängen um ABBA von zu geringer Bedeutung, als daß **Nr. 28** erst in Teil II gehörte, wo es dezidiert um Blends gehen wird, die uns auf dem Wege zur Kultivierung der Dreizügigkeit zusätzlich voranbringen.

Lf4 3.Dg7#. Der zurechtstellende Schlüssel überführt die ungedeckte Satzflucht 1.- Kf6 in das Kurzmatt 2.Dg5; der mattgebende *Switchback* des Springers in der Variante 1.- Lf4 2.D:e6+ mag für den Schlüsselzug entschädigen.

Die wD muß zunächst die Felder d4/e4/f4 gleichzeitig abdecken; Damenschachs auf g7/e6/g5 würden jeweils nur eine dieser drei Deckungen beibehalten. Auf die Angriffe 2.Lb6/Sc5/T:f3 (letzterer in der Schlüssel-Drohung!), die d4/e4/f4 zusätzlich decken, lassen die fluchtfeldschaffenden, aber selbstblockenden Paraden 2.- Te4/Lf4/d4 nur noch ein Fluchtfeld frei, nämlich f4/d4/e4, so daß die fehlende Drittfeld-Deckung durch die zugehörigen Damenmatts 3.Dg5/Dg7/D:e6 besorgt wird: Lb6 & Te4 → Dg5; Sc5 & Lf4 → Dg7; T:f3 & d4 → D:e6. Auf dieselben Angriffe 2.Lb6/Sc5/T:f3 mit der Deckung von d4/e4/f4 erlauben die zyklisch vertauschten Paraden 2.- Lf4/d4/Te4 diesmal die Drittfeld-Deckungen e4/f4/d4 durch die Damenmatts 3.D:e6/Dg5/Dg7, ebenfalls zyklisch vertauscht: Lb6 & Lf4 → D:e6; Sc5 & d4 → Dg5; T:f3 & Te4 → Dg7. Die drei thematischen Damenmatts auf g7/e6/g5 sowie die beiden unthematischen auf d4 und f4 decken alle auch f6 mit; und nach 2.- d4 decken die thematischen Damenmatts auf e6 und g5 sowie das unthematische auf d4 alle auch d5 mit. In solchen scheinbaren Zufällen zeigt sich die geniale Nutzung eines Schemas.

Die Einsicht, daß es sich bei den unter die Lupe genommenen Zugfolgen um einen zyklischen Mattwechsel handelt, spricht: *Lačný*, und zwar ungesplittet, wird vielleicht dadurch erschwert, daß eine der drei thematischen Varianten eine Droh- und keine Spielvariante ist. Bezieht man die Schlüssel-Drohung trotzdem in die übliche Variantenschreibweise ein und achtet auch noch auf die immer gleiche Reihenfolge der Themaparaden d4/Te4/Lf4 = x/y/z an zweiter Zählstelle, indem man die Reihenfolge an erster Zählstelle einfach passend wählt, so wird der ungesplittete *Lačný* an 2. & 3. Zählstelle sofort deutlich: (1.! T:f1/dr./f2 2.Sc5/T:f3/Lb6) 2.- d4/Te4/Lf4 [x/y/z] 3.Dg5/Dg7/D:e6# [A/B/C#], (1! dr./f2/T:f1 2.T:f3/Lb6/Sc5) 2.- d4/Te4/Lf4 [x/y/z] 3.D:e6/Dg5/Dg7# [C/A/B#].

Als thematisches Skelett können wir grob herauschreiben, ohne dabei „M,m,N,n“ näher in Varianten zu unterteilen: 1.~ m 2.M x/y/z 3.A/B/C#, 1.~ n 2.N x/y/z 3.C/A/B#. Diese Form des *Lačnýs* ist die von Rehm vermißte Realisierung des *rückverlagerten Lačnýs*²⁹ – ein weiterer Fall von überraschender *Verlagerung* thematischer Züge auf ungewohnte Zählstellen: Im Gegensatz zu den ohnehin seltenen *Lačnýs* mit zyklischem *Angriffswechsel* an 1. & 2. Zählstelle zeigt der *rückverlagerte Lačný* nämlich zyklischen *Mattwechsel* an 2. & 3. Zählstelle. Die *Verlagerung* ist im *rückverlagerten Lačný* entgegengesetzt zu der eines *vorverlagerten Le-Grands*, dessen Existenz wir in §3 vor der Besprechung der Nr. 22 kurz erwähnten. Bisherige *Le-Grand-Norm* ist nämlich die thematische Belegung der 2. & 3. Zählstelle, bisherige *Lačný-Norm* hingegen die der 1. & 2. Zählstelle. Erst wenn diese Normen aufgelöst wären, spräche man hier nicht mehr von *Verlagerung*, sondern sähe Darstellungen mit Angriffen oder mit Matts als gleichermaßen geläufig an³⁰.

²⁹Rehm (Quelle 9: S.347) nennt dies unglücklich „eingeschlossenen *Lačný*“. Ein „eingeschlossenes Thema X“ ist aber etwas ganz anderes, z. B. sind in einem *eingeschlossenen* Hannelius / Banny / Dombrowskis / Wladimirow die Themaparaden in den thematischen Verführungen „schlecht“, also zwar drohparierend, aber doch wiederum mattierbar, und die Verführungen werden anderweitig widerlegt (persönliche Mitteilung von Hans-Dieter Leiß). Da die genannte Themen-Quadriga (wir verzichten hier auf Definitionen; spätestens Teil III wird diese Quadriga ins rechte Licht rücken) nun meistens an 1. & 2. Zählstelle im Dreizüger auftaucht, haben wir auch *rückverlagerten* Hannelius / Banny / Dombrowskis / Wladimirow an 2. & 3. Zählstelle zu gewärtigen, ja sogar Blends von eingeschlossenen und rückverlagerten Themen dieser Quadriga sind denkbar (*eingeschlossen* im Sinne von Leiß, *rückverlagert* in unserem Sinne), und da wäre es sehr unpraktisch, zweimal *dasselbe* Wort benutzen zu müssen! Ein Vorteil des Begriffs *rückverlagert* ist auch die Kontrastierbarkeit mit dem Begriff *vorverlagert*, so daß ein übergeordnetes Konzept der *Verlagerung* auf unerwartete Zählstellen möglich wird, z. B. *rückverlagerter Lačný* vs. *vorverlagerter Le-Grand*, während „ausgeschlossener“ *Le-Grand* (hätte der dann keinen Schlüssel?!) unfreiwillig komisch klänge.

³⁰Unsere Ausführungen zu rückverlagertem *Lačný* gelten im Prinzip natürlich genauso für *rückverlagertes ABBA*. Allerdings spüren wir einen gewissen Trend, *ABBA* zunehmend an die 2. & 3. Zählstelle zu rücken, was die Zählstellen-Norm, die für *Lačný* wohl noch weiterhin Bestand haben wird, für *ABBA* allmählich aufweichen sollte: Vielleicht wird einmal reziproker *Mattwechsel* genauso gewöhnlich sein wie reziproker *Angriffswechsel* und der Begriff der *Verlagerung* im Zusammenhang mit *ABBA* antiquiert wirken. Mit rückverlagertem *ABBA* schließt sich ein Kreis, der mit dem Aufkommen der Zweizüger-Wechselaufgaben in den vierziger Jahren seinen Anfang nahm: Im Zweizüger war weißer Reziprokwechsel natürlich immer reziproker *Mattwechsel*. Erste Anwender im Dreizüger wählten dann für das Wechselgeschehen fast ausschließlich die 1. & 2. Zählstelle, zeigten also reziproken *Angriffswechsel* (nannten es aber lange Zeit – Macht der Gewohnheit! – einfach weiterhin „*Mattwechsel*“ in Ermangelung einer schlagkräftigen Begriffs-Alternative; vgl. Fußnote 23). Mit rückverlagertem *ABBA* an 2. & 3. Zählstelle kommt nun echter reziproker *Mattwechsel* wieder zu seinem Recht.

Aber rückverlagerter Lačný ist noch nicht alles in **Nr. 29**, denn die Themaparaden $x/y/z = d4/Te4/Lf4$ auf die weißen Angriffe durch L, S und T an zweiter Zählstelle parieren an erster Zählstelle auch die Schlüssel-Drohung. Der Versuch, dann still wie zuvor mit 2.Sc5/T:f3/Lb6 oder 2.T:f3/Lb6/Sc5 auf die thematischen Damenmatts hinzuarbeiten, scheitert kläglich – unter anderem an den starken Erwidern 2.- Kd5/T:g4/L:h6! Stattdessen muß Schwarz nach 1.- $x/y/z$ sofort mit einem Damenschach angegriffen werden, und zwar mit einem der drei Damenzüge an zweiter Zählstelle, die in den Varianten 1.- f2/T:f1/dr. thematische Damenmatts an dritter Zählstelle waren. Die Damenschachs sind dabei so zu wählen, daß der sK tatsächlich auf einem der thematischen Fluchtfelder d4/e4/f4 mattierbar wird: 2.- Kd4 3.Sf5# setzt 2.D:e6+ und somit als Block 1.- Lf4 voraus; 2.- Ke4 3.Sc5# setzt 2.Dg5+ (deckt e3!) und somit als Block 1.- d4 voraus; und 2.- Kf4 3.Dg5# setzt 2.Dg7+ und somit als Block 1.- Te5 voraus.

Das beschert uns einerseits: 1.! 1.- d4/Te4/Lf4 $[x/y/z]$ 2.Dg5/Dg7/D:e6+ [A/B/C+], (1.! T:f1/dr./f2 2.Sc5/T:f3/Lb6) 2.- d4/Te4/Lf4 $[x/y/z]$ 3.Dg5/Dg7/D:e6# [A/B/C#] – was denselben Zügekomplex A/B/C indes nur wiederholt³¹. Andererseits erhalten wir: 1.! 1.- d4/Te4/Lf4 $[x/y/z]$ 2.Dg5/Dg7/D:e6+ [A/B/C+], (1.! dr./f2/T:f1 2.T:f3/Lb6/Sc5) 2.- d4/Te4/Lf4 $[x/y/z]$ 3.D:e6/Dg5/Dg7# [C/A/B#] – was nun eindeutig *intern gestaffelter Lačný* ist: 1.- $x/y/z$ 2.A/B/C+, 2.- $x/y/z$ 3.C/A/B#. Ein Störfaktor beeinträchtigt leider die thematische Integrität dieses Meisterwerks: 3.Dg5# = A kommt nicht nur als thematisches Matt in den thematischen Varianten 1! f2 2.Lb6 Te4 [y] und 1! T:f1 2.Sc5 d4 [x] vor, sondern auch als unthematisches Matt in der unthematischen Variante 1! f2 2.Lb6 Kf6 und – schlimmer – als *unthematisches* Matt in der *thematischen* Variante 1! Te4 [y] 2.Dg7+ [B] Kf4. Das läuft einer konturenscharfen Darstellung rückverlagerten wie gestaffelten Lačnýs natürlich zuwider. Um wieviel wäre die **Nr. 29** nach 1.! y 2.B+ mit einem anderen Matt als ausgerechnet 3.A doch klarer! Freilich ist nicht zu sehen, wie anders man e3 gedeckt bekommen wollte.

Nr. 30 (in korrigierter Fassung) hat die Lösung: 1.T:c7! (dr. 2.Tc4+ Kd3 3.D:c2#, 2.- K:d5 3.Dd4#, 2.- K:f5 3.De5#) 1.- Kd3 2.De5! dr./a:b4 3.De3#; 1.- K:d5 2.D:c2! (dr./Kd4/Ke5 3.Td7#) 2.- Kd6 3.Dc5#; 1.- K:f5 2.Dd4! dr./Kg5 3.Df4#. Noch mehr als den Schlagschlüssel bedauern wir die Statistenrolle des wTh6, der h5 gegen Kg5 deckt. Das Thema ist dafür konturenscharf herausgemeißelt: 1.! dr. 2.Tc4+ 2.- Kd3/K:d5/K:f5 $[x/y/z]$ 3.D:c2/Dd4/De5# [A/B/C#], 1.! 1.- Kd3/K:d5/K:f5 $[x/y/z]$ 2.De5/D:c2/Dd4 [C/A/B] (2.- ~/~/~ 3.De3/Dc5/Df4#) – *intern gestaffelter Lačný* zwischen Droh- und Spielvarianten, in Buchstaben: 1.! dr. 2.~+ $x/y/z$ 3.A/B/C#, 1.- $x/y/z$ 2.C/A/B! Schön finden wir hier, daß die thematischen Damenzüge an zweiter Zählstelle still sind, gefolgt von drei außerthematischen Damenmatts, die nicht in den Lačný-Zyklus störend hineinfunkeln.

Wer an dieser Stelle Rehms phantastischen 1. Preis aus der *Schwalbe* 1992 vermißt, der ebenfalls *intern gestaffelten Lačný* zeigt, sei auf Teil II vertröstet. Die Realisierung eines *extern gestaffelten Lačnýs*

³¹ Wer will, mag in: 1.- $x/y/z$ 2.A/B/C+, 2.- $x/y/z$ 3.A/B/C# eine Art *gestaffelte Antwortwahrung* sehen. Mit diesem Phänomen beschäftigt sich Jewgeni Bogdanow näher (Quelle 2, 1986), von dessen Aufsatz wir durch Wladimir Rytschkow (übrigens: *Wladimir* wird auf der Mittelsilbe betont!) und Michael Keller erfuhren. Dort trafen wir auch **Nr. 29** unseres vorliegenden Artikels an. Die fünf anderen von Bogdanow genannten Beispiele zeigen ausschließlich *gestaffelte Antwortwahrung* – ohne zusätzliche *Antwortwechsel* wie in **Nr. 29** (wobei Bogdanow nicht die Begriffe *Staffelung* oder *Antwortwahrung* verwendet). Die Mindestanforderung an gestaffelte Antwortwahrung muß sein, daß es sich durchgängig um vollzügige Abspiele handelt (was in Bogdanows Artikel auch der Fall ist), denn sonst führten z. B. schlechte schwarze Verteidigungen, die mit Kurzmatts abgestraft würden, im Zusammenhang mit einem schwarzen Störschach, das dieselben schwarzen Verteidigungen nur um einen Zug hinausschöbe, bereits zu gestaffelter Antwortwahrung. Ungesplittet wäre Antwortwahrung – dann ja entweder *Angriffswahrung* oder *Mattwahrung* – ein Schmarren, denn dieselben Antworten auf dieselben Paraden an denselben Zählstellen zu wiederholen, z. B. in Satz- und Lösungsvarianten, wäre äußerst banal. – In diesen Zusammenhang gehört auch das *Babuschka*-Motiv (Betonung: *Bábuschka*), auf dessen Definition im FIDE-Album 1986-88 (S.160, §I.3) uns Hans Peter Rehm aufmerksam machte: „Derselbe schwarze Zug erscheint als 1. Zug in einer Variante, als zweiter in einer anderen.“ Es handelt sich also um den *gestaffelten Auftritt* eines identischen schwarzen Zuges in diversen Abspielen, z. B.: 1.! 1.- x/y 2.-/~ 2.- z/x 3.##. Wird x vom *selben* weißen Zug beantwortet, erhalten wir *gestaffelte Antwortwahrung*; wird x hingegen von *verschiedenen* weißen Zügen beantwortet, erhalten wir *gestaffelten Antwortwechsel*. Solange es freilich nur um den gestaffelten Auftritt x-beliebiger schwarzer Züge geht, die nicht zugleich als Träger eines genuin thematischen Geschehens oder zumindest mit anderweitiger Thematik sinnfällig verwoben erscheinen, hat *Babuschka* soviel mit einem *Thema* zu tun wie ein zufälliger Bauernzug mit dem Babson-Task! Beispielsweise ist nicht bereits das gestaffelte Auftreten irgendwelcher identischer Königszüge oder irgendwelcher T- und L-Züge an und für sich besonders aufregend, wohl aber die Staffelung zweier zug-gleicher *Sternfluchten* oder zweier *Grimshaws*! Kehren wir zurück an den Anfang: **Nr. 1** löste dort 1.! g6/d3 2.-/~ T:h8/g6 3.##. Die *Babuschka* 1.-/2.- g6 für sich genommen wäre klein-motivische Alberei ohne die ins Auge springende Bahnungs-Staffelung als problemgestaltende Thematik, der die *Babuschka* dann freilich zusätzliche Kontur verleiht. Oder, in Herbert Ahues' unerreichter Diktion: *Babuschka* gibt bestenfalls das Salz in die Tomatensuppe, für die Tomaten sorgen andere.

wird man im Dreizüger so bald nicht erwarten dürfen, setzt sie doch zwei unabhängige Lačný-Systeme oder die komplette Verdopplung eines Lačný-Systems voraus, eines an 1. & 2., das andere an 2. & 3. Zählstelle. Es gibt ja gerade mal den an die 2. & 3. Zählstelle rückverlagerten Lačný in **Nr. 29**. Wenn nun schon kein extern gestaffelter Lačný, so sollte sich doch wenigstens ein *verzögerter Lačný* gut darstellen lassen, sei er nun partiell oder komplett verzögert. Wer schafft's?

Einladung

Wenn Sie das ein oder andere Beispiel für Zählsplitting durch Staffelnung oder Verzögerung im orthodoxen Dreizüger kennen, aber in Teil I vermissen, dann vielleicht deshalb, weil es zugleich einen Blend mehrerer Themenkomplexe bildet und in Teil II oder III besprochen werden wird; oder weil sie eine gute „blend-freie“ Darstellung kennen, die uns bislang entgangen ist – senden Sie sie uns bitte an folgende Anschrift oder Faxnummer: Jörg Kuhlmann, Alarichstr. 54, D-50679 Köln, Fax-Nr. +49-221-813208. Wir sind gerne zu einer Nachlese bereit; darin würden wir eingesandte Aufgaben mit interessantem Zählsplitting nachdrucken und auch jeden Einsender namentlich nennen und unseres Dankes versichern!

Köln und Bochum, im Herbst 1995

Quellenverzeichnis zu Teil I

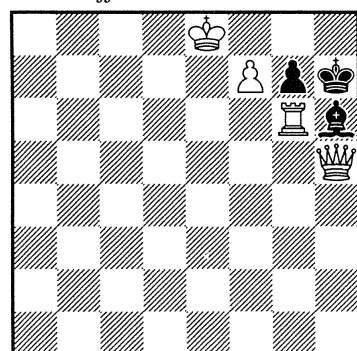
- 1: Bogdanow, Jewgeni, „Tema bes imeni“, *Schachmaty w SSSR*, Heft 7, Juli 1973.
- 2: Bogdanow, Jewgeni, „Differenzirowanje chodow“, *Schachmaty*, Heft 12, Juni 1986.
- 3: Chlubna, Friedrich, „Schach für Nußknacker“, Wien 1994.
- 4: Ingre, Bengt, „Le pion noir dans le thème AB-BA en 3#“, *diagrammes*, Heft 101, April-Juni 1992.
- 5: Koldijk, Albert, „Schaakproblemen van Ele Visserman“, 's-Gravenhage 1986.
- 6: Kuhlmann, Jörg, „Selected Moremovers“, *The Problemist*, fortlaufend seit Heft 5, Sept. 1992.
- 7: Kutzborski, Dieter, „L'obsession des pièces“, *diagrammes*, Spezial-Heft 12, 1993.
- 8: Matthews, Robin: „Mostly Three-Movers“, Editions Feenix 4, Aachen 1995.
- 9: Rehm, Hans Peter, „Reziproke und zyklische Wechsel im Dreizüger“, *Die Schwalbe*, Heft 144, Dez. 1993.
- 10: Siers, Theodor, „Rösselsprünge im Schachproblem“, Selbstverlag der *Schwalbe*, 1948.
- 11: Zirkwitz, Thorsten, „Das Ruchlis-Thema im Dreizüger“, *Die Schwalbe*, Heft 128, April 1991.
- 12: Zirkwitz, Thorsten / Kuhlmann, Jörg, „Retour sur ... le pion noir dans le thème AB-BA“, *diagrammes*, Heft 106, Juli-Sept. 1993.

URDRUCKE

Lösungen an: Andreas Buckenhofer, Virchowstr. 5, D-D89075 Ulm.

Einsendeschluß zwei Monate nach Erhalt des Heftes. Bei extrem spätem Zugang (mehr als zwei Monate nach dem aufgedrucktem Monat) bitte grundsätzlich 6 Wochen Bearbeitungszeit.

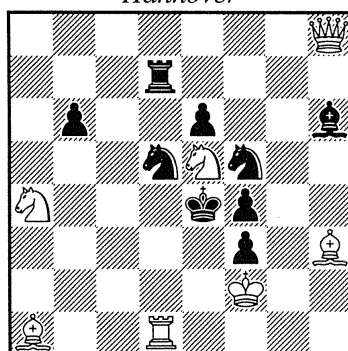
9138 Hans-Georg Matthäus
Offenbach-Bieber



#2

(4+3)

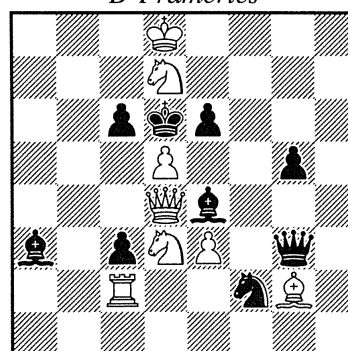
9139 Wichard von Alvensleben
Hannover



#2 vv

(7+9)

9140 Stanislaw Gebura
B-Frameries



#2 * vvvv

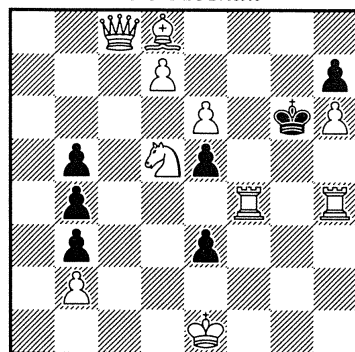
(8+9)

Zweizüger: Bearbeiter = Franz Pacht (von-der-Tann-Str. 31, 67063 Ludwigshafen).

Preisrichter 1996 = Michael Keller

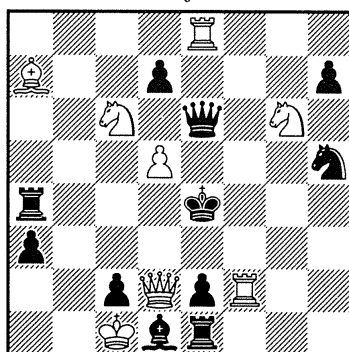
Jetzt ist wirklich so gut wie Ebbe in meiner Mappe. Wenn im Juniheft auch wieder ein Dutzend Aufgaben kommen sollen, dann müßt ihr die Hosen wackeln lassen, Muchachos. Auch wenn ich dafür Prügel einstecken muß, zu Beginn eine Kleinigkeit aus deutschen Landen. Ganz herzlich begrüße ich zwei neue (?) Gesichter in der Schwalbe. Bei Großmeister VT stehen Linienkombinationen im Vordergrund, bei NAS die sD im Brennpunkt. Es war scheinbar nur eine Frage der Zeit, bis jemandem die Vierfachsetzung eines Themas gelingt, das 1995 schon zweimal in der Schwalbe gezeigt wurde. RP gelang dieses Kunststück. Was glauben Sie wohl, welche Art von Problem hat Dr. JF an die Schwalbe gesandt, den ich recht herzlich begrüße? Also dann, ran an den Speck, viel Freude beim Lösen!

9141 Viktor Tschepischni
RUS-Moskau



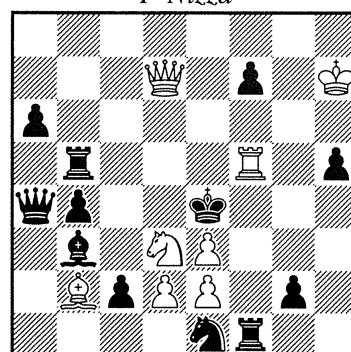
#2 v (10+7)

9142 Rainer Paslack
Bielefeld



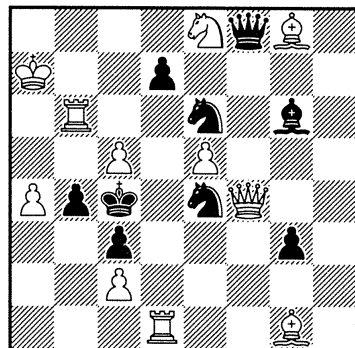
#2 vvv (8+11)

9143 Alex Casa
F-Nizza



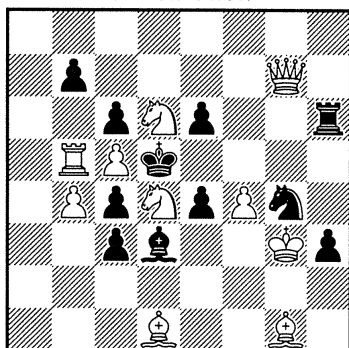
#2 * v (8+12)

9144 N. A. Smirnow
RUS-Mari



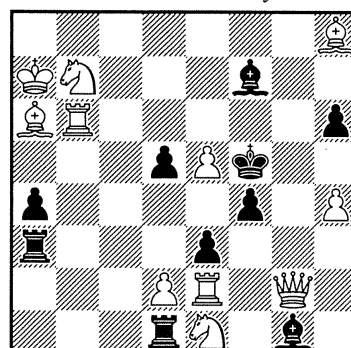
#2 vvv (11+9)

9145 John M. Rice
GB-Surbiton



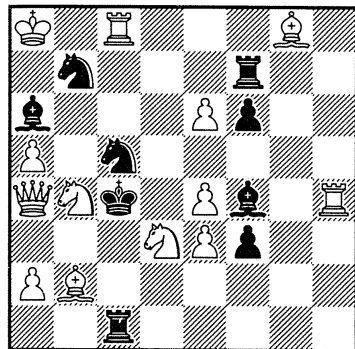
#2 vvv (10+11)

9146 David Shire
GB-Canterbury



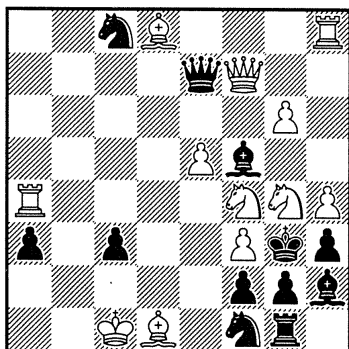
#2 vv (11+10)

9147 Wassili Djatschuk
UKR-Mukatschewo



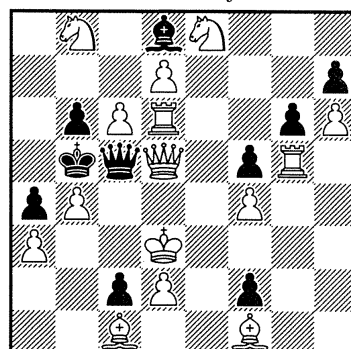
#2 * vv (13+9)

9148 Hauke Reddmann
Hamburg



#2 * (12+12)

9149 Dr. Jaques Fulpius
CH-Genf



#2 * vvvv (15+10)

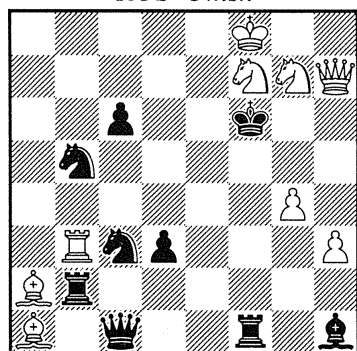
Drei-und Mehrzüger: Bearbeiter = Marcel Tribowski & Thorsten Zirkwitz. Urdrucke an MT (Kaiserdamm 24, 14057 Berlin, Tel. 030-3023936).

Preisrichter 1996 = Don Smedley (#3), Piet le Grand (#n)

Das Sachbearbeiterteam hat mit dieser Serie das Ende der Fahnenstange erreicht. Wir möchten alle Komponisten dringend bitten, die 3-#& n-#-Abteilung mit Urdruk zu versorgen; schnelle Publikationen (bei entsprechender Qualität) sind also garantiert!

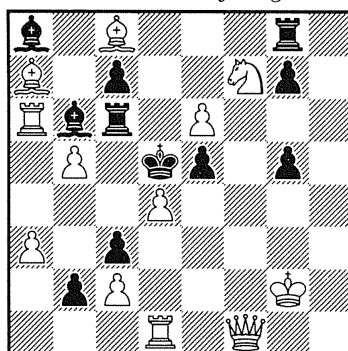
Keine Petitesse diesmal als Einstieg in die Dreier-Serie; es geht mit JMs Urdruck gleich richtig los. AS variiert sein Lieblingsthema (siehe dazu seine letzten 3-#-Beiträge in der *Schwalbe*). Auch PH findet eine neue Darstellungsmöglichkeit des Themas seiner Nr. 8970. Dank an AK für seinen logischen Beitrag (Probespiele), der mit geometrischen Motiven gewürzt ist.

9150 Juri Marker
RUS-Omsk



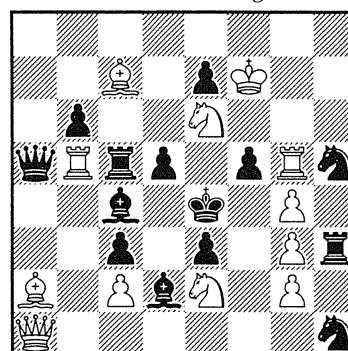
#3 (9+9)

9151 Anatoli Swetilski
UKR-Kriwoj Rog



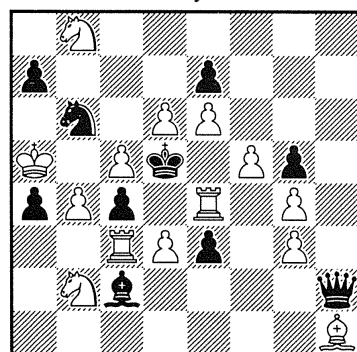
#3 * (12+11)

9152 Peter Hoffmann
Braunschweig



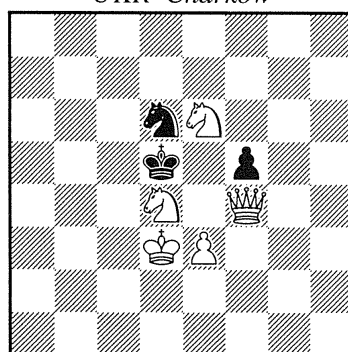
#3 v (12+14)

9153 Aleksandr Kusowkow
MOL-Rybniza



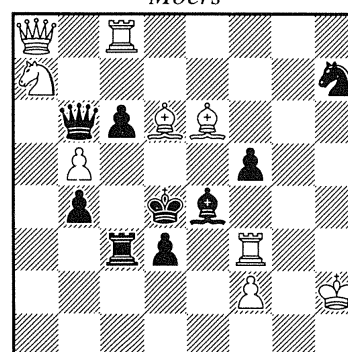
#3 vv (14+10)

9154 Wladimir Samilo
UKR-Charkow



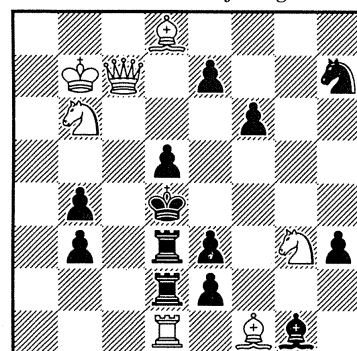
#4 (5+3)

9155 Manfred Seidel
Moers



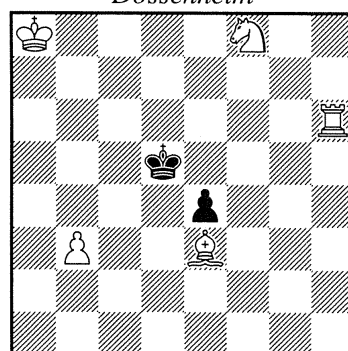
#4 (9+9)

9156 Anatoli Swetilski
UKR-Kriwoj Rog



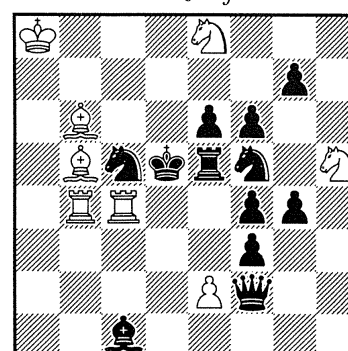
#4 * (7+13)

9157 Wolfgang A. Bruder
Dossenheim



#5 (5+2)

9158 Michael Herzberg
Bad Salzdetfurth



#7 (8+12)

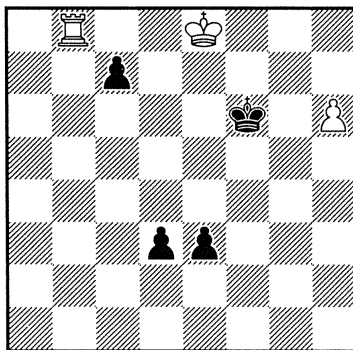
Einige Anmerkungen zu den Mehrzüglern: Die Sachbearbeiter sind eigentlich keine Freunde von „Symbolaufgaben“, in WS Hommage an ... (nicht schwer zu erraten) gibt es jedoch einige problemhafte Momente zu entdecken. Vielen Dank an MS, der neben intensiver Löserarbeit auch noch Zeit zum Komponieren findet (für andere Löser zur Nachahmung empfohlen!). WABs Miniatur hätte auch der „Themaforderung“ des Hans-Christoph Krumm Memorials genügt. Zum Schluß ein Tip der leidgeplagten Sachbearbeiter: Weniger Ostereier suchen, mehr Aufgaben bauen!

Studien: Bearbeiter = Jürgen Fleck (Neuer Weg 110, D-47803 Krefeld, Tel. 02151-758797)

Preisrichter 1995/96 = Daniel Bleichenbacher.

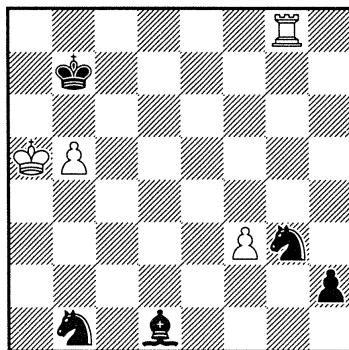
Diesmal haben wir 3 Originale unterschiedlichen Kalibers. Die geradlinige Miniatur zum Einstieg dürfte niemanden vor Probleme stellen, und auch die zweite Studie, in der es darum geht, den rechten Zeitpunkt zur Aktivierung des b-Bauern zu finden, ist trotz länglicher Lösung nicht allzu schwierig. Das romantische Abschlußstück dürfte mehr Kopfzerbrechen bereiten: Nach forciertem Beginn rettet Weiß sich durch eine spektakuläre Patt-Kombination. Viel Spaß beim Lösen!

9159 **Juri Lubkin**
RUS-Moskau



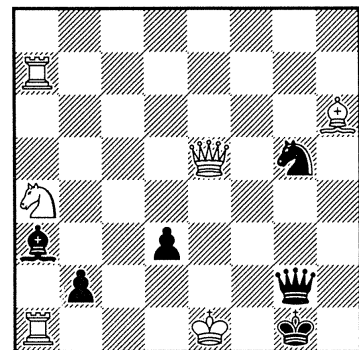
Gewinn (3+4)

9160 **Waleri Kalaschnikow**
RUS-Jekatarinburg



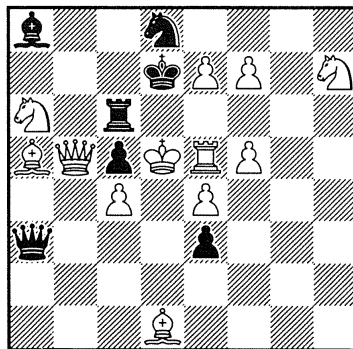
Remis (4+5)

9161 **Igor Jarmonow**
UKR-Mariupol



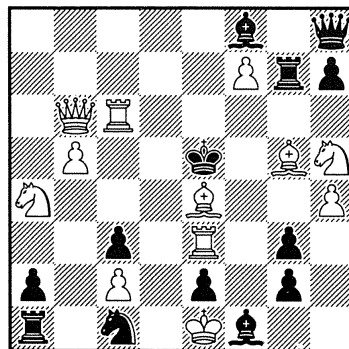
Remis (6+6)

9162 **Jewgeni Fomitschew**
RUS-Schatki



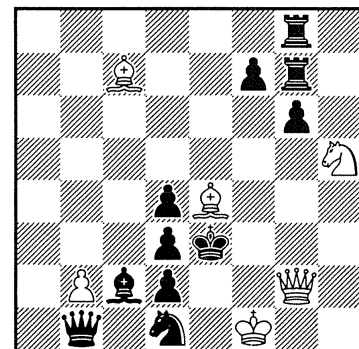
s#3 (12+7)

9163 **Yehuda Lubton**
IL-Haifa



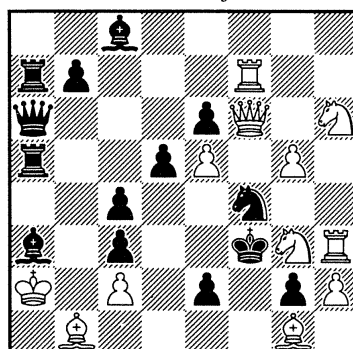
s#3 (12+13)

9164 **Friedrich Chlubna**
A-Wien



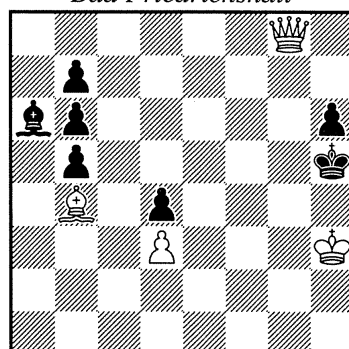
s#5 (6+11)

9165 **Michael Herzberg**
Bad Salzdetfurth



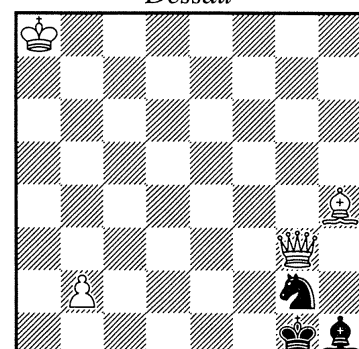
s#5 (12+14)

9166 **Gerson Berlinger**
Bad Friedrichshall



s#19 (4+7)

9167 **Frank Uhlig**
Dessau



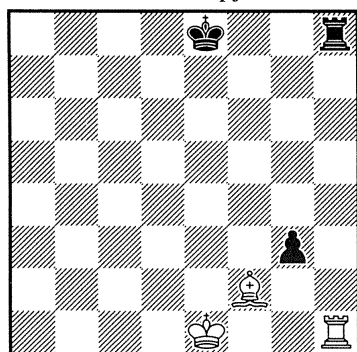
s#24 (4+3)

Selbstmatts: Bearbeiter = Hemmo Axt (Heubergweg 2, 83112 Frasdorf, Tel. 08052-2648).

Preisrichter 1996 = Uri Avner.

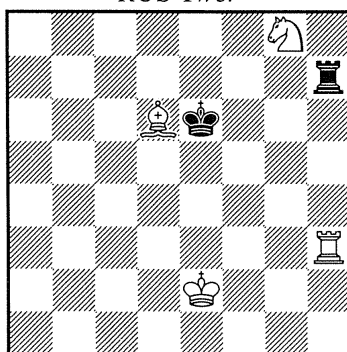
Diesmal etwas höhere Zügezahlen: Es beginnt gleich mit Dreiern (Selbstmatt-Zweizüger treffen nur spärlich ein). Im ersten sollten Sie sich die weißen Züge in Drohung und Varianten genauer ansehen. Im zweiten sind die Nutzungen der schwarzen Paraden etwas versteckt. Über den österreichischen Beitrag freue ich mich besonders, der Raffinesse mit optimaler Nutzung des weißen Materials paart. MH bearbeitet seine Lieblingsthematik. Trauen Sie sich an die beiden Langzüger! In beiden muß der wB aktiv sein – wie wohl? Daß man in GB's Aufgabe unter anderem mit dem wK auch rangieren muß, ist wohl klar, vielleicht auch, wohin, während in FU's Stück die Temposchinderei sofort beginnt, der Schluß ist aber, scheint mir, nicht leicht zu sehn. Jedenfalls viel Spaß beim Lösen!

9168 Aleksandar Popovski
MAZ-Skopje



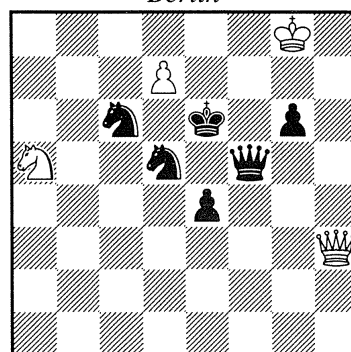
h#2 Duplex (3+3)

9169 Gennadi Tschumakow
RUS-Twer



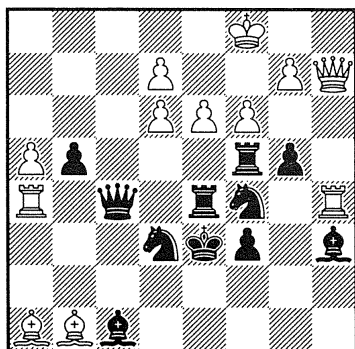
h#2 b) Ld6→e4 (4+2)
c/d/e) Sg8→b5/g4/c6

9170 Rolf Wiehagen
Berlin



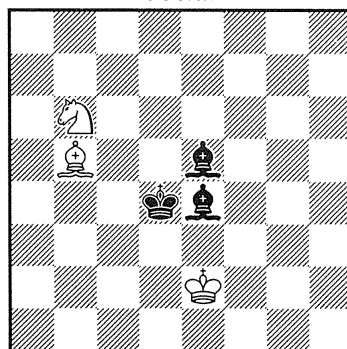
h#2 4.1... (4+6)

9171 Nikos Siotis
GR-Athen



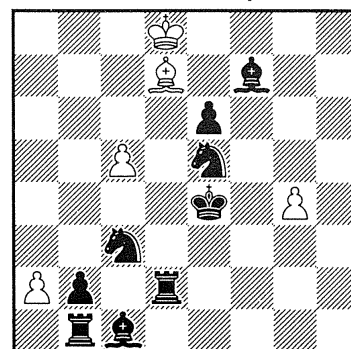
h#2 (12+11)
b) Te4→d3 (-Sd3)

9172 Gört-Guido Schulz
Goslar



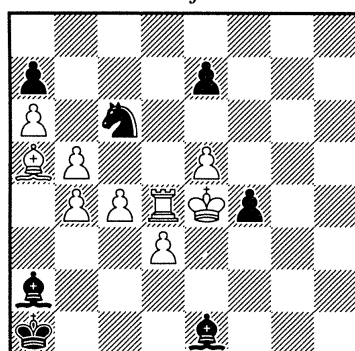
h#3, 2.1.1.. (3+3)
b) Lb5→f1

9173 Toma Garai
USA-Van Nuys



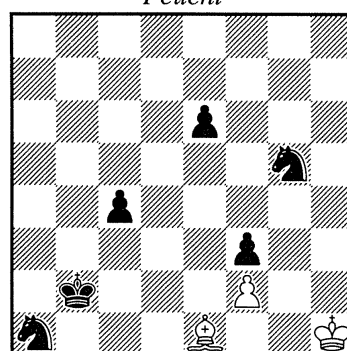
h#3 (5+9)
b) Be6→f6

9174 Nikolai Dolginowitsch
RUS-Rjasan



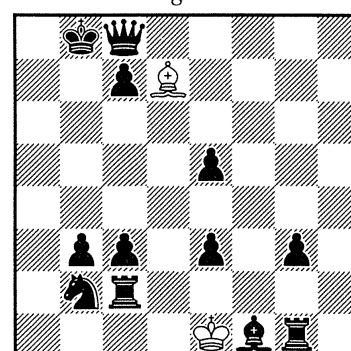
h#3, 2.1.1... (9+7)

9175 Hermann Seitz
Feucht



h#7 (3+6)

9176 Hans Peter Rehm
Pfingztal
Chloe gewidmet



h#7 (2+12)

Hilfsmatt: Bearbeiter = Hans-Peter Reich (Girmes-Kreuz-Str. 10, 41564 Kaarst, Tel. 02131-666222, e-mail: hp.reich@t-online.de).

Preisrichter 1996 = Achim Schöneberg.

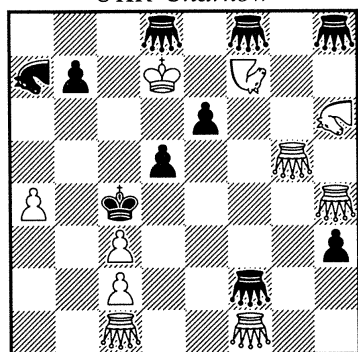
Die wichtigen Vorprüfungen einiger Aufgaben sind abgeschlossen, so kann ich für das Jahr 1996 weitere Großmeisteraufgaben jetzt schon annonciieren. Namensvetter HPR fängt an, und zeigt eine Zweitdarstellung mit Extras. ND zeigt Altbekanntes, erst kürzlich erschien auch in dieser Rubrik ein ähnliches Stück. Taskcharakter haben die Aufgaben vom Vorjahresrichter RW und GC. Bleibt abzuwarten, ob die anderen Autoren ebenfalls GM-Größe erreichen werden. Neueinsteiger GGS jedenfalls wird seine hier vorgestellte Aufgabe in einem Nachfolge-Artikel näher beleuchten. Bis dahin etwas Geduld und viel Spaß beim Lösen und Kommentieren.

Märchenschach: Bearbeiter = Torsten Linß (Friedensstr. 10, D-01097 Dresden; e-mail: torsten@math.tu-dresden.de).

Preisrichter 1996 = Brian D. Stephenson.

Einbahnschach: Kein Stein darf in seinem nächsten Zug in die Richtung ziehen, aus der er in seinem letzten Zug gekommen ist. *Echecs Sentinelles:* alle Steine (außer Bauern) hinterlassen beim Ziehen einen Bauern gleicher Farbe auf dem Feld, das sie verlassen, sofern dieses Feld nicht auf der 1. oder 8. Reihe ist, und sich weniger als 8 Bauern der betreffenden Farbe auf dem Brett befinden. Ein *Imitator* imitiert alle Züge, die auf dem Brett stattfinden (einschließlich Schachgeboten), und es sind nur solche Züge erlaubt, die dieser imitieren kann. *Kamel:* (1:3)-Springer.

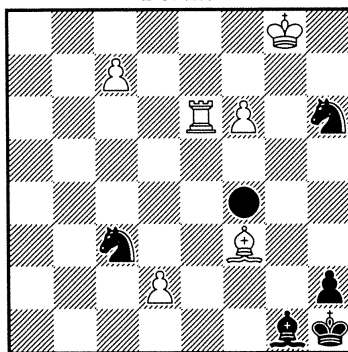
9177 Anatoli Chandurin
Alexander Postnikow
UKR-Charkow



#3 (10+10)

♙, ♜=Grashüpfer
♞=Nachtreiter
♝, ♞=Kamel

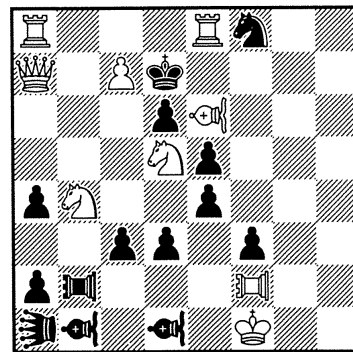
9178 Marcel Tribowski
Berlin



#5 (6+6)

●=Imitator
Umwandlung in Imitator
nicht erlaubt.

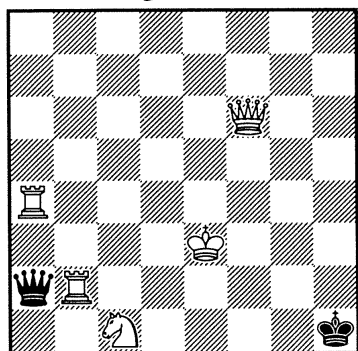
9179 Petko A. Petkow
BUL-Dobric



s#5 (9+14)

♙=Leo ♜, ♞=Pao
♝, ♞=Vao

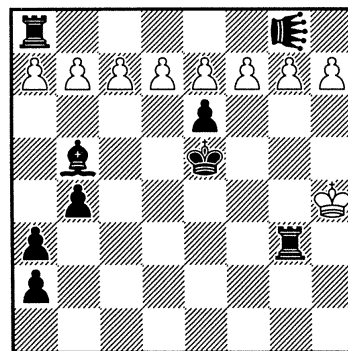
9180 Wladimir Naef
Peter Grunder
CH-Langenthal/Bevaix



s#7 (5+2)

Circe

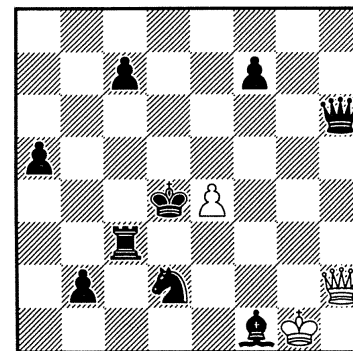
9181 Klaus Wenda
A-Wien



s=8 (9+9)

Längstzüger Circe
♙=Lion

9182 Heinrich Bernleitner
A-Wien



h#2, 3.1;1.1 (3+9)

Circe
b) gespiegelt (a1↔h1)

Retro/Schachmathematik: Bearbeiter = Günter Lauinger (Gradmannstr. 35, 88213 Ravensburg, Tel. 0751-96734).

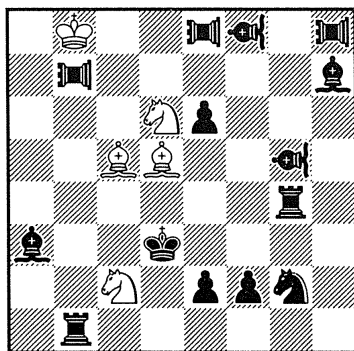
Preisrichter Retro 1996 = N.N. Preisrichter Schachmathematik 1995–1997 = N.N.

Beim Beitrag von WK sollte auch untersucht werden, welcher Steine auf **welches** freie Feld versetzt werden kann. Manche Versetzungen bringen nämlich auf durchaus nicht immer harmlose Weise die Retroanalyse etwas in Unordnung! Alle Widmungsstücke haben ihre Existenz ebenfalls (dem bewidmeten) WK zu verdanken: er hatte (siehe Heft 144, S. 366 mit Berichtigung S. 421) die Idee, die (Un-)Zulässigkeit von UW-Figuren für retroanalytische Zwecke zu kultivieren. Beim Dr. Luigi Ceriani-GT – der Preisbericht wird im Juni-Heft erscheinen – waren dann direkte Mattaufgaben mit dieser Zwillingbildung gefragt. Daß sich damit auch andere Retroforderungen bereichern lassen, zeigt AF mit gleich drei Beispielen. Bei der BP unterbleibt in diesem speziellen Fall die Angabe der Zuglänge, ver-raten sei, daß sich die a)- und b)-Zugfolge in der Länge um einen Einzelzug unterscheiden.

Retro für alle: Bearbeiter: Günter Lauinger

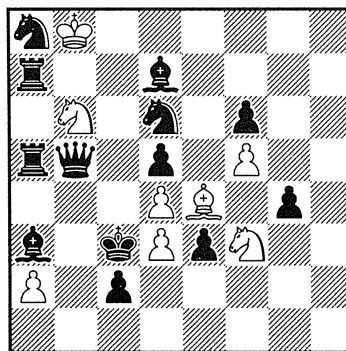
Besonders herzlich möchte ich diesmal Dr. Niels Hansen begrüßen, der von 1981 bis 1985 Botschafter in Israel war. Er hatte damals den Herausgeber der israelischen Schachzeitschrift *Shahmatt* kennengelernt und dort die hier abgedruckte Aufgabe publiziert, nachdem sie 1948 komponiert und dann lange Zeit vergessen worden war.

9183 Gerson Berlinger
Bad Friedrichshall



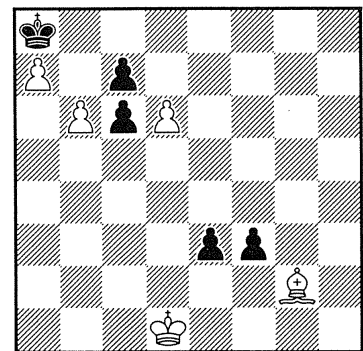
h#2 2.1;1.1 (5+14)
♙=Vao ♜=Pao

9184 Manfred Rittirsch
Nackenheim



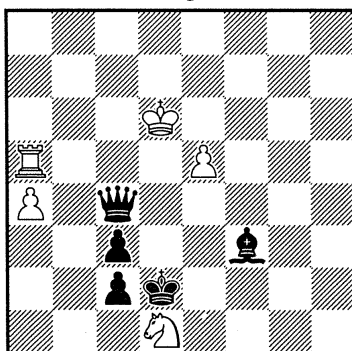
h#2 2.1;1.1 (8+13)
Circe

9185 Alfred Berssenbrügge
Cloppenburg



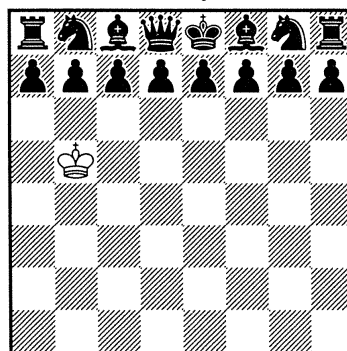
h=3 (5+5)
b) – ♜ c6 c) – ♜ c7
d) – ♜ c6, – ♜ c7

9186 Wladimir Naef
CH-Langenthal



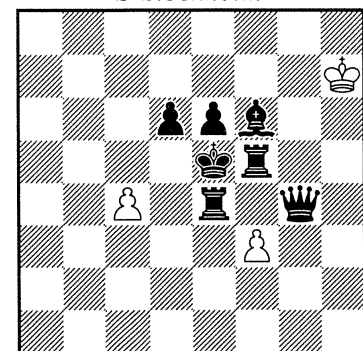
h#3 2.1;1... (5+5)
Circe

9187 Theodor Steudel
Weissenfeld



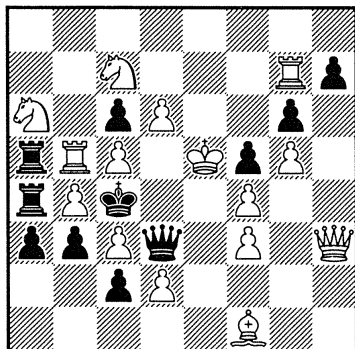
ser-#8 (1+16)
weißer Längstzüger, Echecs
Sentinelles

9188 Kjell Widlert
S-Stockholm



ser-h#9 (3+7)
Einbahnschach

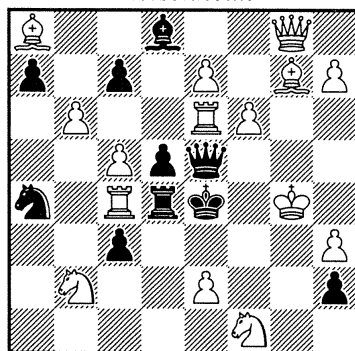
Dr. Niels Hansen
Shahmatt I-II/1991



#2 (15+11)
 Siehe Text

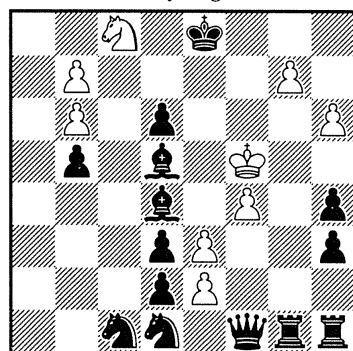
Beim Abdruck in *Shahmatt* wurde ein kleiner Artikel unter der Überschrift „Rückläufige Diplomatie und Analyse“ abgedruckt, in dem es hieß: „Wie man sogleich sieht, gilt es die Korrektheit der Position zu untersuchen. Ich überlasse es den Lesern, die Lösung und deren Trick zu finden und fordere sie auf, mittels Rekonstruktion irgendeines Spielablaufs die Rechtmäßigkeit der Stellung nachzuweisen, damit wir Dr. Hansen den Beweis übermitteln können.“ Sicher werden die Schwalbe-L(e/ö)ser gleich merken, daß in dieser Stellung irgendwie der Wurm drinsteckt und wohl kaum ein *Shahmatt*-Leser in der Lage war, den gewünschten Beweis zu übermitteln. Mit der Überarbeitung und der erneuten Veröffentlichung möchte der Autor den damaligen Faux-Pas korrigieren. – Bei den beiden anderen Aufgaben sollten keine großen Überraschungseffekte erwartet werden: die benutzten Elemente sind wohlbekannt.

9189 **Werner Keym**
Meisenheim



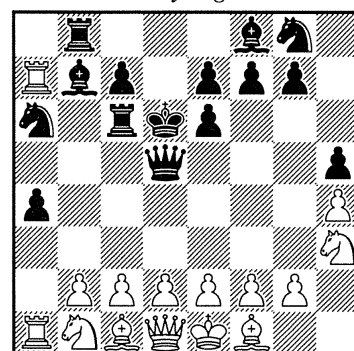
#2 (15+10)
 Welchen Stein kann man auf ein anderes freies Feld setzen, ohne die Lösung zu verändern? Wie viele solcher Steine gibt es?

9190 **Andrej Frolkin**
UKR-Kiew
Werner Keym gewidmet



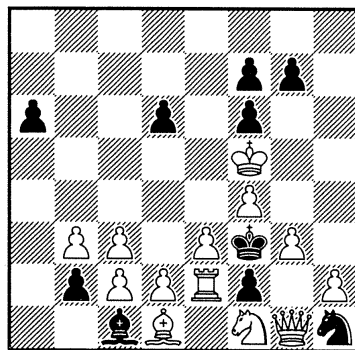
vor 2 Zügen. (9+14)
 Verteidigungsrückzüge Typ Proca.
 Umwandlungsfiguren sind in der Diagrammstellung a) zulässig b) unzulässig.

9191 **Andrej Frolkin**
UKR-Kiew
Werner Keym gewidmet



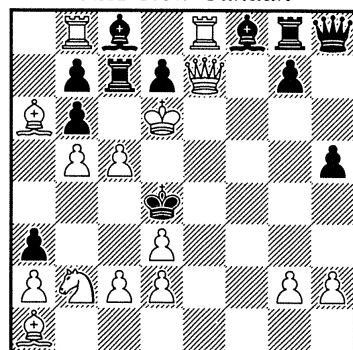
Beweispartie in (15+15)
 wieviel Zügen?
 Umwandlungsfiguren sind in der Diagrammstellung a) zulässig b) unzulässig.

9192 **Gerald Ettl**
München



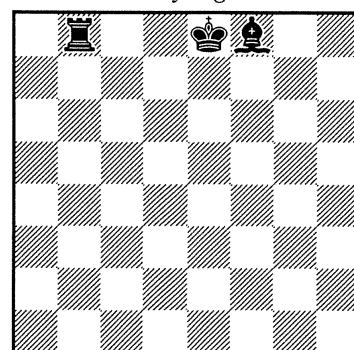
Löse die Stellung auf! Weiß am Zug (13+10)

9193 **Thomas Volet**
USA-New Canaan



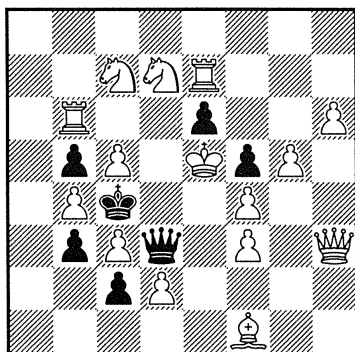
Löse die Stellung auf! (15+12)

9194 **Andrej Frolkin**
UKR-Kiew
Werner Keym gewidmet



Ergänze wK, wS, sT (0+3) und 6 sBB (2+7) zu einem illegal cluster. Wieviele Lösungen?
 Umwandlungsfiguren sind in der Diagrammstellung a) zulässig b) unzulässig.

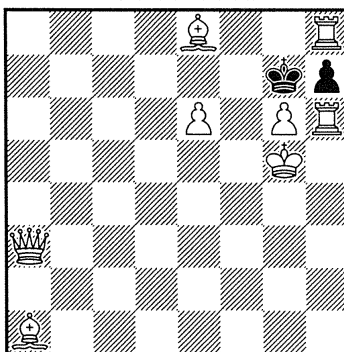
9195 Dr. Niels Hansen
Bonn



#2

(15+7)

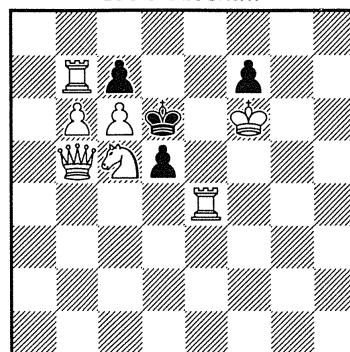
9196 Stanislaw Pestunow
RUS-Jelisawa



Matt? (Wie kam es
dazu?)

(8+2)

9197 Juri Lubkin
RUS-Moskau



Ergänze einen wB,
dann #1. Wieviele
Lösungen?

(7+4)

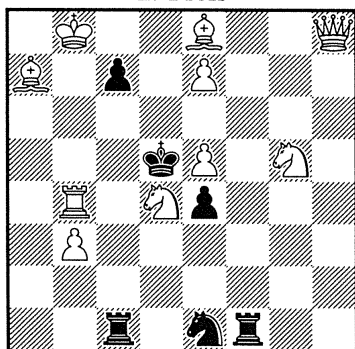
LÖSUNGEN AUS HEFT 154, August 1995

Zweizüger Nr. 8894-8905 (Bearbeiter: Franz Pachl)

8894 (G. Nedeianu). 1.Tb6? (ZZ) (1.- Sd6!); 1.Tb8? (ZZ) (1.- Sd8!); 1.Tb7! (ZZ) S~/Sg5/Sh6 2.Th7/Sf4/Sf6. Hübsche Miniatur zum Thema f. V. (HJ). Zu winzig für die Schwalbe (MS). Zu einfach (MOe). Das ist aber auch gar nichts (FS). Da war ich wohl zu gutmütig, wie die meist negativen Kommentare mir offenbaren.

8895 (R. Lincoln). 1.Db4? (2.De4/Dg4) (1.- Tf4!); 1.De2? (2. De4) Tf4/Te3 2.D:e5/Dg4 (1.- Se6!); 1.Dg2! (2.Dg4) Tf4/Tg3/Lg3/h5 2.Sg7/De4/Dh3/Dg5. Elegante Konstruktion, aber der Pseudo Le Grand beeindruckt nicht sehr (MOe). Verführungsreich (Dr. KHS). Gerangel um 2 Mattfelder im Wechsel von Drohung und Themavariante! Zweiphasig verlagert sich der Grimshaw-Schaden auf zwei Felder, was auch ein Thema ist (FH). Recht einfach wirkender Pseudo Le Grand und ein netter Mattwechsel. Ich sehe keine 2. vernünftige Verführung (HZ).

zu **8896** O. Stocchi
Tidskrift för Schack
I-II/1956
2. Preis



#2

(10+6)

8896 (A. Casa). Satz: 1.- Sc2/Sf3 2.Lc6/L:f7; 1.Sc6? (2.Td4) Sc2/Sf3 2.Tb5/Sf6 (1.- Tf4!); 1.Se6! (2.Td4) Sc2/Sf3 2.S:c7/Sf4. Ein eleganter Dreiphasen-Mattwechsel (PG). Schade, daß in den Phasen 2.Sf4 zweimal auftaucht, sonst wäre es ein lupenreiner Super-Zagorujko geworden (MS). Diese 4. Phase 1.Sc2? mit den Mattzügen 2.Sc3/Sf4 (1.- c5!) hat der Autor nicht notiert. Leider ist die Aufgabe vorweggenommen. Udo Degner fischte 2 Probleme aus der Sammlung, von denen die ältere im **Dia** erscheint (Lösung 1.Sde6? Tf6!; 1.Sc6!).

8897 (S. Shifrin). 1.De3? (2.Df4) Se6/e:f6 2.Sd7/Lb8 (1.- Lf5!); 1.Dg4! (Df4) Se~/S:f6 2.Sd7/Lb8, Se6/e:f6 2.T:e6/Td5, L:g4/K:f6 2.S:g4/h8D. Von diesem hervorragenden Ruchlis (Verführung statt Satzspiel!) bin ich sehr angetan (HZ). Strategisch reichhaltig (Dr. KHS). Fast selbstverständliches D-Opfer, denn die Entblockung von e4 hängt wie ein Damokles-Schwert über der Stellung

(MS). Der Schlüssel ist so offensichtlich, daß es mich nicht reizt, die Verführung zu machen (FU). Der Schlüssel ist leider recht offensichtlich und plump (MB).

8898 (V. Veders). Satz: 1.- Se4 a 2.L:c4 A; 1.Th4? (2.Td4) Seg4 b/Se4 a 2.L:c4 A/L:e4 B (1.- Sfg4!); 1.Db1! (ZZ) Tb6 C 2.L:c4 A, Se4 a 2.L:e4 B, Tc5/c:d3 2.Sb4/D:d3. Schwieriger Schlüssel wegen Wechsel von Drohung zu Zugzwang (Dr. HS). Hübsche Umschaltung von Drohung auf Zugzwang (HJ). Schwermut als Problemthema! – wer definiert die erLÖSUNG (FH)? Ein Thema erkannte niemand, allenfalls Paradenwechsel wurde erwähnt.

8899 (W. von Alvensleben). 1.Tb7? (2.Se7) S:g6 2.Ld3 (1.- Sc6!); 1.T:g7? (2.Se7) Sc6 2.Dh3 (1.- S:g6!); 1.Te8! (2.Se7) S:g6/Sc6 2.Dh3/Ld3. Reziproker Mattwechsel und Dombrowskis. Eine sehr

interessante Idee in guter Ausführung ohne weiße Bauern (MOe). Überaus feinsinnige reziproke Mattwechsel, wobei die Verführungen erfreulicherweise an thematischen Paraden scheitern (HZ). Glänzend, die Verführungen scheitern an einer der beiden Themaparaden, in der Lösung dann reziproker Wechsel in den Mattzügen (PG).

8900 (H. Reddmann). 1.Se2? (1.- Sgh3!); 1.Sh3? e2 2.L:g5, (1.- Sf3!); 1.Sg6? (1.- Sfh3!); 1.Le2! (ZZ) Sf~/Sg~/g6 2.Sg4/Sf7/Df8. Unterminierung eines vierfach gedeckten Punktes in den Verführungen; das Stop für den sBe3 macht das Rennen (MS). Trotz des Bauernstoppschlüssels eine erstklassige Darstellung des schwierigen Thema H (HZ). Drei-Linien-Sperrwahl mit klarer Motivation! Allerdings läßt die starre Bühne nur Typen der Commedia dell'arte zu (FH). Weiß darf keine Linie verstellen, damit von der dreifachen Deckung des wBh5 wenigstens noch eine übrig bleibt. Der den Be3 blockierende Schlüssel ist jedoch ein Jammer (MOe).

8901 (R. Lincoln). 1.Sc8? (1.- Dh2!); 1.Sb5? (1.- Se6!); 1.Sf5! (2.Te5) Dh2/Se6/Sf3/S:f7/Sd3 2.c4/Se7/S:e3/L:f7/Td4. Ziemlich raffiniert. Das Herausfinden der richtigen Verführungen war nicht leicht (HZ). Verführungsreich, strategisch reichhaltig, gefällt mir gut. Hier bewegt sich noch etwas auf dem Brett, was sichtbar ist, im Unterschied zu den hypermodernen Buchstabenproblemen, die ich immer hinterher nachvollziehen kann (Dr. KHS). Auch hier komplexe Linienthematik (PG).

8902 (H. Ahues). 1.S3~? (2.Dd2) (1.- c3!); 1.Se4? c3 2.Dd4 (1.- D:e3!); 1.Sd5? c3 2.Se5 (1.- Se4!); 1.Sb5! (2.Dd2) c3/D:e3/Se4 2.Se5/T:e3/D:c4. 3× fortgesetzter Angriff mit schwarzer Linienkombination (Autor). Äußerst stark in Inhalt und Form (MOe). Da wird allerhand gezeigt: Fortgesetzter Angriff, selbstschädigende Verführungen infolge weißer Linienverstellungen, Mattwechsel (HZ). Ahues Linienkünste sind stets beeindruckend, ohne daß ich dies einem bestimmten Zweig im „Dschungel“ der Linienkombination zuordnen könnte (HJ). Gewohnt routinierte wenn auch nicht überragende Arbeit des GM's (MS)!

8903 (J.M. Rice). Satz: 1.- Ta4/T:c5/T:d4/T:c2 2.Tb4/Tb5/Td3/Tc3; 1.Tbf3! (ZZ) S~/S:f6/Sf2+/Sc3+ 2.T3f5/T:f6/T:f2/T:c3. Fessel – im Zugwechsel (change of pins by mutate) mit je vier Abzügen in Satz und Lösung – Zweckrein in seiner umfassenden Materialvergeudung (FH)! Ausgezeichnet (MB). Eine kuriose Angelegenheit. Anstelle des T wird der S abgefangen. Die Satzspiele sind sehr eindrucksvoll (MOe). Fesselungs- und Entfesselungswechsel, ein strategisches Problem von hohem ästhetischen Wert, gedanklicher Präzision und Klarheit, sehr gut (Dr. KHS). Acht Abzugsmatts in Satz und Spiel nach Fesselungswechsel im Schlüssel. Schönes Perpetuum mobile (HJ).

8904 (A. Pankratiew). 1.Sb2? (1.- S:d5!); 1.Sdf2? S:d5 2.T:e4 (1.- De7!); 1.Sdf4? S:d5 2.S:d5 (1.- Tfe7!); 1.Sc5? S:d5 2.T:e4 (1.- Tce7!); 1.Sb4! (2.Td3) S:d5 / De7 / Tfe7 / Tce7 2.S:d5 / Df2 / Df4 / L:c5. Selbstbehinderung im f. A. bei Entfesselung des Thema B – ein von A.P. schon mehrfach angegangenes Thema! Hier verknotet er noch mehrere Ambitionen: Dem beliebigen Abzug der Schlüsselfigur wird Wert zugemessen, und die Themaparaden führen zu einem Feld (FH). Saubere, aber auch aufwendige Darstellung dreier Entfesselungsparaden auf demselben Feld, die auch als Widerlegungen selbstschädigender Verführungen auftreten (HZ). Wunderschön konstruierte Entfesselungsthematik (HJ).

8905 (W. Djatschuk). 1.Shg4? (2.Lc5 A / Le3 B) (1.- S:e5! c); 1.Sf7? (2.Le3 B / Le5 C) (1.- Lc5 a!); 1.S:d3? (2.Le5 C / Lc5 A) (1.- De3! b); 1.Seg4! (2.A / B / C) a / b / c 2.A / B / C; D:c3 / S:b6 / f:g4 2.L:c3/L:b6/L:h7. Die Doppeldrohungen der Verführungen bilden einen Zyklus. In der Lösung Fleck-Thema. Überaus geschickte Darstellung (HZ). Der Zyklus wirkt etwas arg verkrampft, und wer einen Läuferstern einheitlich haben möchte, wird wohl enttäuscht sein. Aber die Konstruktionsleistung verschenkt nichts ... (FH). Karlström-Fleck, wobei die Drohungen einen Zyklus AB-BC-CA in den Verführungen bilden. Es besteht eine enge Verwandtschaft zu Dombrowskis und Le Grand (MOe).

Gesamturteile: Diese Serie mit den Spitzenstücken 8896, 8897, 8899, 8900 und 8905 hat sehr hohes Niveau (HZ). Meine Reihenfolge: 8905, 8897, 8904, 8902 (FS). Mit dem Angebot (viele herrliche strategische Probleme) bin ich sehr zufrieden. Herausragend in der Reihenfolge: 8903, 04, 05, 02, 01, auch der nicht genannte Rest kann sich noch sehen lassen (Dr. KHS).

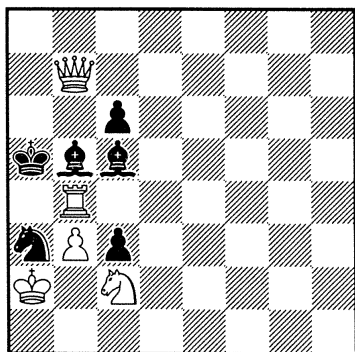
Drei- und Mehrzüger Nr. 8906–8914 (Bearbeiter: Marcel Tribowski & Thorsten Zirkwitz)

„Das Niveau dieser Dreier-Serie finde ich fast durchwegs sehr beachtlich!“ (PG).

8906 (W. Koshakin). 1.Tg3/Tg6? f4!; 1.Da5! Zz, 1.- Kd4 2.Ta1 ~ 3.Ta4; 1.- Kf4 2.Kd3 Zz Kf3 3.Df5; 1.- f4 2.Tg4 Zz Kd4 3.T:f4 (1.Tg3/Tg6? f4!). Zweimal **fortgesetzter Zugzwang** (ThZ).

Überraschender Gib- und Nimm-Schlüssel; erstaunlich, daß nichts anderes geht (MS). Elementar-Mattübung (PG). Ein hübscher Wurf mit 6 Steinen (RJB). Schöner Schlüssel, jedoch inhaltlich zu wenig. Die Verführungen wirken auf mich nicht sehr plausibel (MOe). **2,2/I-II** (3 Wertungen)

zu 8907 Wladimir Didenko
Version Manfred Seidel



#3 (5+6)

8907 (W. Didenko). 1.Sd4 [1.- S:b3 2.T:b5+ S:b5 3.D:b5 MM], 1.- L:d4 2.Ta4+ L:a4 3.b4 MM; 1.- L:b4 2.D:a7+ La6 3.Dc7 MM; 1.- K:b4 2.D:b5+ S:b5 3.Sc6 MM (1.- Lc6/Ld7/Le8 3.S:c6+/e:d7/K:e8). Vier **Mustermatts** (ThZ). Opferfreudige böhmische Wendungen. Allerdings werden im 2. weißen Zug fast ständig brutal schwarze Figuren geschlagen (MOe). Ein bunter Mattbilderstrauß (PG). MS hat sich näher mit der Aufgabe beschäftigt: „[...] Die Konstruktion ist allerdings miserabel! Durch die Version [...] (siehe **Dia**), die nicht weniger als 5 Steine einspart und sowohl den Mattdual in der Drohung als auch den komischen Dreierpack 1.- Le8/Ld7/Lc6 beseitigt, konnte mühelos die Meredith-Form erreicht werden, auf das Abspiel 1.- K:b4, das ohnehin nur ein Abklatsch der Drohung ist, kann getrost verzichtet werden und es verbleiben allein die Lenkungsblock-Abspiele 1.- L:b4 2.Da7+ La6 3.Dc7 sowie 1.- L:d4

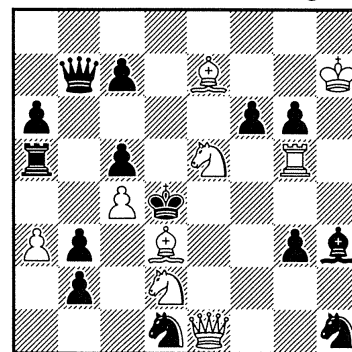
2.Ta4+ L:a4 3.b4!“. Dazu ist folgendes zu sagen: Zum einen existiert der (Droh-)Mattdual nicht, wenn man die – speziell in der böhmischen Schule legitime – schwarze Parade vor dem zweiten Zug der Drohung zuläßt (sozusagen ein drohspezifisches Gnadenmatt); zum anderen ergibt sich so eine vierte Mustermattvariante nach 1.- K:b4 2.D:b5+ S:b5 3.Sc6 (gegenüber drei Mustermatts in der Version von MS – aber auch nur wenn man 1.- K:b4 2.D:b5+ S:b5 3.Sc6 in der Drohung zuläßt). Daß die „Kunstgriffe“ der Böhmen jedoch diskutabel sind, beweist der nicht unplausible Kommentar von Manfred Seidel (so vermerkte kein Löser die o.a. Drohparade). Vielleicht äußert sich ja der Autor zu dem Lösungsvorschlag (ThZ). **2/II** (3 W)

8908 (V. Veders). 1.Ka~? Ta6+; 1.Kb1? Le4,Tg4; 1.Kc3? e2; 1.Kc1! [2.T:d4+ D:d4 3.Sf6], 1.- Sc6 2.Sb6+ a:b6 3.Dc4; 1.- Le4 2.Se3+ T:e3 3.Dc4; 1.- Tg4 2.De4+ D:e4 / f:e4 3.Sf6 / S:e3. Weiß erzwingt **Linien sperren**, damit nach Ausführung des **Räumungsopfers** nur noch die schlechte, nicht entblockende Parade bleibt. Inhaltsreich, aber nicht ganz einheitlich. Die Parade 1.- Sc6 fehlt bei den Auswahlverführungen (MOe). Verblockungs- und Entblockungsoffer (MS). Guter K-Auswahlschlüssel, die vollkommen analogen Themavarianten, in denen Weiß jeweils von schw. Selbstverstellungen profitiert, hinterlassen einen Eindruck harmonischer Geschlossenheit (RJB). Im **Dia** eine vierfache Darstellung von Räumungsopfern mit vorwiegigen Linien sperren, hier ohne das Motiv der Entblockungsvermeidung (Lösung Touw Hian Bwee: 1.Lb1 [2.L:f6 ~ 3.Sc6,Sef3], 1.- Sc3/Se3 2.S:b3+/Sdf3+ D:S 3.Dd2, 1.- Le6/Lf5 2.Sc6+/Sef3+ D:S 3.L:f6) **2,7/II-III** (3W)

8909 (F. Kapustin & W. Soldatow). *1.- f6 2.f4 Zz f5 3.De5; *1.- f5 2.f3 Zz f4 3.De4; 1.f4? [2.De5], 1.- f6!; 1.f3? [2.De4], 1.- f5!; 1.f:g3? [2.Tf2 ~ 3.Tf5], 1.- f5 2.g:h4 Zz f4 3.Tg5, aber 1.- h:g3!; 1.De7! [2.f3 ~ 3.Dd6/De4], 1.- f5 2.f4 ~ 3.De5; 1.- Kd4 2.Kc6 ~ 3.De3, e3; 1.- g:f2 2.Tg8 ~ 3.Td8. **Wladimirow-Thema** zwischen Verführungs- und Satzspiel, sowie dreiphasiger **Angriffswechsel** nach 1.- f5. Die Autoren sind der Meinung einen 3×2 Sagoruko (nach 1.- f5/f6) zu zeigen und beziehen den Zug 1.- f6 nach 1.f:g3?/De7! in ihre Interpretation mit ein. Daß erscheint jedoch unzulässig, da 1.- f6 in diesen beiden Fällen keine Verteidigung gegen die Drohungen 2.Tf2/f3 darstellt. Der Inhalt wurde von den wenigsten durchschaut, das Echo fiel spärlich aus: Moderner Bauernkrieg (MS). Um den sK nicht zu ersticken (Patt), muß er ihm etwas Sauerstoff (d4) geben (PG). **2,5/II** (2 W)

8910 (A. Swetilski). *1.- c6/c5 2.Sd4/Sc1 ~ 3.Sf3/Sd3; 1.Tf4 [2.Df6+ Kd6 3.Td4, Sf5], 1.- c6 2.Kf3 [3.Te4, Tf5], 2.- Sd6 3.Df6; 1.- c5 2.Kd3 [3.Te4, Tf5], 2.- Sd6, K:f4 3.Df6 (1.- K:f4 2.Df6+ Ke4 3.Dd4). **Angriffswechsel** nach 1.- c6/c5 zwischen Satz und Spiel (ThZ). Die schw. Paraden c5/c6 bewirken einen

zu 8908 Touw Hian Bwee
Probleemblad 1977
1. ehrende Erwähnung



#3 (9+14)

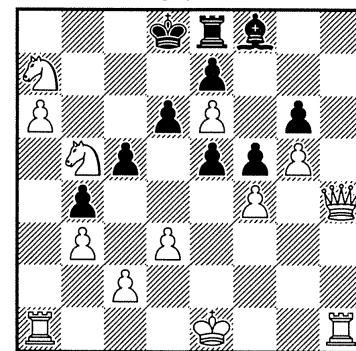
Feldblock (c5) bzw. eine Linienverstellung ($\nearrow$ a8-f3), die in Satz und Lösung von Weiß unterschiedlich genutzt werden (RJB). Feiner Opferschlüssel und interessante logische Struktur. Die Probespiele 1.Sd4/Sc1? (welche an der Öffnung der $\nearrow$ a8-h1 [sowie an 1.- Sc5] scheitern) werden durch neue Hauptpläne Kf3/Kd3 ersetzt (MOe). Guter Opferschlüssel, differenzierte Abspiele (PG). Gegenüber der Nr. 8662 gibt es hier anstelle von Aktiv-Blocks Verblockungen des Thema-Bauern zuungunsten von Schachgeboten, aber die einheitlichen K-Züge sowie der attraktivere Schlüssel machen auf mich einen wesentlich ästhetischeren Eindruck (MS) . **3/II-III** (3 W)

8911 (A. Motschalkin & A. Postnikow). 1.Lg4? [2.Sb7+ Ke4/K:c4 3.Sc5/L:e6], 1.- Dg1 2.Sb5+ Ke4/K:c4 3.Sc3/L:e6; 1.- Lf2 2.Sf7+ Ke4/K:c4 3.S:g5/L:e6; 1.- f2 2.Sf5+ Ke4/K:c4 3.Sd2/Le2, aber 1.- d1D; 1.g7! [2.Sc8+ Ke4/K:c4 3.Lg6/Sb6], 1.- Dg1 2.Sf7+ Ke4/K:c4 3.Lg6/S:e5; 1.- Lf2 2.Se4+ K:e4/K:c4 3.Lg6/Sd2; 1.- f2 2.Sf5+ Ke4/K:c4 3.Sd2/Le2. **Angriffwechsel** nach 1.- Dg1/Lf2 zwischen Verführung und Spiel. Zudem 5×2 **Sagorujko** nach 2.- Ke4/K:c4 verteilt über beide Phasen (ThZ). Komplexe Wechselthematik in origineller Darstellung. Nur nach 1.- f2 ändert sich nichts (PG). Ein recht munteres Siers-Rössel (MS). MOe: „Feines Spiel mit dem Siers-Rössel. Fast wäre zusätzlich zum Spielwechsel [...] noch jeweils ein interner Sagoruiko in Verführung und Lösung gelungen, aber die Wiederholung von Lg6 bzw. L:e6 zerstört den Traum. Möge den Autoren doch noch die perfekte Fassung gelingen.“ Sicher wäre das der Idealfall, nimmt man aber beide Phasen zusammen, so ergeben sich 5 Mattwechsel nach 2.- Ke4 und fünf nach 1.- K:c4, macht zusammen einen 5×2 Sagoruiko (ThZ). **3,3/II-III** (3 W) „Klein aber fein ist diese Mehrzüger-Serie, und gar nicht zu schwierig.“ (PG)

8912 (A. Swetilski). 1.Df5 [2.D:e5+ K:e5 3.d4+ c:d4 4.L:d4], 1.- Sc4 2.d:c4+ Ke3 3.D:e5+ Le4 4.Sf5; 1.- e4 2.d:e4+ 2.Ke3 3.L:c5+ T:c5/d4 4.Td3/L:d4 (1.- Se6 2.D:g6 Sg7 3.D:g7 T:d3 4.T:d3). Zweimaliges Abfeuern einer **Turm/Bauern-Batterie**. Die Kommentatoren hielten sich bedeckt: Hält eigentlich nicht ganz, was der Opferschlüssel verspricht (PG); MS stößt ins gleiche Horn: „Der Opferschlüssel tröstet ein wenig über die recht langweiligen Abspiele hinweg.“ Sicher wäre ein weiteres Fesselungsmatt nach 3.L:c5+ wünschenswert gewesen, so wirkt das weiße Spiel nach dem zweiten Zug eher zufällig; erwähnenswert bleiben die gute vollzügige Drohung und das dreifache Spiel des wBd3 auf c4/d4/e4 (ThZ). **2,2/II-III** (2 W)

8913 (A. Kusnezow & S. Tkatschenko). 1.Dh8 [2.Tc1 Zz c4/e4, e:f4/L~ 3.T:c4/Da1/Sc6 ~ 4.Tc8/Da5/D:e8], 1.- e:f4 2.0-0-0! ~ 3.Da1 ~ 4.Da5; 1.- e4 2.0-0! Zz, 2.- e3, e:d3 3.Dh1 ~/d5 4.Da8/D:d5, 2.- c4/d5 3.Dd4/De5 ~ 4.Db6/Dc7, Db8 (1.- c4 2.d:c4 Zz, 2.- e:f4/d5 3.Dd4/D:e5 ~ 4.Db6/Dc7, Db8). Die **Rochaden** dienen der **Vermeidung** störender schw. **Schachgebote** und **räumen** gleichzeitig das **Eckfeld** für die wD, die im Verlauf alle **4 Brettecken** aufsucht. Ein prachtvolles Rochadeproblem! (RJB). Peter Grunder faßt den Inhalt humorig zusammen: „Weiß muß die Eckfelder für die geschäftige Dame freilegen, was nur durch die Rochaden ohne Majestätsbelästigung seitens des frechen Eindringlings möglich ist. Rochade-Möglichkeiten erleichterten das Suchen, aber daß es nur mit Zugzwang geht, ist durchaus nicht offensichtlich“ (PG). Alle Löser wie auch die Komponisten gingen davon aus, daß nach 1.Dh8 Zugzwang vorliegt, doch der Computer spürte den versteckten Drohzug 2.Tc1 auf. Die Autoren **verbessern** mit +wBc2: 1.Dh8 Zz! (C+), siehe **Dia. 3,2/II-III** (2 W)

**8913v Anatoli Kusnezow
Sergej Tkatschenko**



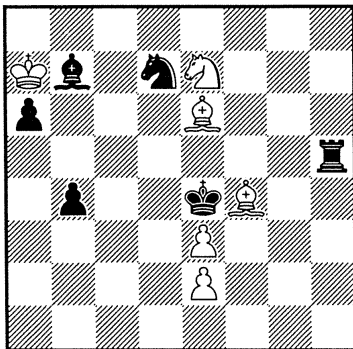
#4

(13+10)

8914 (V.Veders). 1.Lc6? [2.Ld7] Td4!; 1.Lb7! [2.Lc8] Ta8 2.Lc6! Td8 3.L:e4 Sd6 4.Lf3 5.Lg4; 3.- Td4 4.Lf5+ 5.L:g4 (1.- Sd6 2.Lc6 Sf5 3.Ld7 4.L:f5). Verstellung des sT nach opferloser **perikritischer Lenkung** – nicht 2.L:e4? Sd6 3.Lf3 Ta4! – Mit dem Einbau von 3.Ld5 wäre ich begeistert gewesen; mit dem Loch aber bleibt es eine Stiege mit Unfallgefahr (MS). Aufwärmtraining mit kleinem Zwischenspur des einsamen Läufers im Schwarzwald. Es sieht so aus, als sei wirklich der volle Baumbestand nötig (PG). Interessante Idee; die Konstruktion ist aber bei weitem nicht optimal. Vielleicht sollte der Autor auf die Minimalform verzichten (MOe). Dazu im **Dia** ein Beispiel mit vollständiger Perilenkung: 1.Lg4?; 1.La2! Th1 2.Lb3 Tc1 3.Le6 Tc5 4.Lg4 Se5 5.Lf5.

zu 8914

Hans Heinrich Schmitz
Die Schwalbe 1934
 Ehrende Erwähnung



#5

(6+6)

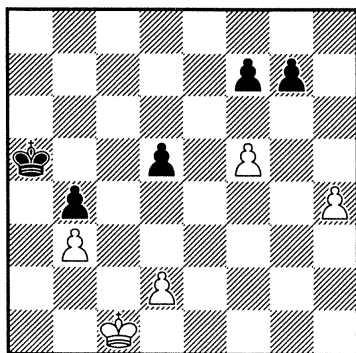
Studien: Nr. 8915–8917 (Bearbeiter: Jürgen Fleck)

Als ich vor einem Jahr meine 8915 und 8978 als Urdrucke an die Schwalbe schickte, konnte ich nicht ahnen, daß ich als Leiter der Studienrubrik auch für deren Besprechung verantwortlich sein würde. Um so erfreulicher, daß ich die positive Resonanz der Löser unmittelbar miterleben konnte. Zudem habe ich das Glück, mit meinen Lösungsbesprechungen bei 2 wirklich bemerkenswerten Serien einsteigen zu dürfen. Die August-Serie bot „3 sehr schöne Studien mit versteckten Pointen.“ (A. Ettinger).

8915 (J. Fleck). Wegen der Drohung 1.- Sd3 muß Weiß das Feld d2 für seinen Läufer freimachen, aber warum nicht das normale 1.d4? sondern das zunächst völlig sinnlos wirkende **1.d3!** der richtige Weg ist, wird erst viel später klar werden. **1.- S:d3 2.Ld2 b:c4** Interessant ist 2.- b4 3.Sb6 Sc5 mit der Drohung 4.- b3 5.Lc1 Sd3.

Weiß muß energisch mit 4.L:b4 c1D 5.L:c5 antworten und erreicht nach dem weiteren 5.- Dg1 (um Drohungen gegen den weißen König zu schaffen) 6.Ld4 Dg8 7.Sd5 Kg2 8.Sf6! Dg6 9.Sg4! eine Remisstellung, da sein König vor direkten Angriffen geschützt ist, so daß Weiß in Ruhe eine Festung in der Brettmitte aufbauen kann. **3.e4 c3 4.Lh6** Oder 4.Le3, bzw. 4.Lg5. **4.- c1D 5.L:c1 S:c1** Ein einfaches Springerendspiel ist entstanden, aber die weißen Probleme sind noch immer nicht gelöst. Der schwarze c-Bauer ist anscheinend uneinholbar, während der weiße e-Bauer leicht zu halten ist. **6.e5 Se2 7.e6 Sf4** Nach 7.- c2 8.e7 c1D 9.e8D hat Schwarz nichts, während 7.- Sd4 8.e7 Sf5+ 9.Kh3 S:e7 durch Zugumstellung zum Text führt (9.- Sg7 10.Sd6 c2 11.Sf5 führt analog zur Lösung zum Remis). **8.e7 Sg6+ 9.Kh3 S:e7 10.S:e7 c2** Kann man diesen Bauern noch aufhalten? Man kann: **11.Sf5! Kg1** Oder 11.- c1D 12.Sg3+ Kg1 13.Se2+. **12.Sd4!**, und erst jetzt wird die Bedeutung des ersten Zuges sichtbar: nach 1.d4? wäre das Feld d4 durch einen Bauern verstopft und Weiß wäre verloren. Etliche Löser spielten übrigens dennoch 1.d4, räumten diesen Bauern aber mit 7.- S:d4 wieder beiseite. Wer aber richtig gelöst hatte, hatte seinen Spaß an 1.d3, es hagelte Ausrufungszeichen! „1.d3!!! ... Prima Schlüsselzug, erst im 12. Zug sieht man, warum 1.d4? scheitert. ... das beste Stück der Serie.“ (R. Schäfer); „1.d3!!! ... der berühmteste Zug der Studienliteratur erlebt hier eine Neuauflage.“ (M. Seidel).

8916 (W. Kalaschnikow). Ein dramatischer Kampf entspinnt sich nach den naheliegenden Einleitungszügen **1.d7 d3+ 2.Kf5**. Auf den ersten Blick scheint Schwarz bereits verloren, da nach 2.- L:d7+ 3.S:d7 d2 4.Ld5+ Kg7 5.L:b3 die schwarzen Bauern mühelos unschädlich gemacht werden. Schwarz greift jedoch in die Trickkiste: **2.- Lf6! 3.K:f6 L:d7** Und plötzlich schwebt sogar Weiß in Verlustgefahr, da nach 4.S:d7 b2 die schwarzen Bauern nicht aufzuhalten sind. **4.Sg6!** Weiß wehrt sich mit einem Mattangriff. Der Springer kann natürlich nicht genommen werden, da nach 4.- h:g6 5.Ld5+ Kf8 6.h:g6 der g-Bauer mattsetzend durchläuft, während 4.- h6 prosaisch mit 5.Ld5+ Kh7 6.Sf8+ Kh8 7.Kg6 L:g4 8.K:h6 L:h5 9.K:h5 Kg7 10.Se6+ Kf6 11.L:b3 widerlegt wird. Aber Schwarz hat sein Pulver noch nicht verschossen: **4.- Le6!** Dies schließt gewaltsam die gefährliche Diagonale und nach dem erzwungenen **5.K:e6** teilt sich das Spiel in 4 interessante Varianten. **5.- b2** Dies ist die Hauptvariante des Komponisten, während fast alle Löser 5.- h:g6 favorisierten: 6.Kf6! g:h5 7.g5 b2 8.g6 b1D 9.Ld5+ Kf8 10.g7+ Ke8 11.g8D+ Kd7 12.Le6+ Kd6 13.Dd8+ Kc6 14.Dc8+ Kd6 15.Dd7+ Kc5 16.Dc7+ Kd4 17.De5#, aber hier geht auch das von mehreren Lösern gefundene 12.De6+ Kc7 13.Dc6+ Kb8 14.Ke7 Db4+ 15.Ke8, was die Wahl des Komponisten begründet. Weitere Möglichkeiten sind 5.- Kg7 6.h6+! K:g6 (6.- K:h6 7.Sf4 d2 8.Kf6 d1D 9.g5#) 7.Le4+ K:h6 (7.- Kg5 8.L:d3 K:g4 9.Kf6 Kh5 10.Kg7 mit Gewinn) 8.Kf6 d2 9.Lf3 b2 10.g5#, sowie 5.- d2 6.Kf6 d1D 7.Ld5+! D:d5 8.Se7+ Kf8 9.S:d5 b2 10.Sc3 mit Gewinn. **6.Kf6 h6 7.Ld5+ Kh7 8.Sf8+ Kh8 9.Kg6 b1D 10.K:h6** droht 11.Sg6#, schwach wäre nun 10.- Dc1+ 11.g5. **10.- d2 11.Sg6+ D:g6+ 12.h:g6 d1D 13.g7#**. Das gefiel natürlich: „Außergewöhnliche Häufung von mit ! versehenen Zügen; ein in jeder Beziehung starkes Stück!“ (M. Seidel), aber es wurde auch eine klar hervortretende Grundidee vermißt: „Bis zum 5. Zug ist alles klar, aber wo dann die Hauptvariante weitergeht, ist nicht so recht ersichtlich.“ (R. Schäfer).

zu 8917 J. Lubkin
Version J. Fleck


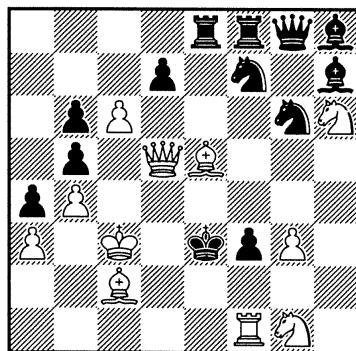
Gewinn

(5+5)

13.- Kg6 14.h7 K:h7 15.Kf5 Mit seinem aktiven König gewinnt Weiß nun leicht. **15.- Kg7 16.Ke5 Kg6** Oder **16.- Kf8 17.K:d5 Ke7 18.Kc4. 17.K:d5 f5 18.Ke5 Kg5 19.d5 f4 20.d6 f3 21.d7 f2** und der Bauer zieht mit Schach ein: **22.d8D+**. Auch Ihr Sachbearbeiter hatte seine Probleme mit der Einleitung dieser Studie. 4 Figuren auf's Brett zu stellen, deren einzige Funktion darin besteht, sich auf schlichte Weise gegeneinander abzutauschen, stellt einen klaren Verstoß gegen das Ökonomieprinzip dar. Dabei erweist es sich nach näherer Prüfung als einfach, eine Einleitung zu finden, die mit dem thematischen Material auskommt, eine Verführung beinhaltet und sogar noch etwas Dynamik in die starre Bauernstellung bringt (siehe Diagramm): **1.f6!** sonst spielt Schwarz selbst **1.- f6** mit unangreifbarer Stellung **1.- g6 2.d4** Die Verführung besteht in **2.Kc2 Kb5 3.Kd3 Kc5 4.Ke3 Kd6! 5.Kd4 Ke6 6.Kc5 K:f6** und nun entweder **7.K:b4 g5 8.h:g5+ K:g5 9.Kc3 Kg4! 10.Kd3 Kh3!** mit Remis, bzw. **7.K:d5 g5 8.h:g5+ K:g5 9.Kc5 f5 10.d4 f4** mit Remis, denn das entstehende Damenenspiel mit dem b-Bauern ist nicht zu gewinnen, weil der schwarze König mühelos die rettende Ecke h1 erreicht. **2.- Kb5 3.Kd2 Kc6 4.Ke3** usw.

A zu 8918 Byron Zappas
The Problemist 1987

1.-2. Preis

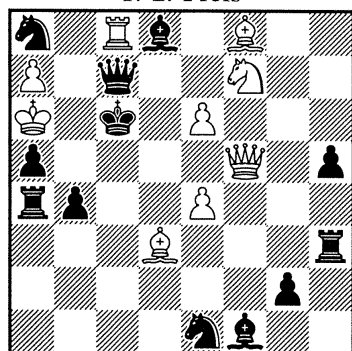


s#2 *

(11+13)

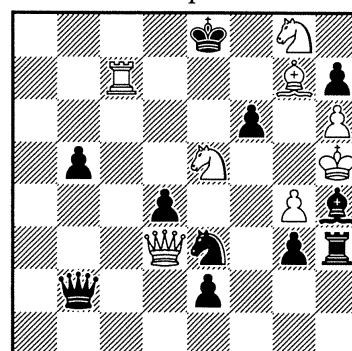
B zu 8918 Byron Zappas
The Problemist 1986

1.-2. Preis



s#2 * v

(9+12)

Zu 8219 Kurt Ewald
Schach-Report 1995


s#3

(8+11)

Selbstmatts Nr. 8918-8923 (Bearbeiter: Hemmo Axt)

8918 (W. Scheltonojko). **1.Dh2?** (2.Lg6+ L:g6) **1.- T/S:f7 2.Se7+/De5+ T:e7/S:e5**, **1.- g1T!**; **1.Dh4!** droht dasselbe, **1.- T/S:f7/g1T 2.Df6+/Dg5+/Dg5+ T:f6/S:g5/T:g5**. – HJ: Hübsch gemacht. – MS: Mit leichter Hand dargestellt. – HZ bedauert nicht ganz zu Unrecht den wTh8. – MOe: Ein wenig abgegriffen. – **2,5/II/7**. – Das Thema gibt es natürlich schon mit drei Themaabspielen, z.B. **Dia A** (Lösung **1.- Sf:e5/Sg:e5/T:e5 2.Dd3+/D:f3+/De4+**, **1.- L:e5+ 2.Dd4+**; **1.Da2!** (2.Ld4+) **2.Sg4+/T:f3+/Sf5+**), oder mit drei Phasen, z.B. **Dia B** (Lösung **1.- T/S:d3 2.Dd5+/Dc5+**; **1.Df4?** (2.Lb5+) **2.Dd6+/Dc1+**, **1.- Le7!**; **1.D:a5! 2.S:d8+/Se5+**, **1.- Le7 2.T:c7+**), beide auch im letzten FIDE-Album, und auch noch vom selben Autor.

8919 (K. Ewald). **1.Se3!** (2.S:f5+ L:f5) **Sd4 2.L:b4+ T:b4 3.S:f5+ S/L:f5**, **1.- S:e7 2.Td8+ L:d8 3.S:f5+ S/L:f5**. – MOe: Auch hier werden (gleich zwei) schwarze Batterien aufgebaut, aber viel verborgener als in 8918. Nachteil ist fehlendes schwarzes Gegenspiel, die Drohung wird nur hinausgezögert, nicht wirklich pariert. – DrJB: Vorzügliche Doppelsetzung. – KHS: Wegen **1.- Kc5 2.?** naheliegender

Schlüssel. – Den finden WW (unglücklich) und MB (Was soll Weiß sonst drohen?) auch schwach. – HM: Klare Varianten ohne viel Schnörkel. – HJ: Wirkt harmonischer und eleganter als KE's Aufgabe mit gleichem Thema, die vor kurzem im *Schach-Report* erschienen, leider auch hier mit dem schon damals monierten Fluchtfeldraub im Schlüssel. – Nachfolgend diese Aufgabe im **Dia** (Lösung 1.Sf7! (2.S:f6+) Sd5/S:g4 2.D:b5+/D:e2+ D:D 3.S:f6+). – **2,7/II/9**

8920 (L. Makaronez). 1.Sd4! (2.Te6+ d:e6 3.Dh5+ K:d6 4.Dd5+ e:d5) 1.- c:d4 2.Te3+ d:e3 3.Dd5+ T:d5 4.d4+ T:d4, 1.- Lh3 2.Sc6+ d:c6 3.T:h3 ~ 4.Dd5+ c:d5. – Jedesmal zwei Schläge eines sB. – MB: Vollzügige Drohung! Leider nur zwei Varianten. – (Ich meine, das ist doch in Ordnung, immerhin ergeben sich so drei vollzügige Abspiele.) – WW: Nettes Rätsel. – MS: Lenkungsopfer zuhauf, im übrigen aber mit schwachem Kosten- (sprich Aufwand)/Leistungs- (sprich Inhalts) Verhältnis. – HM: Ich mußte lange suchen, bis das Geheimnis gelüftet war. – **2,6/III/6**

8921 (C. Gamnitzer). Nachgeholt werden muß: **Ing. Franz Aistleitner in Dankbarkeit gewidmet**, was ich versehentlich habe unter den Tisch fallen lassen. Natürlich ist es ein Siebener, wie unter dem Diagramm angegeben, kein Fünfer, wie im Vorspann angemerkt. – Sofort 1.Tf5+? T:f5! 2.?, daher 1.Tf7! (2.Db4+ Kc6 3.Db5+ T:b5), der sTg5 darf aber vertikal wegziehen wegen 2.Dd5+ L:d5, also bleibt nur das, dem sK ein weiteres Fluchtfeld schaffende, 1.- S:e4! (2.Db4+? Kd5!), aber nun 2.Tf5+! T:f5 3.g5! (4.Dc6+ K:c6); wieder darf der sT die 5. Reihe nicht verlassen, z.B. 3.- T:f7 4.S:e4+! Kc4 5.b3+ L:b3, daher nur, sich einstellend, 3.- T:g5!, und nochmal: 4.h5!; doch nun hat der sT eine neue Möglichkeit: 4.- T:g1! (5.S:e4+? T:e4!), aber das nutzt man mit 5.c:d4+! K:d4 6.D:e4+ Kc5 7.Dc4+ L:c4. Diverse unthematische Fehlversuche führe ich nicht auf. – Das ist doch wieder einmal ein ganz typischer Gamnitzer mit einer interessanten und komplizierten Struktur! – MS: In der Tat sehr knifflig, obwohl die Kurzdrohungen allmählich den Weg weisen; sehr schön übrigens, daß die D-Batterie auf drei verschiedene Weisen genutzt wird. – RS: Überraschende Räumung der g-Linie und K-Rückkehr. – DrJB: Sehr scharfsinnig und für den Löser schwer faßbar. – FS: Kaum zu bewältigen! – Und HM hat aufgegeben („Ich finde keinen richtigen Plan“). – Von zwei Lösern kam **3,2/IV**.

8922 (S. Rothwell). 1.Sed4+ Kf4 2.Se6+ Kf3 3.Sg5+ f:g5 4.Sd4+ Kf4 5.Se6+ Kf3 6.S:g5+ D:g5 7.Le2+ Kg2 8.Lf3+ K:f3 9.Db7+ Kf4 10.Df3+ K:f3 11.0-0+ Sf2. – MS: Schwarz wird nicht nur zum Ausholzen, sondern auch zum Batterieaufbau gezwungen, worauf dem Rochade-Schlußbukett nichts mehr im Wege steht. – Präzision eines Uhrwerks, so müssen Selbstmatts aussehen!, meinte DrKHS. Allerdings sind da Einwände angebracht angesichts der leider aufgetauchten **Defekte**. Nicht nur kürzen AG, HM und RS ab mit 6.Df4+! g:f4 7.Sg5+ D:g5 8.Le2+ usw. (und vergeben dafür immerhin 2,8/III), RS setzt noch eins drauf, sogar in 9: 1.T:f5+ Ke3 2.Df4+ Kd3 3.Td5+ Kc2 4.Da4+ Kb1 5.Tb5+ Db4 6.Da1+ Kc2 7.Sed4+ D:d4 8.Dd1+ K:c3 9.Dd2+ D:d2, was DrJB noch um 7.Scd4+ Kd3 8.Sg3+ Ke3 9.Ld2+ D:d2 bereicherte. – Die NL wird sich leichter ausbügeln lassen als obige Dualabweichung.

8923 (J. Quack). Eigentlich ist der Anfang klar, denn nach 1.Th8! läßt sich der sL aktivieren: 2.Se7+ Kd8 3.Sg8+ Kc8 4.Sd5! (5.L:d7+) L~ 5.De8+ L:e8 6.L:d7+ L:d7. Das stört Schwarz mit 1.- Sb3! (was 4.- S:c5 beabsichtigt; nicht 1.- Sc2?, da bleibt nur 4.- Sd4+ 5.T:d4 usw.). Die S- Störung kann man nun aber nutzen: 2.Se7+ 3.Sg8+ 4.Sd5 S:c5! 5.Sde7+! Kd8 6.Sc8+ K:c8 7.Se7+ Kd8 8.T:d7! S:d7 und, da man nun etwas Zeit hat, 9.Dd5 b3 10.c5! b2 11.Sf5+ Kc8 12.a8D/T+ (mit kleinem UW-Dual) Sb8. Das ist schon raffiniert ausgedacht, nicht wahr? – AG meint: Ein hartes Stück Arbeit, die D/T-Umwandlung sei verziehen! – MS: Sehenswerte wSS-Manöver, mit denen der sS übers Brett gezwungen wird. – Beide gaben **3/III-IV**. Die andern Löser paßten, trotz meines Hinweises auf den sS im Vorspann.

Hilfsmatts Nr.8924-8932 (Bearbeiter: Hans-Peter Reich)

8924 (W. Barsukow). a) 1.Td5 Lc8 2.Dd6 Sf3#, b) 1.Df5 Td8 2.Te6 d4#. HS: „Bei S Feldräumungen zwecks Feldbesetzungen durch Anti-Blocks und Blocks reziprok, bei W Wartezüge auf die 8. Reihe und Mustermatts.“ WoW: „Mit den netten wAbwartezügen und den engen Rangiermanövern von S eine erfrischende Sache.“ MBe findet dies „zu statisch“, aber es sind dafür „sehr harmonische und elegante Figurenbewegungen, die in Idealmatts gipfeln. Leicht, aber eine Augenweide.“ (HJä) HZa: „Weiße Tempozüge wurden schon sehr oft dargestellt“, das stimmt, vielleicht war die Aufgabe deshalb „zu leicht zu lösen“ (MOe)? Das „Leichtgewicht zum Beginn“ (CG) bekam **2,3/I-II/24L/5P**.

8925 (M. Dragoun). a) 1.e4 Tf2+ 2.Ke5 Da1#, b) 1.Df5 Tb7 2.Ke6 Tc6#. KHS: „W verstellt einen sVerteidiger, sK zieht in Selbstfesselung und schaltet damit den zweiten sVerteidiger aus, gut gemacht.“

RJB: „Hübsche Fesselungsmatts mit horizontaler und diagonaler Fesselung des sT.“ MOe: „Sehr einheitliche Phasenbildung und sparsame Konstruktion.“ PGr: „Gute Analogie“ und „schöner Einsatz der weißen Schwerfiguren.“ (HJä). CG: „Die Verstellung der sLL wirkt für mich ein wenig aufgesetzt, da W zu dem Turmzug sowieso gezwungen ist, um drei Felder (f4-f6, d7-f7) im Bereich des sK zu beherrschen.“ Da hat er nicht ganz unrecht. **2,6/II/24L/5P**.

8926 (C. Jonsson). 1) 1.T:d5 Da8 2.Ke4 T:e7#, 2) 1.L:f6 T:f7 2.Kf4 D:g5#. RSch: „Beseitigung wFiguren mit Blocks und Fesselmatts.“ „mit äußerst ökonomischen wMaterial dargestellt.“ (AWi). MB: „Sehr schwierig und verführungsreich!“ Der Vergleich zur vorigen Aufgabe war intendiert und viele sprachen das auch an: RJB „Ebenfalls ein sehenswerter Aufbau von Fesselungsmatts, diesmal mit vorheriger Eliminierung störender wFiguren.“ MOe (und ähnlich HJä): „Auch hier wird ein Fesselungsmatt aufgebaut, doch mit groben Mitteln (Schlagzüge) (MS: „Zilahi-Effekt.“). Die vorige Aufgabe ist da klar besser.“ HZa sieht das anders: „Besser als das vorige Problem, weil hier die Fesselungslinien komplett aufgebaut werden.“ KHS: „sLg2 + sTh4 nachtwächtern?!“ Das zwar nicht (sSteine können nicht nachtwächtern), aber sie verhindern nur NL! **2,8/II/24L/5P**

8927 (G. Schaffner). 1) 1.Sf3 Lc2 2.Td4 Se3#, 2) 1.Sc6 Ld1 2.Ld4 Sd6#. Autor: „Linien sperrende Feldräumungen vom bereits durch den sS besetzten Schnittpunkt d4 aus mit nachfolgendem Grimschaw ebenda, Deckungsfunktionswechsel zwischen wL/wS und Mustermatts durch den Sc4 auf sowohl vor als auch nach den Feldräumungen doppelt gedeckten Feldern. Vielleicht paradox, weil S die doppelte Kontrolle über die Mattfelder anders nicht loswerden kann.“ Bei einer so detaillierten Aufgabenbeschreibung bleibt nicht mehr sehr viel für die Löser übrig: PGr: „Komplexe Linienverstellungen in perfekter Analogie.“ HS: „Bivalveschlüssel“ und „harmonische Verstellungen“ (WoW) sind eine „schöne Kombination“ (HMo) und eine „runde Sache“ (MS). Folgendes konnte nur von HZa kommen: „Kompensierende Linienöffnungen (Wegzüge), welche Antizielelementcharakter haben, werden hier in vorbildlicher Konstruktion serviert. Heftbester h#2'er“. Schwalbe-gemäß auch noch zwei Einwände, MOe: „Im ersten Zug schließt S eine Linie, öffnet aber eine zweite, die dann auch noch geschlossen werden muß. Nicht ganz zweckrein, da Ld4/Td4 auch die Deckung von d6/e3 durch die Sperrsteine selbst aufgibt.“ AWi: „Der Deckungszug 1.- Lc2 in 1), wirkt nicht ganz glücklich, da er eine unnötigerweise zusätzliche Begründung für den Wegzug des sTd3 liefert.“ **3,1/III/24L/5P**

8928 (J. Pitkänen). 1) 1.Db6 f6 2.Kd6 f7 3.Kc7 f8D#, 2) 1.De5 Tg2 2.Kd5 Kg1 3.Tc5 Td2#, 3) 1.Sbd6 La8 2.Dd4 Tb7 3.Kd5 Tb5#. RJB: „Weißer Hilfsmatt-Inder und zwei Anderssen, geschickt konstruiert.“ Ja, da werden sich jetzt einige Löser die Augen reiben, die vom Autoren hier zuerst angegebene Lösung war ein echter „Killer“, gleichzeitig aber auch der Stein, der die Kommentarlawine ins Rollen brachte. PGr: „Obwohl auch in 1) eine Anderssen-Verstellung vorliegt, will 1) nicht so recht zu 3) (gar ein Inder) und 2) passen, und der Wartezug in 2) trägt auch nicht zur Einheitlichkeit bei. Positiv kann man ja von Abwechslungsreichtum sprechen.“ Das sehe ich auch so, in den Zeiten, in denen alles „Normale“ eh schon dargestellt ist und Rekorde nicht jeden Tag fallen, müssen subtilere Mechanismen die Probleme auflockern. Hier ist das durch die schwierige 1. Lösung hervorragend gelungen, denn so aus der Reihe tanzt sie ja gar nicht. WoW: „Nachdem das bekannte Stück gespielt ist, der warme Beifall verklungen, öffnet sich der Vorhang nocheinmal und es gibt die Zugabe!“ MS: „Vor allem der letzte Batterieaufbau ist hinterlistig ersonnen, nachdem bereits der wWartezug Kg1 ein Schmunzeln aufkommen ließ!“ MOe bleibt hart: „Die dritte Lösung hat (auch mit der T/B-Batterie) nichts damit zu tun und ist somit eine rücksichtslos als „Lösung“ deklarierte Nebenlösung!“ Und auch für HMo paßt „sie nicht so ganz in den Topf“. Beschwichtigend HZa: „Die Lösung 1.Db6 endet zwar auch mit einem Batteriematt, aber dieses ist unrein (Sb7!) und ohne Doppelschach. Ist das nicht eine gute Ausrede für die enormen Schwierigkeiten, die ich hatte, sie zu finden?“ **2,3/III/21L/5P** ist m. E. zu wenig. LV meint denn auch: „More problems by this author, please.“ I'll do my very best...

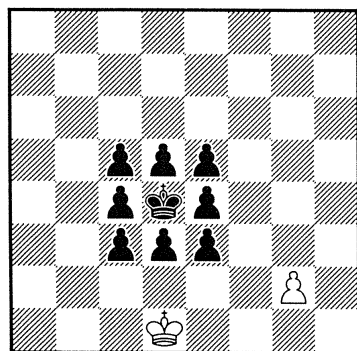
8929 (B. Jacob). 1) 1.Sd5 Sa1 2.K:c5 Kg3 3.Kd4 Sc2+ 4.K:e4#, 2) 1.Kd7 c6+ 2.Ke6 c7 3.Sd5 c8S 4.Sf6 Sc5#. RSch: „Leichtfiguren-Aufgabe mit Unterverwandlung, Fernblock und schönen Mustermatts.“ HMo: „Superschwer“, „was hauptsächlich daran liegt, daß es eine Fülle von Mattbildern quer über das ganze Brett verteilt gibt und sich kein Thema herausfiltern läßt. Neben dem schönen Idealmatt- u. Mustermattbild gefallen noch einige Einzelheiten, wie z.B. der Springereckzug, die doppelte Bauernbeseitigung und die Springerverwandlung.“ MOe: „Einfache Strategie, daher nur so Rätselcharakter.“ Nochmal HZa: „Bei derart verstecktem und interessanten Lösungen ist ihre Uneinheitlichkeit kein Grund des

Anstoßes.“ Man wird doch auch reichlich entschädigt. Einen Schenkelklopfer gefällig: HS: „a) = 10 Minuten, b) = 5 Wochen... (natürlich mit Unterbrechungen).“ Na, das wäre ja sonst auch was . . . WoW als Fast-Kölner wohl im Karnevalsieber: „a) ist die Schokoladenseite, b) schmeckt ein bißchen nach Stanniolpapier.“ (demnächst erst die Verpackung abmachen...!) **3/III/18L/5P**

8930 (M. Tribowski). 1) 1.Ke1 c3 2.Tf2 Se6 3.L:c3+ Sd4 4.Ld2 Sc2#, 2) 1.T:c2+ d4 2.Te2 Sf7 3.L:d4+ Se5 4.Le3 Sd3#, 3) 1.L:d3 Le2 2.K:g2 Sf3 3.Kh3 L:d3 4.Sg2 L:f5#, 4) 1.L:d3 Ld1 (und jetzt nicht weiter mit 2.Kg2 Sf3, das wäre dann ein lupenreiner Dual) 2.Kg2 Se6 3.Kh3 c3 4.Th2 S:f4#, 5) 1.Sg:f3 g:f3 2.Kg2 Se6 3.Kh3 c3 4.Th2 S:f4#. Viel Verwirrung stiftete dieses Stück, nur wenige lösten alle Phasen (LV: „This is the best problem of this issue!“). Ich notierte sofort nach Erhalt auf dem Diagrammblatt „Dual“, (und sehe das wegen der Gleichheit der einzelnen Phasen wieder so, auch wenn die Motivation der Züge etwas anders ist), in Andernach deutete Marcel an, daß aber alles genau so gemeint ist, wie wir es hier vor uns sehen. Ich wies ihn darauf hin, daß das SEHR kontroverse Antworten der Löser zur Folge haben würde; indes haben wir hier völliges Unverständnis der Löser vorliegen. Zwei Kommentare möchte ich hier anführen, und dann die wichtigste Entscheidung dem Preisrichter überlassen. RJB: „Die vierte Lösung ist zur Hälfte eine Dublette und wirkt daher ziemlich überflüssig.“ PGr: „Gute Analogie (er fand 1) und 2), hpr), aber sonst sehe ich auch hier nichts Weiteres, so daß ich nicht beurteilen kann, ob etwa der Zufall zu der seltsamen Forderung geführt hat; dem geschätzten Verfasser zuliebe hoffe ich es nicht.“ Die Wertung lasse ich hier mal weg.

8931 (A. Schöneberg). 1.- Lh3 2.Sd3 Lf1 3.Le4 Lh3 4.e3 Lf1 5.Ke4 Lg2#. Autor: „4× weiße Tempozüge, 3× Rückkehr des wL, dabei 4× Überschreitung des Mattfeldes g2! Schwarze Umnowzüge, Mustermatt, Minimal.“ KHS: „Verblüffende wL-Zugfolge, Umstellung bei Schwarz.“ MS: „Aus lauter Langeweile begibt sich der wL auf die Schiffschaukel.“ HMo: „Eine lustige Pendelgeschichte.“ (ähnlich HZa) WoW: „W hat tatsächlich nicht mehr Züge, und obwohl der wK nichts tut, möchte man ihn hier nicht missen.“ PGr: „Schwarzes Sesselrücken; das Zugnot- Läuferpendel kann ich nicht witzig finden.“ MBe: „Langweilige Pendeluhr!“ CG: „Eigentlich ist das ja auch ein Serienzüger.“ Ohje, wenn man das zu jedem Tempo-Problem sagen würde, könnten wir einige Aufgaben in die Mülltonne drücken. Der Witz liegt ja gerade darin, daß W seiner Zugpflicht genügen muß, es ist gar eine richtige Konstruktionsleistung. Immerhin müssen alle Unwägbarkeiten (wie NL und so) ja umschifft werden. CG's Kommentar kann also nicht so stehen bleiben. Ähnliches gilt auch für das Duo RJB/LV, die beide meinten, daß „das auch als h#4“ funktioniert. Hier ist halt noch ein Zug vorgeschaltet, der dazu noch thematisch paßt. Was gibt es da zu mäkeln? Schöner wäre vielleicht nur ein beweglicher wK, aber das muß man erst korrekt bekommen! **2,4/I/19L/5P**

**zu 8932 Achim Schöneberg
Hans-Peter Reich**
3822 Problemkiste
VIII/1995 Heft 100



h#6

(2+9)

8932 (A. Schöneberg, H.-P. Reich). 1.- f3 2.d3 f:e4 3.d2 e:d5 4.d1T d:e6 5.Td5 e7 6.Ke6 e8D#. Auf dem Weg, das längste h#-Kegel-Minimal zu bauen, gelangten wir zu dieser Stellung. Das bisher längste ist in der PK erschienen (siehe **Dia**, 1.d2 g4, 2.Kd3 . . . 5.Kd4 g8D 6.Kd3 D:d5#), hier haben wir das Kniest-Thema vor uns: W schlägt einen sStein auf dem Feld, auf dem der sK mattgesetzt wird. Zusätzlich Excelsior, Unterverwandlung und Mustermatt. RSch: „Blockwechsel vom B zum unterverwandelten T, Minimalmatt durch Excelsior-B in einer Kegelaufsatzstellung.“, „was ich hier zum ersten Mal sehe.“ (HJä) Überhaupt ist das Hilfsmatt im Kegelproblem kaum ausreichend beackert, es ist allerdings auch nicht so ganz einfach, was Ordentliches zu finden, da der sKegel ja vorgegeben ist, viel kann da nicht an etwaigen NL getan werden (soviel als Warnung). MS: „Nicht übel“, diese „neue, hübsche Nuance“ (KHS), hoffentlich eine „Bereicherung“ (RJB). WoW: „Den

Problembearbeiter kritisiert man natürlich ungern. (Och, tun Sie sich keinen Zwang an; die Kritik geht an den Co- Autor, Lob an mich! hpr) Aber als Problem scheint mir diese Kegelaufstellung (ganz anders übrigens als 8944) ein bißchen dünn. Ist der Bauer f4 auch wirklich nötig? (Ja. Sonst ist es kein Kegel! hpr) Auch PGr schlägt in diese Kerbe: „Der Excelsiormarsch mitten durchs Kegelspiel ist ja ganz amüsant, aber daß der Kegel f4 (übrigens auch f2 in 8944) überflüssig ist, stört das ökonomische Empfinden schon etwas.“ **2,4/I-II/21L/5P**

Zusammenfassungen: HS: „Bunte Mischung mit den Vierzügern als Höhepunkten.“ KHS: „Bin wieder sehr zufrieden mit der Auswahl der Probleme.“ WoW: „Diesmal nicht die stärkste Hilfsmattmehrzügerreihe.“ PGr: „Ob wohl meine ‚Noten‘ allgemein etwas zu tief liegen? Dann ignorieren Sie getrost meine gewiss amateur-, ja stümperhaften Kommentare und Beurteilungen. Daß ich mich trotzdem äußere, entspricht ja Ihrem immer wieder geäußertem Wunsch.“ Genau. Und stellen Sie Ihr Licht mal nicht so unter den Scheffel. Ihre (und alle anderen) Kommentare lockern dieses Lösungsbesprechungen auf und geben den Autoren eine Rückmeldung, wie deren Problem angekommen ist. Also: machen Sie ruhig weiter so!

Märchenschach Nr. 8933–8944 (Bearbeiter: Torsten Linß).

8933 (G. Rinder). KHS: „Hier habe ich nicht durchgesehen trotz des Artikels von R. im gleichen *Schwalbe*-Heft. Bitte in der Lösungsbesprechung ausführlicher erläutern!“ Lassen wir uns also von HHS seine Lösebemühungen erklären: „1.a8=D oder 1.a8=L (??) Kd5 2.Kc7#. Diese tückische Fesselung des sK ist einfach zu sehen, aber in ein endloses Pendelgeschehen führt der andere K-Zug: 1.- K:c5 2.Tc8 (nicht 2.Dc3? Kb5#!) und nun geht *nicht* (weil nicht matt!) 2.- Kd5 3.Kc7 Kc5 4.Kb7 Kd5 usw. ad infinitum. *Aber* würde nicht ein L auf a8 3.- Kc5 durch 4.Ld5 kürzer als Nicht-Matt entlarven? Und wäre darum nicht 1.a8=L der Vorzug zu geben? Es tut mir leid – ich komme den Gedankengängen des Autors nicht auf die Spur.“ Aber, genau das ist doch die Intention des Autors! Er schreibt: „1.a8=D? Kc5:! 2.Da7/Tc8? ist unzulässig. 2.Da7 bietet Schach, setzt aber nicht matt wegen 2.- Kb5#, ist also schon nach alter Regel verboten. 2.Tc8 ist nach neuer Regel verboten, da es sich um keinen in endlich vielen Schritten beweisbaren Mattzug handelt. (2.- Kd5 3.Kc7 Kc5 4.Kb7. . . , denn 4.Dd5 bietet Schach!). 1.a8=L! Kd5 2.Kc7#, 1.- K:c5 2.Tc8#“ 2.- Kd5 ist nun illegales Schach, da 3.Kb7 Kc5 4.Ld5 ohne Schach erfolgen kann.“ **5P/1L**

8934 (B. D. Stephenson) beschäftigte sich mal wieder mit seinen Lieblingstieren: Chinesen und zeigt „5fachen Einsatz der Mao-Batterie“ (WoW) davon 3 nach antiantikritischen Verteidigungen. Bei chinesischen Linienfiguren ist es halt manchmal besser verstellt zu werden. . . „Die Verteidiger (Ausnahme VAe8) berauben sich selbst der Schlagmöglichkeit des Batterie-MAOe3; raffiniert!“ (MS) 1.f:e6! (2.e7#) PAhf3/Vd4/Vf4 2.Sg3/Sc5/Sg5#, 1.- LE:c6/Vd2/Vd7/Vf7 2.Sd2/S:f2/e:d7/e:f7# – KHS: „Die Chinesischen Steine ziehen kritisch über ihren jeweiligen Schnittpunkt, so daß der abziehende wS #setzen kann, tolle Idee!“ „Die fünf Randfiguren verhindern jeweils ein Schachgebot durch den Abzug des Batterie Vordersteines.“ (RobS) „Eine reizvolle Konstruktion à la chinois. Der Schlüssel freilich liegt auf der Hand – vielleicht gerade weil er artgerecht ist, und ließe sich auch weniger handgreiflich denken. Aber damit muß man sich bei solchen Häufungsaufgaben sehr oft abfinden. Ob aber 5 Speichen des S-Rades das Nonplusultra ist. . . die Klassiker sind längst bei 8!“ (HHS) Hatte ich schon berichtet, daß BDS seinen Rasen inzwischen mal geschnitten hat. . . ? **5P/11L**

8935 (J. M. Rice) zeigt, „was doch in Andernach alles möglich ist!“ (PGr) 1.T:d5=sT? (2.Sc4#) T:d6=wT/Td4 2.Sd3/e:d4=sB#, 1.- Td3!; 1.S:d5=sS! (2.Sc4#) S:b6=wS/S:e7=wS/Sf4/S:e3=wS 2.Sd7/Sc6/e:f4=sB/Sec4# – RobS: „Aus einem w wird ein s, dann wieder ein wS!“ „Um Schw. zu schwächen gibt man ihm eine Figur mehr! Das ist doch paradox!“ (HMo) „Interessante ‚Umfärbungs‘-Strategie!“ (MWA) **5P/14L**

8936 (H. P. Rehm). Wie so häufig nimmt mir RJB die Besprechung langzügiger logischer Stücke ab: „1.Lh1? (2.Gf3#) Gg4? 2.Gf3 LIg2 3.Lh7 LIg6 4.Gf6 ~ Sg3#, scheitert an 1.- TLb1!, Weiß muß vorab den störenden Bb3 (Sprungstein für den sTL) beseitigen, allerdings erweist sich das sofortige 1.Gd5? LIc6 2.G:b3 als unzureichend wegen 2.- Lla8! Gegen diese Verteidigung ist das einleitende weiße Manöver 1.LIg2! (2.Gf3#) Gg4 2.Lla8 (3.Gd5#) Ge6 gerichtet, worauf Weiß seinen Plan ungestört durchführen kann.“ 3.Gd5 LIc6 4.G:b3 „Damit wird dem TL die Möglichkeit zur Verteidigung über b1 nach b7 genommen.“ (MS) LIc3(f6,g6,h6) 5.Gd5 LIc6 6.Gd3 LIg6 7.Lh1 (8.Gf3#) Gg4 8.Gf3 LIg2 9.Lh7 LIg6 10.Gf6 ~ 11.Sg3# – RJB: „Glasklare Logik zeichnet dieses auch ästhetisch ansprechende Märchen aus.“ „Feine Vorplanstaffelung zur Beseitigung des störenden sBb3 mit berücksichtigend langen LI-Zügen!“ (MS) „Ein wendiger und „groß-zügiger“ LI(g2-a8-h1-h7) nutzt (als „T+L“) das ganze Brett für seine Aktionen mit krönendem Fesselmann.“ (RobS) **5P/4L**

8937 (G. Gläß). Hier waren sich die Kommentatoren nicht so einig. „Keine berauschende Angelegenheit“, meint MS, während HHS von einem „witzigen Einfall“ spricht. 1.Te8? (2.T:e2[+sLc8] Lb7#) scheitert an Lh5!, nach 1.Tg2! (2.T:e2[+sLc8] Lb7#) gibt es ein „Duell wT gegen sL“ (RobS), „und wo

der sL auch hingeht, überall wird er in die Enge getrieben.“ (HMo) 1.- Ld1/Lf1 2.Tg1 (3.T:d1[+sLc8] Lb7#) L~ 3.T:c1[+sTh8] T:b8#, 1.- Lf3/Ld3 2.Tg3 (3.T:f3[+sLc8] Lb7#) L~ 3.T:b3[+sDd8] D:b8#, 1.- Lh5 2.Tg4 (3.T:h4[+sTh8] T:b8#) T,L:g4[+wTh1] 3.T:c1[+sTh8] T:b8# – „Also zweimal Doppelangriff und einmal T-Einschließung: sehr originell.“ (PGr) **5P/11L**

8938 (H. Helledie) fand mit PGr („Da wagte ich mich nur zögernd heran, aber wenn man einmal den Dreh hat, lässt sich auch das lösen.“) nur einen einzigen Löser, andere gaben verzweifelt auf (WoW: „Ich habe die richtigen Tempomanöver nicht gefunden.“) oder haben sich ob der extremen Länge nicht recht getraut. (MS: „Ist mir zu beschwerlich, glaube ferner, daß W schwerlich der Gefahr entgehen kann, selbst matt zu setzen.“) 1.Lc6 Kh2 2.Dh4 Sh3 3.Kh5 Kg1 4.De1 Kh2 5.Dh1 Kg3 6.Dg2 Kf4 7.De4 Kg3 8.Dh4 Kh2 9.a4 Kg1 10.De1 Kh2 11.Dh1 Kg3 12.Dg2 Kf4 13.De4 Kg3 14.Dh4 Kh2 15.a5 Kg1 ... 21.a6 Kg1 ... 27.a7 Kg1 ... 33.a8=S Kg1 ... 39.Sc7 Kg1 ... 45.Se6 Kg1 46.De1 Kh2 47. Dg3 K:g3 48.Sg5 Sf4#, aber nicht 47.Dh1 Kg3 48.Dg2!# PGr: „Trotz der 7-fachen Wiederholung interessant und witzig; man braucht ja nicht das Ganze durchzuspielen.“ Wenn ich eine Äußerung von Hans Gruber noch recht im Ohr habe, ist dies die längste Reflexmatt-Miniatur. Momentan sammelt HG derartige Stücke für das P.-Kniest-Gedenkturnier. Bislang längstes Stück war ein r#20, das zudem noch kürzlich gekocht wurde. . . **5P/1L**

8939 (F. Pachl) ist eine „sehr harmonische Miniatur“ (MS) in „ökonomischer Letztform“ (WoW) mit „schöner Analogie!“ (MWa) 1.nL:c2 nLb1 2.nTc1 nD:b1#, 1.nT:b5 nTb7 2.nLc6 nD:b7# – „Die Dame setzt als weiße und als schwarze die Eckenkönige matt.“ (RobS) „Eine gelungene Miniatur mit analogen Matts auf der Horizontale/Diagonale.“ (RJB) **5P/9L**

8940 (M. Walter). MS: „Eine Miniatur mit Pfiff“: „Circe und Madrasi im Zweispänner: eine feine Leistung!“ (PGr) – „Im Einzelnen nicht bedeutend, aber in der Kombination macht's Spaß.“ (HHS) Dabei gefiel a) besser: „Bei einem solchen Bedingungswechsel kann nur *eine* Aufgabe gut sein, und das ist hier die Circe.“ (WoW) Ähnlich RJB: „Das Circe-Problem zeigt immerhin eine hübsche Immobilisierung des sL, während das Madrasi-Stück inhaltlich nicht viel hergibt.“ a) 1.b6 Ta8 2.L:a8[+wTh1] c:b6[+sBb7] 3.Th7 T:h7=, b) 1.Kh8 Kf8 2.Th7 c6 3.Lh5 T:h5= – „BRAVO, Mr. Walter!“ (LVi) **5P/13+ $\frac{1}{2}$ L**

8941 (L. Vitale) fand wenig Anklang: „Hält leider nicht, was der kraftvolle Name des Komponisten verspricht.“ (WoW) Denn „zweimal dasselbe: Das kann doch nicht ‚vitaler‘ Ernst sein?“ (HHS) a) 1.Kg6 Se4 2.Lg3 K:g3 3.Kh5 Kf4 4.Kh4 S:f6=, b) 1.Kg6 S:h1 2.Lg3 K:g3 3.Kh5 Kf4 4.Kh4 Sg3= – MWa: „Muß b) unbedingt sein?“ „a) ist o. k., aber b) langweilig!“ (MBeu) „Sechs von acht Zügen (u. a. Schlüssel) identisch: nicht mein Fall.“ (PGr) **5P/11L**

8942 (G. Rinder) stiftete reichlich Verwirrung. Vermutungen, daß auf a7 ein nB stehen muß, sind falsch – die Stellung ist richtig. Lauschen wir den Ausführungen des Autors: „a) 1.nSe5 2.Da1 a8=L#, nicht 1.nSf6? wegen 3.Da8: nSe(g)8, nicht 2.- a8=D? wegen 3.nSf3 Da1, b) 1.nTg7 2.Da1 a8=D#, nicht 1.Td4? wegen 2.- a8=D/L (verbotener Mattdual!), auch nicht 2.- a8=L? wegen 3.nTb7 nTb2 4.nTg2 (eindeutig Schach, nicht Matt – nach Perikritikus!)“ WoW löste zumindest b) richtig, trotzdem: „Ehrlich gesagt, bin ich ein bißchen verwirrt.“ Unklar ist insbesondere die „Schlußstellung“ in a): „Aber sind die ‚schwarzen‘ S-Züge denn ‚Mattzüge‘, wo es doch selbstverständlich beim Umgang mit normalen Neutralen ist, daß ihre Züge vom Gegner zurückgenommen werden können?“ (HHS) Von den S-Zügen läßt sich also nicht nur nicht klären, ob sie eindeutig/zweideutig mattsetzen, sondern nicht mal, ob die S-Züge überhaupt zum Matt führen. Also ist 3.D:a8# erlaubt, und 2.- a8=L setzt nicht matt, oder wie oder was? Lieber GR, wir bitten um nähere Erklärungen! Eine Äußerung sei mir abschließend noch erlaubt. Ich halte nichts davon, mit viel Spitzfindigkeit an eigentlich pathologischen Stellungen herumzudoktern. Und ein Witz wird dadurch nicht besser, daß man ihn nach 25 Jahren nochmals aufwärmt. . . **??P/ $\frac{1}{2}$ L**

8943 (N. Geissler). „Was hätte man anderes als eine AUW erwarten können?“ (MS) Wenn Du mich so fragst, fällt mir auch nichts anderes ein: 1.c1=L 2.f1=T 3.T:f4 4.La3 5.Ta4 6.f4 9.f1=S 10.S:d2 11.Lc1# & 11.Ta7 c8=D# – „also eine gemischtfarbige AUW,“ (RJB) „3×schwarz 1×weiss.“ (PGr) WoW's Vermutung: „Nicht ganz taufrische AUW“ ist nicht ganz zutreffend, handelt es sich hier doch um die erste AUW im Grazer Serienzüger. **5P/11L**

8944 (A. Schöneberg & H.-P. Reich) war „nicht aufregend, aber gut verdauliche Kost“ (MBeu) und doch „deutlich eindrucksvoller und dynamischer als 8932.“ (HHS) Ähnlich auch WoW: „Sonst kein

Freund von Kegelproblemen bin ich von diesem beeindruckt (Gegenteil 8932). Hier haben die Verfasser doch eine Menge herausgeholt“ – „einfach toll gemacht.“ (HMo) 1.Db5 2.Kb3 7.c8=L 10.L:e2 11.L:d3 13.Kd1 14.Lc2 15.De2 f:e2#. MS: „Mit der Kegelstellung lassen sich ganz erstaunliche Sachen machen.“ „Ein schönes Kegelproblem mit weißem Excelsior, L-Umwandlung und ‚weit vorausschauendem‘ Schlüssel.“ (RJB) Damit die Autoren nicht ganz abheben noch ein kritischer Einwurf von PGR: „Dass der Kegel f2 völlig überflüssig ist (übrigens auch e4) stört mich ein wenig.“ **5P/12L**

Retro/Schachmathematik Nr. 8945-8951 (Bearbeiter: G. Lauinger).

8945 (G. Ettl). 1.- Dh7-h8# 2.Lg1-h2 e6:Ld5 3.Lg2-d5 c7:Td6 (od. f7:Te6) 4.Lf1-h3 f7:Te6 (od. Tc7:Td6) 5.g2-g3 dann sSh1 → g8, sD und sS raus, wK → h8, sK → f8, dann z. B. sS → e8, wSc8 raus, wD raus, wTb7 und sSe8 raus, sK → c8, wKh7, sTg8, sT → d8, wKg7, h7-h6, wK → e1, wD → d1, wL → c1, b2-b3, wT → g1, wLb1 → c8, g7-g8T, h6:Lg7, b7:T,Sc8L, a6:S,Tb7 „The most difficult problem of this series“ (HJ). AW schaffte eine 52-zügige BP und meinte: „ein anspruchsvoller Marathon mit L- und D-Opfer samt Wiedererstehung, doppelter LL-Einsperrung und weiträumiger K-Wanderungen. Großartig!“ Andererseits aber auch nur „eine leichte Fingerübung“ (MS) **4L**.

8946 (G. u. R. Jordan). 1.a4 e5 2. Ta3 e4 3.Tf3 e:f3 4.Sh3 f:g2 5.Sf4 g1T 6.Sg6 Tg4 7.S:h8 T:a4 8.e4 „erst jetzt!“ (MS) Sa6 9.L:a6 T:a6 10.Sg6 Te6 11.Se7 T:e7 12.0-0 „Hübscher Einfall und gar nicht so leicht“ (MS) „Toll, wie der sBe als verwandelter T auf sein Ausgangsfeld zurückkehrt und unterwegs 5 (!) wSteine ‚mitnimmt‘. Feines Familienwerk“ (AW) „A Phoenix-like theme, except that here the bird (= rook) arises from the ashes even before it has been burned. The most enjoyable problem of this series“ (HJ) „überraschend, daß der wS nicht auf g6 geschlagen wird. Prima Einstand“ (MB) **7L**.

8947 (A. u. A. Frokin). 1.h4 h5 2.Th3 Th6 3.Tb3 Td6 4.c3 Td3 5.e:d3 Sc6 6.Df3 Se5 7.Df6 g:f6 8.Se2 Lh6 9.Sg3 Le3 10.Sh1 Lc5 11.g3 La3 12.Lg2 L:b2 13.Lc6 L:a1 14.La3 Lb2 15.Lc5 La3 16.Le3 Lc5 17.Lh6 Le3 18.Lg7 Lh6 19.Lh8 Lf8 20.La4 Sh6 „Putzig, wie der wL seinen Kollegen, der sich überfressen hat, am Händchen nach Hause führt“ (MS) „Very nice trip of the Lf8“ (PhS) „Zuerst werden die s u. w Slalomstangen aufgestellt, um die sich der sL dann bis nach a1 hindurchwindet. Auf dem gleichen Rückweg nach f8 ist ihm sein weißes Pendant immer einen Schritt voraus. Wohlüberlegte L-Wanderung“ (AW) „impressive round-trip by sLf8“ (HJ) **6L**.

8948 (J. Haas) +sKe6 (nicht Ka4,b4,c6,c7,e4,f1,f6,h2) mit Matt durch Lg8:Bf7. Die wBB haben sLf8,Bd7,Bg7 und Bh7 (nach dessen UW auf h1) geschlagen, nicht aber die BBa7 und f7 (die sich auch nicht umwandeln konnten). Be2 schlug auf d3 den sBd7. Aufgrund der wBB-Stellung konnte der sK weder nach f1 noch nach h2 ziehen, um dort mit Sd1-e3 bzw. Lh4-g3 mattgesetzt zu werden. Ka4 (a2:b3#?), Kb4 (c2-c3#? nicht d2:c3 weil Lg3 ausgesperrt wird) und Kf6 (f4:g5#?; nicht h4:g5 wg. Verhinderung der UW des sBh auf h1!) ergeben illegale wBB-Stellung. Ke4 (d2- d3#? sperrt Lg3 aus), Kc7 und Kc6 führen zu illegalem Schachgebot des Lc8 bzw. Sb8. „Es gibt zahlreiche Verführungen, die durch retroanalytische Überlegungen alle widerlegt werden“ (AW) **8L**.

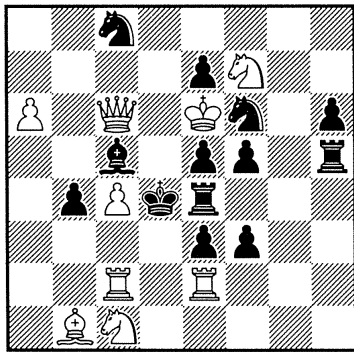
8949 (A. Kornilow). Weiß sind b2,b3,b4,c1,d4,e5,f4,f5,h1,h2 (10). Zurück: 1.- c2:Sd1T# 2.Se3-d1 usw. „Das BB-Knäuel in der Brettmitte mußte erst entwirrt werden, was für meine Begriffe gar nicht leicht war“ (MS). „Macht Spaß – weil man Stück für Stück die Lösung herausfindet“ (AW) „Difficult problem“ (HJ) **5L**.

8950 (R.J. Millour). 1.b7-b8T!# a5-a4 2.Ka7-a6 a6-a5 3.b6-b7 b2(b7):La6!! Nicht 1.T~-b8 wg. Retromatt durch Ta1 oder Th8; nicht 3.- b7:a6 weil die Stellung des B auf b7 illegal wäre: der Lc8 konnte nicht herauskommen und – im Mars-Circe – auch nicht auf c8 geschlagen werden; nicht 3.b3,4,5(b7):a6, weil die Stellung des B auf b3,4,5 illegal wäre: der sB muß von b2 kommen, damit der wB a,c:b3-b4-b5-b6 ziehen kann. Der sB ist also retroblockiert solange der sB nicht nach a oder c zurückgekehrt ist. Auf a6 muß ein L ent schlagen werden, damit 4.L(f1):Xa6 möglich ist; dann wird retropatt durch Entschlag eines sSteines vermieden; auch nicht b2(b7):Ta6? T(a1):Xa6 wegen Retroschach durch den T über a1. Nicht 2.Ka5-a6 denn 4.L(f1):Xa6 ist dann unmöglich! „Ein spannendes Retro-Rätsel“ (MS) „The Mars circe retro was the most entertaining one“ (PhS) „weird problem“ (HJ) **5L**.

8951 (W. Keym) „Da kommt die Rochade mal wieder zu Ehren. Wird ein K ins Schach versetzt, so muß er ja vorher gezogen haben und kann seine Rachegeleüste nicht mehr befriedigen“ (PG). „übrigens hätte man zusätzlich fragen können: ‚... mit Schachgebot (ohne Matt) aber keiner von beiden‘ Antwort: K-Züge aus der Ecke heraus; Doppelschach durch Königsabzug“ (MS) „amüsan“ (AW). **6L**.

BEMERKUNGEN UND BERICHTIGUNGEN

Jan Hannelius
Die Schwalbe 1984
 4. Preis



#3 (9+13)

Heft 151, 8721 (D. Papack). Hierzu sandte uns Hubert Gockel folgende Anmerkung und nebenstehendes Problem von Jan Hannelius: „Diese Aufgabe dürfte ein partieller Vorgänger der Nr. 8721 [...] sein, da die Umnów-Elemente identisch sind. Der Dombrowskis-Part ist natürlich neu.“ (Lösung Hannelius: 1.Sd8 [2.Dd5+ S:d5 3.Sc6], 1.- Lb6 2.Dc5+ L:c5/K:c5 3.Sc6/Sb3; 1.- Tf4 2.De4+ T:e4 /K:e4 3.Sc6/Tcd2; 1.- La7/Th4/Sa7 2.Db5/D:f3/Dd7+ usw.) Das hätte dem Sachbearbeiter in Anbetracht der Quelle (!) und der Aufnahme ins FIDE-Album allerdings auffallen müssen. . .

Heft 154, 8897 (Shifrin): Der Autor ändert sein Problem wie folgt: **wLa7→a5, wSb6→b8**. Es ändert sich lediglich der Mattzug Lb8 auf Lc7.

Heft 156, S. 259, 5678v (Löschl): es fehlt ein sBg4.

Heft 157, S. 262 In P. Hoffmanns Aufgabe 7, die übrigens 1994 erschienen ist, muß ein **sBf5** hinzugefügt werden. Außerdem teilt P. Hoffmann mit, daß **Nr. 9** leider immer noch inkorrekt ist, denn nach 1.- Dg2, Dh2 geht auch 2.Se5! (Dual) mit den Drohungen 3.D:c4+ und 8.Dc3+ bei sKc5 sowie 9.Dc3+ bei sKa3; auf 2.- Sa3 folgt 3.L:e3+ 4.Lc5+ 5.De3+ 6.S:c4+! 7.De6+ 8.Tb5+ 9.De4+ 10.De3+ S:e3#. Volker Gülke hat die Aufgabe inzwischen zurückgezogen, hofft aber, noch eine Korrektur zu finden. — Nachträglich ist PH auch auf die hier im **Dia** gezeigte Miniatur (!) gestoßen (Lösung: 1.Lh3! (2.g3+ 3.Lg4+) Da3/Da2,Da6,Db3/Da1,Da7,Dd1 2.Db4+/Dc4+/Dd4+ D:D 3.g3+ Kf3 4.Lg4+ D:g4#; 1.- Da8, Dc6, De8 2.Dd4+ De4 3.Df6+ Df5 4.Dg5+ D:g5#; 1.- Dc2 2.Dd4+ oder 2.Df5+ (Dual)).

Heft 157, S. 265 Im Erstling von H. H. Schmitz ist mir der nach g8 gehörende sS versehentlich nach h8 gerutscht und hat den dort stehenden wT überdeckt; also: **sSh8→g8, +wTh8**.

Heft 157, S. 272 Auch in M. Degenkolbe & U. Degeners Nr. 17 sind mir „die Pferde durchgegangen“: die **sSS a5, c3, d6, e4, g4** müssen alle **sBB** sein (sSe2, h5 stimmen).

Heft 157, 9117 (G. Berlinger): **wGd7**

Heft 157, 9119 (G. Tschumakow): **b) sLe8→g6, h=4**

Heft 157, 9137 (H. Angeli & P. Grunder): Auf mysteriöse Weise hat sich im letzten Moment die b)-Forderung davongeschlichen – hier taucht sie wieder auf: **b) Wieviele schwarze Mattzüge sind möglich (Kurznotation ohne Differenzierung der Schlagfälle)?**

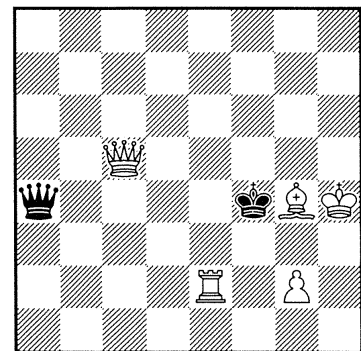
Heft 157, S. 297, 8393v (Gamnitzer): **wLb6→b5**

Heft 157, S. 301: Das s#5 von Th. M. Brown erschien natürlich bereits 1868 und nicht erst 100 Jahre später.

Heft 157, S. 307, Nr. 13 (J. Schöllmann), **preisgekrönte Mehrzüger**. Man vergleiche Schöllmanns #11 mit dem eleganten #9 aus dem Jahre 1974 und frage sich danach, ob der 2. Preis für Schöllmanns Darstellung gerechtfertigt erscheint. Vermutlich hat der Preisrichter den Neunzüger nicht in seine Überlegungen mit einbezogen (ThZ). (Lösung A. und D. Szerencsics/H. Dieffenbach: 1.Lh3 Tg5 2.Lf1 Tg3 3.L:b5 Tc3 4.Ld7 Tc5 5.Lh3 Tg5 6.Lf1 Tg3 7.La6 Tb3 8.Lc4 und 9.Ld5, Ld3.)

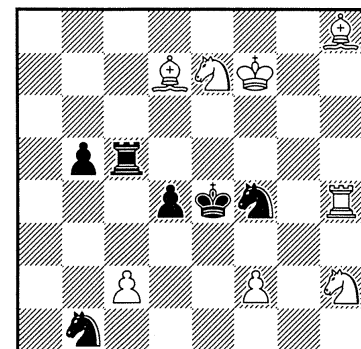
Der folgende **Leserbrief von Hans Gruber** erreichte mich kurz vor Redaktionsschluß: Unter der neuen Schriftleitung nimmt die *Schwalbe* einen geradezu atemberaubenden Aufschwung! Das neueste Heft

W. A. Shinkman
Chess Player's Chronicle
 1883



s#4 (5+2)

A. & D. Szerencsics
H. Dieffenbach
Schach 1974
 2. Preis



#9 (8+6)

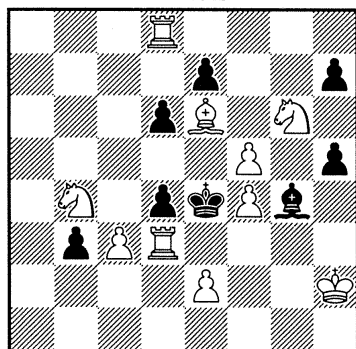
(Februar 1996) ist ohne Zweifel das beste, seit ich Schwalbe-Mitglied bin (immerhin auch schon fast 20 Jahre)! Was durchaus nicht selbstverständlich ist: Man kann wieder lang und gern in den Heften lesen (vom Februarheft habe ich jede (!) Zeile gelesen!). Es fällt mir schwer, irgendetwas hervorzuheben, aber besonders gut gefallen hat mir Mirko Degenkolbes Aufsatz über Wolfgang Fichtner (den ich von zahlreichen *feenschach*-Beiträgen sehr schätze) und Fortsetzungshilfsmatt (viele sehr originelle und gute Aufgaben). Torsten Linß' Ausführungen über Computerkompositionen (einschließlich der von ihm geäußerten Meinung über die Autorenrechte der Programmierer) stimme ich von Herzen zu; wer solche Probleme ablehnt, ist selbst schuld (und sollte – bittschön! – auch keinen Computer benutzen, um seine eigenen Probleme korrektzuprüfen!) — Soweit HG, und der Brief sei nicht etwa wiedergegeben, weil Ihr Schriftleiter sich darin sonnen möchte, sondern um das in ihm enthaltene Kompliment an unsere Autoren weiterzugeben, ohne die dieser „Aufschwung“ gar nicht denkbar wäre.

Briefkasten Orlik (Ka7/Ke6) Y-Flucht in der Miniatur schon zu abgedroschen; **Kvachantizadze** (Kf6/Kh5) zu klein; **K.P. Hoffmann** (Kf2/Ke4) zu klein; (Kf4/Ke6) NL: 1.Sf6+!; (Kc1/Kb3) zu klein; (Kf2/Kg4) NL: 1.Dh1!; **Paslack** (Kh7/Kf5) Mechanismus schon bekannt; **Rosberger** (Kd7/Ke5) NL: 1.c:d5! 1.Sb5! 1.T:d3! 1.Lf2! Lösung ist dualistisch: 1.- Sd3 ~ 2.D:f4/De7 und 1.- c:d 2.De7/Te2; (Kc2/Ke3) für Schwalbe ungeeignet; (Ka6/Kd5) unlösbar 1.- Kc4!; **Gebura** (Ka8/Ke4) Dual 1.- f:e 2.Sf6/Sf2, 1.- d:e 2.Sd6/Sd2; **Neptajew** (Kf8/Ke4) NL: 1.T:e2!

TURNIERBERICHTE

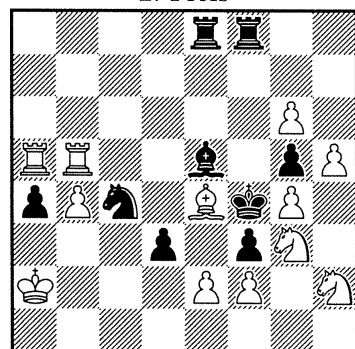
a) Dreizüger (Bearbeiter: Michael Keller)

I M. Keller
Diagrammes 1991
1. Preis



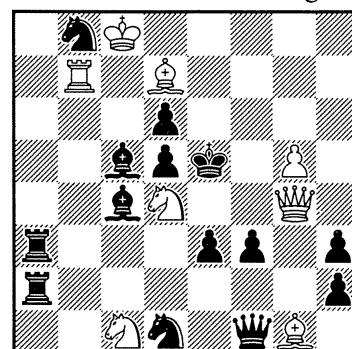
#3 (10+8)

II G. Doukhan
Diagrammes 1991
2. Preis



#3 (12+9)

III Dr. H. Weißbauer
Diagrammes 1991
4. ehrende Erwähnung



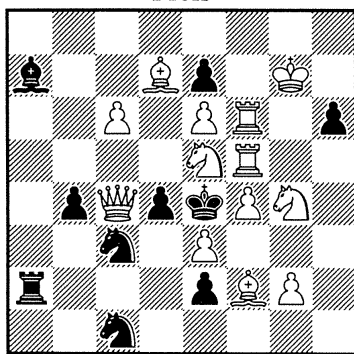
#3 (8+14)

I: In den Probespielen 1.Tf8? **A** (2.Ld5# **a**), 1.- h:g6! **x** (2.Ld5+ K:f4!) und 1.Sd5? **B** (2.T:d4# **b**), 1.- Le2! **y** (2.T:d4+ Kf3!) verschafft Schwarz seinem König die potentiellen Fluchtmöglichkeiten auf f4 und f3. Der Schlüssel **1.Kg3!** verhindert dies, aber 2.Tf8/Sd5? scheitern jetzt an 2.- h4+!; Schwarz muß aber etwas gegen die Drohung 2.Sh4! tun, 1.- h:g6/L:e2 **x/y**! Diese Paraden werden jetzt als Fernblocks genutzt, und zwar paradoxerweise mit denselben weißen Zügen, die sie soeben noch widerlegten: 2.Ld5/T:d4+ **a/b** K:f5/Kd3 3.Tf8/Sd5# **A/B**. „Thème Vladimirov combiné au thème Dombrovskis sous forme exquise!“ (PR. Bo Lindgren).

II: Hier geht es darum, die richtige der vier Möglichkeiten zu finden, die Drohung 2.h6 3.Sh5# durchzusetzen: 1.e:d3? Th8 2.L:f3! Le5~ 3.T:f5#, 1.- Sb2!; 1.L:f3? Th8 2.e:d3!, 1.- Se3!; 1.e:f3? Th8 2.L:d3!, 1.- Sd2!; **1.L:d3!** Th8 2.e:f3! – Ein außerordentlich geistreich angelegtes Stück.

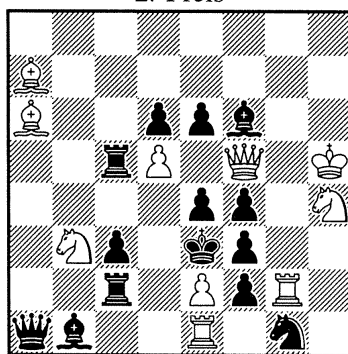
III: 1.Lb5? Ta7!, 1.La4? La6!, **1.Sc3!** (2.Df5#), 1.- T:b3 2.Lb5! Ta7 3.L:h2#, 1.- L:b3 2.La4! Da6 3.S:f3#. – Ein eindrucksvoller „Wechselstein“-Dresdner.

IV M. Keller
Morice-JT 1991
Preis



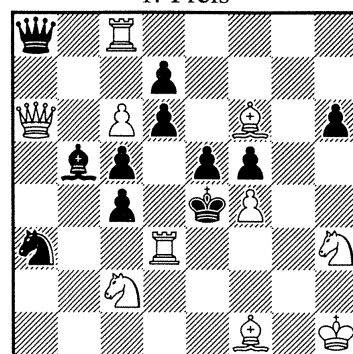
#3 (13+10)

V M. Tribowski
Schach-Aktiv 1991
2. Preis



#3 (10+14)

VI M. Keller
Ref. Dagblad 1991
1. Preis



#3 (10+11)

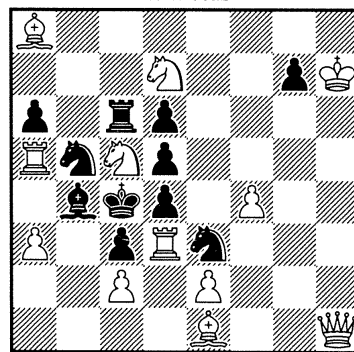
IV: In diesem Turnier zu Ehren des französischen Jubilars J. Morice waren, etwas vereinfacht formuliert, 3# mit weißem fortgesetzten Angriff gefordert. Leider gab es trotz dieser interessanten Themenforderung (auf diesem Gebiet ist der 3# noch lange nicht ausgeschöpft!) nur diese eine auszeichnungswerte Bewerbung. 1.Se~? (2.Te5#) 1.- Ta5/Sd3! 1.Sf3? Ta5 2.Sd2#, 1.- Sd3!; **1.Th5!** (2.Le8!) 1.- Sd1 2.Sf3! Sd3/Ta5/Lb8/e:f6 3.Dd5/Sd2/D:d4/Sg:f6#, 1.- Sb5 2.Sd3! S:d3/Lb8/e:f6 3.Dd5/Sc5/S:f6#, 1.- Sd5 2.Sf7! Sd3/Lb8/e:f6 3.D:d5/D:d4/Sd6#. – Ein Duell des 3× fortgesetzt angreifenden Se5 gegen den 2× fortgesetzt verteidigenden Sc3.

V: Auf 1.- e:d5/e5 liegen die gleichermaßen paradoxen wie spektakulären Damenopfer 2.D:e4/D:f4 3.e:f3/e3# bereit mit schwarzen Fernblocks auf d5/e5. Der Schlüssel **1.d:e6!** (2.D:c5+ 3.Sf5#) verblüfft zunächst, doch sind jetzt nur die schwarzen Blocksteine geändert 1.- d5/Le5 2.D:f4/D:e4!

VI: Hier bewegen wir uns wiederum in hochmodernen Gefilden. **1.Lg7!** (2.Sf2+ K:f4 3.L:h6#) 1.- D:c6 2.L:h6! ~/:e:f4/c:d3 3.Sf2/Te8/Lg2#, 1.- L:c6 2.Se1! ~/:e:f4/c:d3 3.Lg2/Sf2/D:d3#. – Nach dem Schlüssel darf Weiß die Mats 1.- c:d3/e:f4 2.Lg2/Sf2# nicht dadurch zerstören, daß er sie androht (2.Se1? c:d3!, 2.L:h6? e:f4!), sondern muß erst abwarten, bis Schwarz die Ersatzmatts D:d3/Te8 ermöglicht: eine Synthese von (synthetischem) Dombrowskis, Pseudo-Le Grand und Mattwechseln.

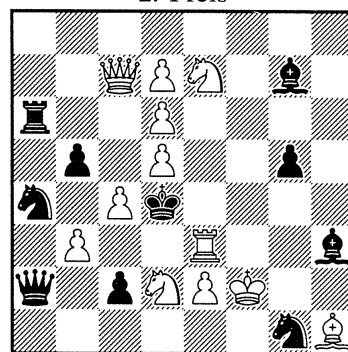
Im Nachlaß von H. D. Leiß fanden sich einige ältere Turnierberichte, die vermutlich aus Platzgründen auf die lange Bank gerutscht waren. Da einerseits zwar Aktualität angestrebt wird, andererseits aber ausgezeichnete Probleme ja nicht nur Tagesaktualitäten darstellen, sollen diese Berichte nach und nach eingestreut werden, wenn sich hierfür Platz anbietet. Wundern Sie sich daher bitte nicht, wenn in dieser Rubrik gelegentlich von Turnieren aus der ersten Hälfte des letzten Jahrzehnts berichtet wird. Nachfolgend wird die erste dieser „Altlasten“ abgetragen: (GüBi)

I Robin C. O. Matthews
The Problemist 1984
1. Preis



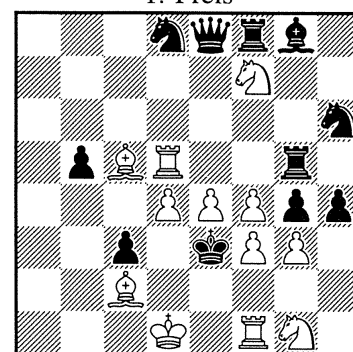
#3 (12+11)

II Friedrich Chlubna
The Problemist 1984
2. Preis



#3 (12+10)

III Miodrag Mladenovic
The Problemist 1985
1. Preis



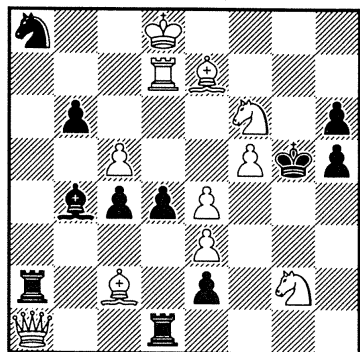
#3 (12+11)

I: **1.Lf2!** (2.Db1) 1.- S:a3 2.D:d5+ A, S/K:d5 3.T:d4+ B/Sb6 C#, 1.- Tc8(c7) 2.T:d4+ B S/K:d4 3.Sb6 C/D:d5 A, 1.- Sg4(f1,d1) 2.Sb6+ C T:b6/K:c5 3.D:d5 A/L:d4 B# mit einem raffinierten zyklischen Ineinander von Linienöffnung, Deckungsverlust und Fesselung.

II: 1.b4! (2.Da7+T:a7 3.Sc6#) ... auf, auf zum fröhlichen Bauernkegeln: 1.-T:d6 2.Sc6+ T:c6 Td3#, 1.- L:d7 2.Sf5+ L:f5 3.D:g7#, 1.- D:c4 2.Sb3+ D:b3 3.Te4#. – Die Probleme Friedrich Chlubnas haben stets Charakter und Stil.

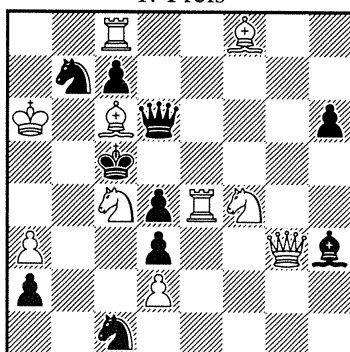
III: 1.- Se6/Sf5 2.f:g4/La3! – Nach **1.Se5!** (2.Sd3) kehren sich die weißen Fortsetzungen um 1.- Se6/Sf5 2.La3/f:g4!, weil die schwarzen Verstelleffekte vertauscht sind. „A beautiful and original reciprocal change problem“ (PR Bo Lindgren).

IV Michael Keller
The Problemist 1986
3. Preis



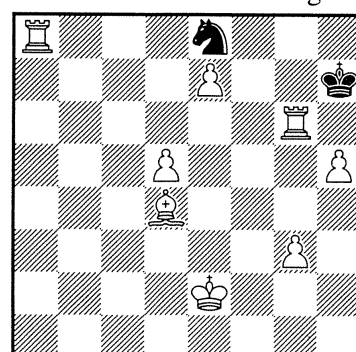
#3 (11+11)

V György Bakcsi
Schach 1985
1. Preis



#3 (10+10)

VI Werner Speckmann
Schach 1985
1. ehrende Erwähnung



#3 (8+2)

IV: 1.Ld6! Das hiermit gegebene Fluchtfeld f6 erobert sich Weiß stufenweise zurück (2.Lf4+ 3.e5#), 1.T:c2 2.Le5! dr. 3.Tg7 A 2.- d:e3 x 3.Lf4 B#, 1.-Td3 2.Tf7! dr. 3.Lf4 A 2.- d:e3 x 3.Tg7 B#, (1.- Tf1 2.Tg7+ 3.D:d4#). Die Anregung zu diesem dreizügigen Le-Grand verdanke ich – wie auch schon auf der Schwalbe-Tagung in Hagen erwähnt – einer zweizügigen Darstellung von Hubert Gockel (3. Lob, Problemeblatt 1983).

V: 1.Dg7! (2.De5+), 1.- K:c4 2.D:d4+! D:d4/Kb3 3.Ld5/Dc3#, 1.- K:c6 2.D:c7+! D:c7 3.Se5#. „... im neoromantischen Stil des ungarischen Großmeisters“ (PR V. Zipf).

VI: 1.- Sg7 2.T:g7+ Kh6 3.Th8#, 1.- Sf6 2.L:f6? patt; 1.Te6! Sf6 2.L:f6 Kh6 3.Th8#, 1.- Kg8 2.T:e8+ Kf7/Kh7 3.Tf8/Th8#. „Klassisches Metier: Cheney-Loyd! Ich finde aber etliche Feinheiten: 1.g4? Sf6! 2.L:f6/Tf8? patt/S:h5! 1.Tga6? Kg8! 1.Tg4? Kh6!; Mattwechsel nach 1.- Sg7 zwischen Probe und Lösung“ (V. Zipf).

BUCHBESPRECHUNGEN

Harald Grubert *Hilfsmattdreier* (Stadtroda 1995, Selbstverlag, 60 Seiten mit Vorwort vom Autor, 156 Aufgaben, Themenregister – zu beziehen vom Bücherwart oder direkt vom Autor HG, Auf der Schawe 26, D-07646 Stadtroda, Preis DM 9,- + Versandkosten) — Das Ende 1995 vom Autor selbst herausgebrachte Büchlein über eigene Hilfsmatt-Dreizüger ist der Versuch, die Lücke auf dem Hilfsmatt-Sektor etwas kleiner zu gestalten. Er hat eine Sammlung zusammengestellt, die aus seinen besten Hilfsmatt-Dreizügern besteht. Dabei verzichtet Harald Grubert auf großartige Beschreibungen seiner Werke und beschränkt sich einfach auf die Lösung. Seine 156 dargebotenen Aufgaben sind geordnet nach dem Erscheinungstermin, nicht nach Themen. Aber ein vorzüglich gestaltetes Themenregister ermöglicht leicht eine Übersicht darüber, welches der Themen des Autors liebste Kinder sind: Halbfesselungen, Idealmatts und Zyklen dreier weißer Züge. Besonders erwähnenswert ist die exakte Aufteilung der Seiten zu jeweils drei Diagrammen mit nebenstehender Lösung. Das ist übersichtlich und klar, was natürlich durch den Verzicht auf umfangreiche Erläuterungen des Inhaltes der jeweiligen Aufgabe möglich war.

Harald Grubert hat wohl einen Anfang gemacht mit „Hilfsmattdreier“. Der wohl noch interessantere Teil dürfte seine vier- und fünfzügigen Hilfsmatts betreffen.

Der Erwerb von „Hilfsmattdreier“ ist ein Muß für Hilfsmatt-Freaks, da es ein Büchlein ohne Schnörkel und seitenfüllendes Beiwerk (was meist nur den Autor interessiert) ist. Der Erwerb könnte zur Triebfeder für eine Fortsetzung bei Harald Grubert werden, vielleicht erscheint dann schon bald „Hilfsmattvierer & Hilfsmattfünfer“.

(D. Müller)

IMPRESSUM Herausgeber: *Schwalbe, deutsche Vereinigung für Problemschach.*

1. *Vorsitzender* HEMMO AXT, Heubergweg 2, 83112 Frasdorf, Tel. 08052-2648.

2. *Vors. und Schriftleiter* GÜNTER BÜSING, Weidener Str. 8, 81737 München, Tel. 089-6374633.

Kassenwart CHRISTIAN MATHES, Horwitzstr. 5, 81739 München, Tel. 089-6378511.

FIDE-Delegierter BERND ELLINGHOVEN, Königstr. 3, 52064 Aachen.

Delegierter beim DSB KURT EWALD, Bahnhofplatz 8, 82391 Starnberg.

Turnierwart MANFRED SEIDEL, Fenchelstr. 70, 47445 Moers, Tel. 02841-42106.

Versand ACHIM SCHÖNEBERG, Paul-Hindemith-Str. 58, 37574 Einbeck, Tel. 05561-4727.

Bücherwart BERND SCHWARZKOPF, Hauptstr. 137, 41352 Korschenbroich.

T_EX-Satz STEFAN HÖNING, Auf'm Kamp 83, 41462 Neuss, Tel. 02131-58352

Printed by -be- à aix-la-chapelle

Die Anschriften der Sachbearbeiter stehen im Vorspann zum Urdruckteil.

Zahlungen auf folgende Konten der Schwalbe: Stadtparkasse München (BLZ 70150000) Kto. Nr. 110 148 558, Sparkasse Hamm (BLZ 41050095) Kto. Nr. 309 50 56, Postgiroamt Hamburg (BLZ 20010020) Kto. Nr. 947-17-209 (nur für Buchversand)

Mitgliedsbeitrag: jährlich DM 40,-. Reduzierter Beitrag für Jugendliche bis zum 18. Lebensjahr: DM 20,-. Fördernde Mitglieder zahlen neben dem Beitrag eine Förderspende von DM 60,-. Bezugspreis ist im Mitgliedsbeitrag enthalten. Einzelhefte DM 8,-.

Fördernde Mitglieder

Christian Ahmels	Hans Hofmann	Dr. Hans J. Schudel
Franz Aistleitner	Dieter Hübner	Dr. Karl Schulz
Rudi Albrecht	Dr. Peter R. Jäger	Dr. Wolfgang Schumann
Dr. Ulrich Auhagen	Peter Kahl	Frank Schützhold
Dr. Hemmo Axt	Fritz Karge	Dr. Hans Selb
Heinrich Bickelhaupt	Hans Klimek	Dr. H. Slawski
Wilhelm Bleeck	Thomas Kolkmeier	Dr. Werner Speckmann
Thomas Brand	Jörg Kuhlmann	Axel Steinbrink
Wolfgang A. Bruder	Christian Mathes	Falk Stüwe
Andreas Buckenhofer	Dr. Helmut Mertes	Dr. Rolf Trautner
Dr. Wolfgang Dittmann	René J. Millour	Dr. Hermann Weissauer
Prof. Friedr. Dworschak	Dr. Helmuth Morgenthaler	Heinrich Wesselbaum
Dr. Stephan Eisert	Dr. Christoph-G. Pryss	Andreas Witt
Kurt Ewald	Helmut Roth	Friedrich Wolfenter
Wilhelm Heim	Albrecht Rothländer	Dr. Ludwig Zagler

INHALT

Editorial	309
Aktuelle Meldungen	310
Friedrich Chlubna 50 Jahre	311
Jörg Kuhlmann & Torsten Zirkwitz: Auf dem Wege zur Kultivierung der Dreizügigkeit	313
Urdrucke	336
Lösungen aus Heft 154 (August 1995)	344
Bemerkungen und Berichtigungen	356
Briefkasten	357
Turnierberichte	357
Buchbesprechungen	359